

# Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postverendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr., und vierteljährig 1 fl. 75 kr. — Jedes einmal ertheilte Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags Postgasse 4. Die Verwaltung befindet sich: Postgasse Nr. 4. (Telephon Nr. 24)

Einschaltungen werden von der Verlagsverwaltung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluss für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reclamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurückgesendet. — Die Einzelnummer kostet 7 kr.

## In der Quotendeputation und im § 14-Ausschusse.

Die Quote ist vereinbart — freundschaftlich schüttelt man sich die Hände, vergnügt ob der gethanen Arbeit verließ man den Verhandlungssaal — abends erscheint Dr. May Wenger, Abgeordneter der Stadt Reutisheim, der nach dem Berichte der „N. Fr. Pr.“ an den Bemühungen um das Zustandekommen der neuen Quote einen hervorragenden Antheil hat, im liberalen Club in Pest, wo er Gegenstand herzlicher Begrüßung und einer Ehrung seitens des Präsidenten der liberalen Partei, des Baron Podmanicky, ist...

65:6:34:4 das ist das neue Quotenverhältnis, das für die Vertheilung der gemeinsamen Ausgaben auf die beiden Staaten für die nächsten 10 Jahre Gültigkeit hat. Das scheint also wirklich auf den ersten Blick eine Erhöhung der ungarischen Quote zu sein; aber es scheint nur so. Nehmen wir den Bleistift zur Hand und rechnen wir. Ungarn hatte bisher zu den gemeinsamen Ausgaben beizutragen 30%. Das erhöhte sich durch den von Ungarn selbständig zu leistenden Beitrag für die Militärgrenze, das sogenannte Präcipuum, um 1 1/4%. Die Netto-Quote Ungarns betrug demnach bisher 31.4%. Die Quote Ungarns hat sich also um 3% erhöht, was eine Summe von etwa 3-3 Millionen Gulden gleichkommt. So im Handumdrehen haben die beiderseitigen Quotendeputationen nun auch das Präcipuum beseitigt und seine gemeinsame Auftheilung beschlossen. Das ist wieder ein Percent mehr auf die Rechnung Oesterreichs. Aber der Pferdesuß kommt noch auf einer anderen Seite zum Vorschein. Ungarn gewinnt beim Ausgleich durch die neue Ueberweisung der Verbrauchssteuern mindestens drei und eine halbe Million. Das Mehr bei der Quote stellt ungefähr ein Drittel dieses Gewinnes dar. Ziffermäßig erhält also Oesterreich durch den neuen Ausgleich nicht nur keine Verminderung seines Beitrages zu den gemeinsamen Ausgaben, sondern seine Zahlungen dafür erhöhen sich noch um circa 2 Millionen. Dafür hat es aber andere schöne Bestimmungen im Ausgleichsgesetz eingetauscht: Die Festsetzung der Quote bis 1909, zwei Jahre über den Zeitpunkt der Zollgemeinschaft hinaus, so dass Oesterreich, auch wenn das Zoll- und Handelsbündnis erlischt und Ungarn sich ganz selbständig macht, den Tribut an Ungarn noch zwei Jahre lang zahlen müssen; das Bankübereinkommen, das Ungarn formell die Parität, in Wirklichkeit die Mehrheit im Bankauschusse einräumt und ihm die Möglichkeit gibt, über das österreichische Geld schrankenlos zu verfügen und es zur Selbständigmachung seiner Industrie zu benutzen.

Also alle Hoffnung endgiltig dahin! Der neue Ausgleich ist nicht nur schlechter, als der alte, der doch schon

schlecht genug war: er ist der denkbar schlechteste, der überhaupt geschlossen werden konnte. Als man in der Frage des Junctions, des Bankübereinkommens, der Ueberweisung die weitgehendsten Wünsche Ungarns erfüllte und diese Erfüllung möglich machte, indem man die einzelnen Ausgleichsfragen getrennt behandelte, da vertröstete man uns darauf, dass wir in der Quotenfrage für alles entschädigt werden würden. Mit tausend Mästen stach die österreichische Quotendeputation in den Ocean der uferlosen Quoten-Berathungen. Auf Grund der Bevölkerungsziffer und auf Grund der Budgethöhe hatte man eine Quote von 58:42 herausgerechnet. Bald gieng man auf 38 hinunter und als Matthäi am letzten war, eine Vereinbarung nicht möglich schien und doch der Wunsch der Krone von oben drohte, da warf man in Eile und Bestürzung den Quotenschlüssel überhaupt ins Meer und begann ein wahnsinniges, hastiges Feilschen um 1/3 Percent des Vorschlages der Gegner. Endlich eine gänzlich hilflose Waffenstreckung — der Vorhang senkt sich, das Drama ist aus.

Zorn und Bestürzung wird die weiteren Kreise des Volkes erfassen, wenn die neue Quote und damit die Preisgabe an Ungarn sich in ihrem ganzen Glanze enthüllen wird. Der volle Haß aber muß sich gegen jene Abgeordneten à la Wenger lenken, welche in der ganzen Sache die Zureiber Ungarns spielten. Die deutsche Fortschrittspartei hat in den letzten Jahren durch Leute wie Veher einen täuschenden Schein der Jugenlichkeit und des Radicalismus erhalten. Jetzt fällt diese Schminke wieder ab und zum Vorschein kommt, was die Partei immer war: Die feilschende, marktende, kuppelnde, liberale Jüdin. Und die Gemeinschaft mit dieser Partei hat die deutsche Volkspartei der ehrlichen Waffenbrüderschaft mit der Gruppe der Radicalen vorgezogen! Möge sie, die ihr Fahrzeug an ein versinkendes Schiff gebunden hat, trachten, dass sie nicht selber in den Strudel mitgerissen werde.

Ein anderes Bild! Im § 14-Ausschusse brachte der Obmann der Deutschen Volkspartei, Kaiser, den Antrag ein, dass der Auschuss sofort ohne Subcomité die gänzliche Aufhebung des § 14 beschließen möge. Dagegen sprach sich in erster Linie der Prophet der deutschen Gemeinbürgerschaft mit Einschluß der Clericalen, Herr von Grabmayr aus. Bei der Abstimmung stimmten für den Antrag Kaiser zwar seine Clubgenossen Pommer, Dr. Lemisch und Roschmann, dagegen aber der Abgeordnete der Grazer Vorstädte, Dr. R. v. Hochenburger, welcher doch Mitglied desselben Clubs ist. Wir haben dem nichts beizufügen, als die Aeußerung des Abgeordneten Schönerer, welche dieser in seiner Rede zu der Ministeranklage gethan hat: „Wer nicht auf dem Standpunkte der Streichung des § 14 steht, der ist bewußt oder unbewußt

bereits in der Absicht befangen, wenn es Zeit, Umstände und seine Ernennung zum Minister ermöglichen, auch wieder dasselbe zu thun, was seine Vorgänger auf diesem Gebiete gethan haben.“

## Aus dem Abgeordnetenhaus.

### 16. Sitzung.

Der Ministerpräsident gibt bekannt, dass die Delegationen für den 30. November nach Wien einberufen werden. Abg. Zimmer (Deutsche Volksp.) beantragt die Einstellung der Ministerpensionen für Minister, die nicht als Beamte pensionsberechtigt sind.

Abg. Fochler (Schönerianer) beantragt die Einleitung der amtlichen Untersuchung über das Vorgehen der Staatsbehörden anlässlich des durch Mißhandlung erfolgten Todes der fünfjährigen Anna Hummel. Der Antrag wird nicht unterstützt.

In Fortsetzung der Debatte über die Ministeranklagen ergreift Abg. Zeller (Socialdemokrat) das Wort. Seine Ausführungen gipfelten in den Worten, dass das Wort „der Oesterreicher hat ein Vaterland und liebt's und hat auch Ursache es zu lieben“ so abgeändert werden müsse: „Hat der Oesterreicher ein Vaterland und hat er Ursache ein Land zu lieben, das von den Völkern Gut und Blut verlangt, in dem aber die Verwaltung in den Händen einiger Nachkommen des mittelalterlichen Raubritterthums liegt, das im Bunde mit einer Anzahl rücksichtsloser und streberischer Emporkömmlinge nach Belieben schaltet und waltet?“

Abg. Schönerer ergreift sodann das Wort. Die großen deutschen Parteien verlassen demonstrativ den Saal. Schönerer verliest zunächst das kaiserliche Handschreiben, das an Thun nach seinem Rücktritt gerichtet wurde und meint, insofern Gesetzwidrigkeit und Verfassungsbruch mit hohen Orden und Aemtern ausgezeichnet werden, müsse man jede Hoffnung aufgeben, dass Gesetzwidrigkeit und Verfassungsbruch in Oesterreich je aufgehört werden. Die Streichung des § 14 erklärt er als das einzig Vernünftige. Wer nicht auf diesem Standpunkt steht, sei bewußt oder unbewußt von der Absicht befangen, wenn es Zeit, Umstände und seine Ernennung zum Minister gestatten, dasselbe zu thun, was seine Vorgänger gethan haben. (Rufe: Sehr richtig, Grabmayr.) Auch auf die Folgerung der Schönerergruppe kommt er zu sprechen, die er als einen hervorragenden Punkt des Regierungsprogrammes bezeichnet. Er vergleicht sich und seine Genossen in ihrer Follie mit den Buren und hofft, dass auch auf der anderen Seite wie bei den Engländern in Südafrika ein paar Maulesel den sie führenden Hoflakaien durchgehen werden. (Heiterkeit.)

## Das Versuchsobject.

Humoreske von Arthur Noehl.

In dem neuen Drama, das in dem Theater einstudiert wurde, war dem berühmten Charakterdarsteller Krajewski die Rolle eines Mannes zugefallen, der in ungerechtfertigter Weise verdächtigt wurde, mit der jungen Frau des besten seiner Freunde angebandelt zu haben.

Krajewski war in dem Stück die Gradheit und die Biederkeit selbst, ein zweiter Josef an Lauterkeit und Gewissenhaftigkeit, aber sein von Eifersucht verblendeter Freund kam gleich in dem ersten Act und schleuderte ihm den gehässigen Vorwurf ins Antlitz:

„Du, betrügst mich, Canaille! Du hintergehst mich, Glender, mit meiner vor Gott angetrauten Frau! Gestehe Hallunke!“

Krajewski fand seine Rolle an sich ein wenig dumm; denn wo gibt es in der Welt Männer, die, wenn ihre Freunde hübsche Frauen haben, und die Gelegenheit da ist, in den Schuhen des seligen Josef aus dem Egypterland stehen? Indes, nun hatte er doch einmal die Rolle. Er war ein Tugendknabe in dem Stück, der sich lieber den kleinen Finger abgebeissen hätte, als dass er mit der schönen, jungen Frau seines Freundes nur ein einzigesmal auch nur in unverfänglichster Weise geäugelt oder kokettiert hätte.

Und doch kam nun der eifersüchtige Wütherich, ihr Gatte, schon gleich im ersten Act auf ihn los und tobte und schrie, als wäre das Allerfurchtbarste vorgefallen.

Was machte also ein Jammerprinz, wie ihn Krajewski zu verkörpern hatte, in einer solchen Situation nun bloß für ein Gesicht?

Krajewski trat vor den Spiegel. Er schnitt eine seiner fürchterlichsten Grimassen. Es war klar, Schreck, Entsetzen, Entrüstung, sprachlose Indignation, alles auf einmal mußte aus seinen Zügen heraussehen. Er schob, wie es seine Gewohnheit war, wenn er eine Maske festzuhalten versuchte, den Zeigefinger seiner Rechten unter die Halsbinde hinunter.

Aber er hob den Finger alsbald wieder von dem Halskragen weg.

Die Grimasse, die er in dem Spiegel vor sich sah, schien ihm der Situation keinesfalls zu entsprechen. Es fehlte in der That auf dem Gesicht, das ihn wie das eines wüthend gewordenen Pavians aus dem Spiegel anlockte, der Ausdruck der Verschmelzung aller der verschiedenen Leidenschaften, die plötzlich all sein Blut in Aufregung zu setzen hatten.

Er trat von dem Spiegel fort, maß eine Weile die Bühne und versuchte, sich mit allen seinen Kräften von neuem in seine Rolle hineinzudenken, und dann sprang er plötzlich abermals vor den Spiegel.

Ein bleiches, leidenschaftlich verzogenes Antlitz ward in dem Glas sichtbar, aber dem großen Schauspieler schien diese Maske immer noch nicht diejenige, welche er brauchte.

Die richtige Maske zu finden, hielt aber auch schwer. Es war eine gar zu ausgefallene Situation. Krajewski war gewohnt, nach dem Leben zu zeichnen. Wo hatte es aber im Leben einen Tropf, wie er ihn zu zeichnen hatte, schon einmal gegeben.

Da fiel es ihm plötzlich ein, dass es einem vorkommen kann, dass man den Wald vor Bäumen nicht sieht.

Er lachte. Sein Lachen klang triumphierend. Er glaubte auf einmal eine Möglichkeit zu wissen, das,

was er zu schildern hatte, nach dem Leben schildern zu können.

Daheim in der kleinen kossigen Villa, die er mit seiner Gattin in einem Vorort bewohnte, hatte er Besuch, den Besuch eines alten lieben, ergebenen Freundes, eines Menschen, treu wie Gold, bescheiden und anspruchslos und am Ende gerade so puritanisch wie der Charakter in seinem Stück. „Wohlan!“ jagte er sich. „Er soll mein Versuchsobject sein! Ich eile nach Hause. Sowie ich ihn sehe, bringe ich auf ihn ein. Glender! Schurke! schrei ich ihn an. Gestehe! Gestehe!“

Und dann wollte er keinen Blick von dem Mienenspiel des guten Menschen verwenden, das für sein Spiel im Theater maßgebend werden sollte. Getreuer nach der Natur als in dem neuen Stück sollte er noch nie in seinem Leben gearbeitet haben.

Er rieb sich vergnügt über seinen Einfall die Hände! Er schminke sich, als die Probe zu Ende war, in größter Eile ab, dann fuhr er direct zur Bahn und nach Hause.

In seinem Vorort angelangt, sah er seinen alten Freund Benjamin schon von weitem in dem Vorgarten seines Häuschens stehen.

„Benjamin! Benjamin!“ dachte er bei sich. „Was wirst du arme, biedere, kreuzbrave Seele für ein Gesicht machen, wenn ich dir diese nach deinem geraden Sinn gewiß ungeheuerliche Beschuldigung ins Gesicht schleudere!“

„Aber das ist es ja eben! Das ist es ja eben!“ sagte er sich dann. „Das will ich ja sehen! Das will ich studieren!“

Er raste in seinen Garten hinein, direct auf den alten, goldtreuen Jugendfreund los.





Abg. Dyl (Jungtscheche) kommt auf die seinerzeitige Obstruction der Deutschen zu sprechen und es entwickelt sich zwischen ihm und deutschen Abgeordneten, namentlich Dr. Lecher, Hofmann und Türk, ein erregter Wortwechsel. Die Verhandlung wird hierauf abgebrochen.

Anträge des Abg. Hofner wegen der Gehaltsregulierung der Volksschullehrer, des Abg. Kittel wegen Durchführung der Bergbauvorschriften, des Abg. Tro wegen Ausschließung der Juden von richterlichen Stellen, des Abg. Schönierer wegen strafgerichtlicher Verfolgung der am Zusammenbruche der Galizischen Sparcasse in Lemberg Schuldtragenden, werden nicht unterstützt.

Abg. Kathrein (clerical) stellt eine Anfrage wegen Bergamalgamierung der katholisch denkenden Bevölkerung Steiermarks.

17. Sitzung.

Abg. Dr. Fochler führt Klage, dass sein Antrag wegen Einleitung der amtlichen Untersuchung im Falle Hummel nicht geschäftsordnungsmäßig behandelt wurde. Der Antrag wird nochmals verlesen und jetzt genügend unterstützt.

Abg. Dr. Kindermann (D. Volksp.) verlangt eine Amnestie für alle politischen Vergehen der Aera Thun. Die Tschechen würden solange nicht zu einem Ausgleiche bereit sein, als die tschechisch-feudal-clericale Camarilla einen so großen Einfluss bei der Krone habe.

Abg. Stojalowski erörtert in seiner Rede den Begriff des Naturrechtes und wird verschiedenfach zur Sache gerufen. Die Abgeordneten Winkowski (poln. Volksp.) und Daszynski (Socialdemokrat) unterbrechen ihn fortwährend. Letzterer wirft dem Redner 1000 fl. Bestechungsgeld vor und nennt ihn ein beschmuztes Individuum. Stojalowski antwortet mit der Behauptung, dass Daszynski Geld von Juden und von Berlin erhalte und einen Meineid geschworen habe. Daszynski erwidert mit einem „Volksbetrüger“, Stojalowski repliciert mit einem „meineidigen, nichtswürdigen Kerl, Denuncianten und Spion. In die Debatte mengen sich noch andere Abgeordnete und Abg. Szajer wirft dem Abg. Winkowski vor, dass dieser befohlen in das Haus komme. Endlich endet diese liebliche Wechselrede und

Abg. Franz Hofmann (D. Volksp.) bespricht, oft von den Jungtschechen unterbrochen, schlesische nationale Verhältnisse, insbesondere die Errichtung des tschechischen Gymnasiums in Troppau.

Abg. Horiza (Jungtscheche) bringt einige angeblich statistische Ziffern über das Verhältnis von Deutschen und Tschechen in Prag und Wien vor.

Abg. Schrammel (Socialdemokrat) erwähnt die Steuerhinterziehung im Marienloster in Graz, wo 4000 Kilo unversuerten Zuckers gefunden wurden und beschäftigt sich sodann mit der Haltung der Christlichsocialen im niederösterreichischen Landtag, welche den Antrag auf Verurtheilung des Regimes Thun-Krausz abgelehnt haben. Abg. Bielowel erregt Heiterkeit durch seiner Behauptung, dass der niederösterreichische Landtag der einzige sei, in dem gearbeitet werde. Abg. Schrammel erhält den Ordnungsruf wegen seines Ausdrucks: In Oesterreich decoriert man Verbrecher.

Nach tatsächlichen Berichtigungen der Abgeordneten Klama, Dyl und Franz Hofmann erfolgt die Abstimmung über die Anklageanträge gegen das verfloffene Ministerium, welche mit 171 gegen 123 Stimmen abgelehnt wurden. Der Verfassungstreue Großgrundbesitz und die Italiener fehlten.

Abg. Zeller (Socialdemokrat) beschwerte sich, dass von 313 Anfragen erst 10 beantwortet seien und erklärt, dass seine Partei sich an dem Boycott gegenüber einer Partei des Hauses nicht beteiligen werde.

Abg. Pommer (D. Volksp.) beantragt die Festlegung der deutschen Sprache als Parlamentssprache.

Abg. Tro (Schönieraner) beantragt die Förderung der Raiffeisen-Cassen. Der Antrag wird unterstützt. Abg.

Verks (Slovene) interpelliert wegen der Art der Beschlagnahme in Cilli, Abg. Kienmann (D. Volksp.) wegen des Verbotes der Bildung des nationalen Schutzvereines „Deutsche Donauwacht“ für Niederösterreich, Oberösterreich und Salzburg.

18. Sitzung.

Heute begann bei der ersten Lesung der Ausgleichs-gesetze, die Obstruction der Jungtschechen. Der Abgeordnete Dolechal (Tscheche) brachte einen Dringlichkeitsantrag wegen Feststellung des Nationalitätenverhältnisses in Oesterreich ein und erörterte dabei unbedeutende Vorfälle in deutschböhmisches Städten in alphabetischer Reihenfolge. Abg. Sileny (Tscheche) beschäftigt sich eingehend mit dem trostlosen Zustande des Landtagsgebäudes in Istrien, wobei er vom Abg. Mayreder (Deutsche Volkspartei) fortwährend unterbrochen wird. Abg. Spincic (Kroate) spricht, anfänglich kroatisch, über die italienische Propaganda in Istrien und geräth in einen Wortwechsel mit dem Italiener Lonassi. Abg. Horica (Tscheche) bespricht die „Zde“-Vorgänge und die angebliche Germanisierung in Böhmen. Der Präsident lässt alles angehen. Abg. Kramarsch (Tscheche) beantragt Schluss der Sitzung mit Rücksicht auf die Tagung der Quotendputation. Abg. Pergelt (Deutsche Fortschrittspartei) beantragt darüber das Haus zu befragen. Der Präsident nimmt Gott zum Zeugen, dass er die Debatte zu Ende führen wollte, allein die Einwendung des Abg. Kramarsch habe ihre formelle Berechtigung (Widerspruch und Hohnlachen links. Rufe: Das Ganze ist ja ein riesiger Schwindel. Abg. Wolf: Herr Regisseur, nicht mehr Präsident, sondern Regisseur der ganzen Komödie.) Der Präsident erklärt stolz, sich über solche Invektiven hinwegzusehen. Abg. Hofmann-Wellenhoff (Deutsche Volkspartei) erinnert daran, dass in der letzten Zeit wiederholt die Quotendputation während einer Haus Sitzung tagte. Der Präsident schreitet zum Schluss der Sitzung. Abg. Funke: Das ist einfach eine Unterstüzung der Obstruction. Zustimmung links.

Abg. Pergelt (D. Fortschrittsp.) beantragt, die nächste Sitzung schon um 7 Uhr abends abzuhalten. Abg. Daszynski (Socialdemokrat) schließt sich dem an. Der Antrag Pergelt wird mit 118 gegen 112 Stimmen angenommen. Die Polen und die Katholische Volkspartei fehlte größtentheils. In der Abend Sitzung beantragt Abg. Pergelt zunächst Schluss der Debatte. Der Antrag wird angenommen. Es spricht Abg. Kurz (Jungtscheche) als Generalredner und empfiehlt die Dringlichkeit des Antrages Dolechal. Die Dringlichkeit wird mit 111 gegen 94 Stimmen abgelehnt. (Beifall links.)

Es wird sodann in die erste Lesung der Ausgleichsvorlagen eingegangen. Eingetragen sind nur von Contrarödnern, davon von der Deutschen Volkspartei Kaiser und Erb, von der Fortschrittspartei Pfersche, Groß, Roser, Nowak, Schüller, Steiner, von den Schönieranern Fochler, Türk und Kittel. Abgeordneter Kastaun (Jungtscheche) als erster Redner bespricht die Quotenfrage.

Politische Umschau.

Inland.

Die Abgeordnetenempfänge beim Kaiser haben, wie es scheint, Resultate nicht erzielt. Zwar eines scheint Clary durch dieses vom constitutionellen Standpunkte aus äußerst bedenkliches Mittel, mit dem er sich über Wasser halten will, doch erzielt zu haben. Er hat den feudalen Großgrundbesitz von den Tschechen getrennt. Graf Balffy hat nach seinem Empfange dem Führer der Jungtschechen, Engel, mitgeteilt, dass der Großgrundbesitz vermöge seiner Ueberlieferung dem ausgesprochenen Willen der Krone gegenüber keine andere Wahl habe, als entweder diesem Willen zu willfahren oder die Mandate niederzulegen. — Ueber die sonstigen Vor-

gänge bei den Empfängen verlautet: Saworsti gegenüber drückte der Kaiser seine Zufriedenheit mit der Haltung des Polenclubs aus und behauptete, er und die Polen verständen einander. Dem Abgeordneten Engel erzählte er, dass die Sprachenfrage in Böhmen und Mähren in einer das tschechische Volk befriedigenden Weise gelöst werden müsse. Die Tschechen möchten ausharren und Geduld haben. Der Präsident v. Fuchs scheint den übelsten Empfang erfahren zu haben: Der Kaiser fragte ihn, was er denn in der Staatsschuldencommission ange richtet habe, und als Fuchs diese seine Haltung mit juristischen Gründen zu rechtfertigen suchte, meinte er: „So, ich dachte, es waren politische Motive hiebei maßgebend!“ Einen sehr gnädigen Empfang erfuhr Dr. Lueger. Alle Abgeordneten wurden auf ein kommendes Coalitionsmi nisterium verwiesen, welches das Cabinet Clary ab lösen solle. Also eine Neuaufgabe der Coalition! — Die deutschen Abgeordneten mußte das Schicksal des ersten genügend schrecken.

Die tschechische Obstruction hat trotzdem eingesezt, aber es wurde ihr schon am ersten Tag schmerzlos das Lebenslicht ausgeblasen. Die Slovenen vertrauten sich nicht mitzuhan da ihr Wortführer Povse sich dem Kaiser gegenüber verpflichtet hatte. Die Katholische Volkspartei soll sogar den Tschechen gedroht haben, ihnen die Freundschaft zu kündigen. Von den tschechischen Blättern erklärten „Nar. Bisty“ das Ende der Obstructionsitzung als einen Sieg der Deutschen, den die Laubheit der tschechischen Vertreter, von denen 23 fehlten, selbst verschuldet hätten. „Politik“ ist so naiv, überhaupt in Abrede zu stellen, daß die Absicht, Obstruction zu machen, bestand. In der Sitzung des Exceutivcomitès der Rechten gab man sich alle Mühe, die Tschechen von ihrer Obstructionabsicht abzubringen. Diese schwanken noch, sie möchten für ihre Obstructionskomödie wenigstens ein Trinkgeld. Was die Stellung der Deutschen zur tschechischen Obstruction betrifft, so tritt die „Ostd. Rundschau“ mit Recht dafür ein, daß dieser Obstruction seitens der Deutschen gar nicht entgegengetreten werde.

In Anselegenheit des Zwistes weilten in den letzten Tagen die Vertrauensmänner der steirischen, schlesischen, böhmischen und oberösterreichischen Volkspartei, Dr. von Derjatta, Dr. Krommer, Dr. Schüller und Dr. Feuerle in Wien, um eine Verständigungsaction zwischen den beiden Parteien einzuleiten.

Bei den Gemeinderaths-Ergänzungswahlen im dritten Wahlkörper drangen in der Stichwahl drei deutschnationale und zwei socialdemokratische Candidaten durch, unter den letzteren der Reichsrathsabgeordnete Kefel. Die nationalen Candidaten erhielten 1012—1111, die socialdemokratischen 978—1104 Stimmen. Für die socialdemokratischen Candidaten traten auch die Anhänger Feichtingers ein.

Bei den Gemeinderathswahlen des dritten Wahlkörpers in Bozen siegten die fortschrittlichen Candidaten mit etwa 100 Stimmen Vorsprung gegen die clericalen.

Die Radicalnationalen Wiens sind sehr rührig in der Agitation für das Landtagsmandat in Mariahilf. Es stehen sich dort gegenüber der Christlichsocial Dr. Pattai, der Nationale Dr. Förster, der Socialdemokrat Bernerstorfer und ein liberaler Candidat.

Die Deutschnationalen veranstalteten am Freitag zur Förderung der Wahlbewerbung ihres Candidaten drei Versammlungen, bei denen außer Dr. Förster die Reichsrathsabgeordneten Hofner, Türk und Wolf, die Gemeinderäthe Dr. Nader und Romanek, Lehrer Strebl und Buchdrucker Schneider sprachen. — Am Dienstag findet in Wien eine Versammlung des Vereines der Deutschnationalen statt, in welcher Abg. Wolf den „Zwist“ erörtern wird.

Ausland.

Im deutschen Reichstage wurde die Vorlage betreffs des Schutzes der Arbeitswilligen, gemeinhin „Zuchthaus-

„Hallunke!“ fuhr er mit gekrahlten Fingern auf seinen Rocktrag los, „du hintergehst, du betrügst mich, Schurke, mit meiner mir vor Gott angetrauten Ehefrau! Ich weiß alles! Ich weiß alles! Gestehe! Gestehe!“

Der arme erschrockene Benjamin stierte ihn an.

„Bravo! Bravo!“ dachte der Schauspieler bei sich.

„Nicht schlecht! Nicht schlecht — dies erschrockene Mienen spiel — für den Anfang!“

Aber es mußte doch noch viel, viel charakteristischer werden! Er brüllte weiter: „Schurke! Hallunke!“

Da schien seine Schreckensmaske sich plötzlich in einer ihm — weiß der Geier — gar nicht zusagenden Weise zu ändern. Der arme Benjamin machte ein dummes, immer dümmeres Gesicht.

„Um Himmels willen, Edgar!“ stieß er, an allen Gliedern bebend, hervor. „Woher weißt du denn, Edgar?“

Er sank in die Knie. Jetzt kam plötzlich die Reihe an den Schauspieler, aus seiner Rolle zu fallen und eine Grimasse zu schneiden, die auch nicht flug genannt werden konnte.

Der arme Benjamin, die alte biedere, kreuzbrave Seele wand sich vor seinen Füßen.

„Schlag mich todt! Schlag mich todt!“ jammerte er. „Du hast Recht! Du hast Recht! Ich bin ein Schuft! Ein Hallunke! Ich habe Strafe verdient, wenn es auch wirklich so furchtbar schlimm gar nicht gewesen ist! Ich stahl ihr doch nur einen einfachen Kuß — einen einfachen Kuß —“

„Wem?“ brüllte der über die Veränderung der Situation total aus der Fassung gerathene Mime.

„Wem sonst? Deiner Frau!“ war die gewinselte Antwort. „Als du gestern frischen Rum für den Abend-

punsch holtest — bei dem Mondschein, der in die Laube, in der wir saßen, hereinschien und ihre zarten Züge bestrahlte — ich konnte nicht anders — ich mußte ihr — so himmlisch sah Deine Karola aus, Edgar — ich mußte ihr die schmale weiße Hand, die sie vor mir auf den Tisch gelegt hielt, küssen —“

Der Schauspieler wandte sich ab.

Er lachte.

„Dummer Kerl!“ sagte er.

„Das ist doch auch zu dumm!“ stieß er hervor, und es blieb unentschieden, ob er damit die Lächerlichkeit der übertriebenen Skrupel Benjamins oder den Verlust der Gelegenheit meinte, an ihm für die Rolle, die er zu schaffen hatte, ein Versuchsobject zu finden, wozu er aber, nach dem Kuß in der Laube, doch kaum noch recht geeignet schien.

Und die Blinden werden sehen . . .

Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht die „Revue des Revues“ einen merkwürdigen Artikel, von dessen Inhalt es sich verlohnt, Kenntnis zu nehmen, trotz der Bedenken, die sich den Ausführungen entgegenstellen. Dr. R. Caze, ein französischer Arzt, macht darin Mittheilung von der Entdeckung eines Arztes in London, des Professors Peter Stiens, der eine Methode gefunden haben will, die Blinden sehend zu machen. Es handelt sich dabei nicht etwa um die Heilung jener nervösen Krankheiten, die Blindheit zur Folge haben, bei denen das Sehorgan intact bleibt und nur die Verbindung zwischen dem Auge und Gehirn wieder herzustellen wäre. Professor Stiens will dem Gehirn jedes Bild direct übermitteln, und zwar nicht durch das Auge, sondern durch einen künstlichen Apparat,

so daß das Auge vollständig zerstört sein kann und doch eine Herstellung des Sehvermögens möglich wäre; er könnte daher nicht nur die wieder sehend machen, die das Augenlicht verloren, sondern auch jene, die es nie besessen haben. Diese Behauptung hat natürlich in der medicinischen und wissenschaftlichen Welt Londons, in der Professor Stiens, ein geborener Russe, seit langem ansässig ist, die größte Aufmerksamkeit erregt. Dr. L. Caze hat Professor Stiens aufgesucht und berichtet nun über seine Beobachtungen in dem erwähnten Aufsatz.

„Ich wurde“, erzählt er, „in ein kleines schwarzes Zimmer geführt, und der Professor Stiens verband mir die Augen so fest, daß ich vollkommen blind war. Ich hörte ihn umhergehen, ein Streichholz anzünden, die Lampe anstecken, aber ich bemerkte trotz meiner Anstrengung nicht den geringsten Lichtstrahl. In diesem Augenblick fühlte ich, daß Stiens mir seinen Apparat um die Schläfe legte, und sofort bemerkte ich die Gegenstände in meiner unmittelbaren Nähe in einem unbestimmten Licht. Schließlich sah ich deutlich eine Hand vor meinen Augen und konnte die erhobenen drei Finger zählen. Allmählich wurde das Licht stärker, ich unterschied die Möbel im Zimmer. Es enthielt zwei Tische und acht Stühle. Ich hatte die Empfindung, daß ich bei der Fortsetzung des Experimentes meine gewohnte Sehfähigkeit wiedererlangen würde. Gleichzeitig hatte ich die Empfindung eines schwachen elektrischen Stromes an den Schläfen, dann aber wurde der Apparat plötzlich entfernt, ich befand mich wieder in vollkommenster Dunkelheit. Das Experiment war zu Ende. . . Ob ich daraus schließen soll, daß Professor Stiens Blinde sehend machen kann, weiß ich selbst nicht. Thatsache ist, daß ich trotz angespannter Aufmerksamkeit nichts entdecken konnte, und



vorlage" genannt, zum zweitenmale in erster Lesung abgelehnt.

Die Buren rücken jetzt in Gewaltmärschen vor Pietermaritzburg. General Toubert umzingelt die Stadt mit 7000 Mann und schwerer Artillerie. Zwischen Estcourt und Ladysmith ist jede Verbindung unterbrochen und die Engländer, die bei Estcourt stehen, sind aller Wahrscheinlichkeit nach zwischen die bei Ladysmith stehende Heeresabtheilung der Buren und die nach Pietermaritzburg marschierende des General Toubert gekommen und ist ihnen dadurch der Rückzug abgeschnitten. Eine Reutermeldung berichtet, dass General White einen Ausfall aus Ladysmith versuchte, um den bei Estcourt Abgeschnittenen zu Hilfe zu kommen, dabei aber an allen Punkten zurückgeschlagen wurde. Die 3000 Mann, welche bei Estcourt stehen, werden demnach also wohl das Schicksal der 2000 Mann von Glencoe theilen. General Toubert beherrscht jetzt alle Höhen von Ladysmith bis Pietermaritzburg. Das Reuter-Bureau weiß von einem Siege einer britischen Abtheilung unter General Methuen bei Belmont zu melden. Allein privat wird gerade das Gegentheil gemeldet, dass General Methuen zurückgeschlagen wurde und sich nach dem Dranjessfluss zurückziehen mußte. Nach der bisherigen Praxis englischer Siegesmeldungen wird man wohl das Bestere glauben müssen.

In Maseking herrscht Fieber infolge Wassermangels und die Stellung der englischen Garnison wird täglich schwieriger, da die Stadt stark bombardiert wird. — Vor Kimberley fand ein Ausfallsgesecht der Garnison statt, das für die Eingeschlossenen unglücklich verlief. — In Natal steht eine allgemeine Erhebung der holländischen Farmer gegen die Engländer bevor. In der Capcolonie sind die Buren ebenfalls im Fortschreiten begriffen. Alival North, Burghersdorp, Colesberg und Champell sind in ihre Hände gefallen. Die Befestigung von Jamestown wird erwartet.

**Tagesneuigkeiten.**

(Bücher als Ansteckungsherde.) 20 Beamte des Staatsgesundheitsamtes in Michigan, die mit der Durchsicht von Aufzeichnungen beschäftigt waren, sind an der Schwindsucht erkrankt und gestorben. Die Bücher wurden untersucht und man fand, dass sie von Tuberkelbazillen wimmelten. Man nimmt an, dass ein an der Schwindsucht leidender Beamter die Bücher inficierte, indem er beim Umwenden der Blätter seinen Daumen immer mit Speichel befeuchtete.

(Der milde Bruder Josef.) In Münchener Blättern findet sich folgende Anekdote vom milden Bruder Josef: „Es mag hartherzige Eiferer unter den geistlichen Herren geben, aber es sind auch weiche, freundliche Gemüther darunter. Es war an einer Kapelle des hl. Sebastian, wo Bruder Josef folgende Ansprache hielt: „Ja, liebe Mitchristen, mit Pfeilen habens geschossen auf den heiligen Sebastian. Ueberall hin habens ihn geschossen, in die Beine habens ihn geschossen, in die Arme habens ihn geschossen, in die Hände habens ihn geschossen und in den Leib habens ihn auch geschossen, sogar in seine armen Füß' habens ihn geschossen. Und Ihr könnt's Euch denken, wie es ihm grausam weh gethan hat, dem armen heiligen Sebastian! Aber meint Ihr, er hat geweint, der arme heilige Sebastian? An Schmarrn! Gelacht hat er! Gelacht hat er, der liebe Heilige! Wie er aber gelacht hat, habens von neuem auf ihn geschossen und haben immer mehr geschossen und überall hin habens ihn geschossen, sogar ins Gesicht habens ihn geschossen und in seine Nasenlöcher habens ihn geschossen, und immer grausamer hat's ihm weh gethan, immer grausamer und immer grausamer!“ Als sich nun bei der Schilderung dieser Leiden allenthalben herzerbrechendes Schluchzen in der Gemeinde erhob, beschwichtigte der milde Bruder Josef die Traurigen mit einer unnahmblichen Handbewegung und fügte hinzu: „Na weint's net! Wer weiß, ob's wahr is!“

dass meine Kollegen, die gleichfalls den Apparat versucht haben, sich die Resultate desselben ebenfalls nicht erklären können. Vorläufig weigert sich Professor Stiens, da noch viele Verbesserungen an dem Apparate zu machen wären, das Geheimnis seiner außerordentlichen Entdeckung bekanntzugeben.

**Kürschners Jahrbuch 1900 für Oesterreich-Ungarn.**

Kalender, Merk- und Nachschlagebuch für Jedermann.

Der erste Jahrgang dieses Buches fand so erfreuliche Aufnahme und allseitige Anerkennung, dass der Herausgeber sich veranlasst sah, nicht nur die stehenden Rubriken noch handlicher und nach dem neuesten Stande zu gestalten, sondern er bestrebt sich vielmehr zugleich, eine Menge neuen Materials aufzunehmen und Gebiete zu betreten, die von den Vorgängern noch nicht betreten waren. Mancherlei Anlass zu rückschauenden und ausblickenden Artikeln bot das bevorstehende neue Jahrhundert. Wann beginnt es? Wie berechnet man Daten und Tage in ihm? Wer regierte vor 100 Jahren? Wie war die Einwohnerzahl großer Städte vor einem Jahrhundert im Vergleich zu heute? Mode vor 100 Jahren u. c.) Wohlfahrts-, Frauen- und sociale Fragen, communale, wirtschaftliche und Verkehrsangelegenheiten fanden sachgemäße Behandlungen, in einer stoffreichen Chronologie wurden die Entdeckungen und Entdeckungen seit Beginn der Geschichte vorgeführt, Krankheiten, Hygiene, Bäder u. c. zusammenhängend behandelt, ein Wörterbuch der deutschen Sprache geboten, die anorganische Chemie abgehandelt, die Berühmt-

(Menschen im Winterschlaf.) Russische Zeitungen theilen mit, dass im Gouvernement Pskow ganze Dörfer, ja sogar Kreise, sich jetzt schon für den Winterschlaf vorbereiten. Die Russen nennen ihn „Lozka.“ In den Gegenden des Gouvernements Pskow, wo die Weisernten chronisch sind, herrscht eine ewige Hungersnoth. Die Bauern haben sich daher seit Jahren daran gewöhnt, den Winter zu verschlafen. Die ganze Familie liegt auf dem Ofen und verschläft den Winter und — Hunger. Täglich erwachen sie einmal aus dem Schlaf, essen ein Stück harten Brotes, das sie im Herbst gebacken hatten, trinken Wasser und — legen sich auf die andere Seite, um weiter zu schnarchen. Jeden Tag erhebt sich eines der Familienmitglieder und legt frisches Feuer an, wobei es sich bemüht, sich möglichst wenig zu bewegen, um keinen Appetit zu erwecken. Im Zustande der „Lozka“ zwingen sich die Menschen, nichts zu denken und sie sollen nach den russischen Zeitungen angeblich im Stande sein, die Nahrungsaufnahme monatelang auf ein Minimum zu beschränken. Im Laufe des langen Winters hört man in den Hütten jener Bauern keinen menschlichen Laut außer dem Schnarchen.

(Der Besitz der „todten Hand“ in Frankreich.) Die Güter der anerkannten Congregationen belaufen sich in Frankreich auf 23.823 Hektar mit einem Schätzungswert von 420,934.978 Francs; die nicht anerkannten religiösen Genossenschaften — Jesuiten und verwandte Orden — verfügen über Güter im Werte von 160,492,696 Francs und Gebäude, welche die hübsche Summe von 121,111.300 Francs darstellen. Dieses Gesamtvermögen vertheilt sich auf 1231 Congregationen; demnach trifft jede im Durchschnitt ein Güterbesitz im Werte von 4—500.000 Francs. Diese Schätzung stammt aus dem Jahre 1881. Um wieviel inzwischen der Besitz der „todten Hand“ sich vergrößert hat, läßt sich im einzelnen nicht feststellen, da die Orden der staatlichen Zuwachsteuer sich zu entziehen wissen. Doch will die gegenwärtige Regierung, wie in manchen anderen Dingen, so auch hierin Wandel schaffen. Ob es ihr gelingen wird?

(Königliches Geschenk.) Königin Victoria ließ durch ihren Secretär dem Kriegsminister mittheilen, sie wolle jedem Soldaten in Südafrika eine Büchse mit Chocolate zu Weihnachten schenken. Warum nicht eine Düte Bonbons? Das wird den Kampfesifer der Rothjacken jedenfalls außerordentlich heben.

(Die Secte der Selbstmörder.) Aus Petersburg schreibt man: In den Gouvernements Kostroma, Jaroslaw und Olonez wurde eine Secte der Selbstmörder entdeckt. Die Secte, welche an das nahe Ende der Welt glaubt, hält den freiwilligen Tod für den sichersten Weg zur Erlangung des ewigen Heiles. Die behördlichen Erhebungen ergaben, dass sich kürzlich 16 Anhänger der Secte in einer Hütte einschlossen, die sie dann in Brand steckten, so dass alle 16 den Tod in den Flammen fanden. Jede Gemeinde wählt aus den ältesten Mitgliedern der Secte einen Bischof, welcher eine Anzahl von Kaplänen auswählt. Die Ehe ist verboten und nur ein zeitweiliges Zusammenleben der verschiedenen Geschlechter gestattet. Jedes Mitglied der Secte hat die Pflicht, für den Selbstmord Propaganda zu machen. Sonderbare Heilige!

(Vom Fürsten Syczenbrg.) Dieser edle Sprosse eines der ältesten deutschen Adelsgeschlechter hat kürzlich in einer Rede behauptet, wie folgt: „Wir sind und wollen Tschechen sein“, wollen unsere tschechische Sprache als geheiligtetes Erbe unserer Väter hochhalten und ich frage Sie, wie könnten wir uns vor Ihnen rechtfertigen, wenn wir diese unsere theuere tschechische Sprache nicht schützen und retten würden? In welcher Weise wir weiter vorgehen sollen, steht bereits fest! Das Cabinet Clary hat sich als Feind in die tschechische Familie eingeschlichen und da wir uns als Tschechen fühlen und Tschechen sind, so hat sich diese Regierung auch zwischen uns eingeschlichen. Wir bilden mit dem tschechischen Volke eine

heiten des Jahres lexikalisch aufgezählt, in einem Abriss der Philosophie und Logik die oft gebrauchten, selten verstandenen Begriffe verständlich gemacht u. v. a. Neu ist auch ein instructiver Wegweiser für Reisende: Wanderziele und Raststätten in den Alpen mit einer Fülle von Ansichten.

Von der Reichhaltigkeit dieses über 940 Seiten zählenden Buches gibt übrigens schon der Umstand einen annähernden Begriff, dass das Sachregister allein 16 Seiten füllt. Viele hundert Illustrationen, u. a. die Bildnisse aller Regenten, der österreichischen und ungarischen Minister, zahlreiche Ansichten zum Artikel „Wegweiser für Reisende“, erklärende Bilder zu fast allen illustrierbaren Aufsätzen, dann Karten, Musik (die ungarische und türkische Nationalhymne) u. s. w. verleihen diesem ausgezeichneten Buche, welches uns über alles Gewünschte genaue Auskunft ertheilt, erhöhten Wert, und wir können dieses Jahrbuch, ein vollständiges österr. Conversations-Lexikon, zur Anschaffung bestens empfehlen.

(Modern.) Sie erinnern sich wohl meiner nicht recht mehr, Herr Lieutenant? — In der That, Sie kommen mir bekannt vor. Wo mag ich Sie wohl getroffen haben? — In die linke Hüfte, neulich beim Hasentreiben auf dem Neustädter Revier.

(Nicht mehr nöthig.) A.: „Was macht denn der gewesene Kaufmann Silberstern?“ — B.: „Der ist vor zwei Jahren zum drittenmale in Concurs gerathen und seit jener Zeit betreibt er kein Geschäft.“ — A.: „Ja, dann hat er dies auch nicht mehr nöthig.“

(Rafstaba.) A.: „Ist Deine Braut schön?“ — B.: „Na, so 20.000 Mark.“

Familie und werden diesen Feind gemeinsam vernichten. — Ob sich dabei nicht doch die Ahnen des Hauses Sedwargenberg im Grabe umgedreht haben? Der Adel ist alt eben nur immer für das Volk, das ihm Knechtendienste thut.

(Zeitgemäßes aus der Münchener „Jugend.“) A.: Die Engländer habens doch gut! — B.: Wieso? — A.: So viel sie auch von den Buren gehauen werden, sie können immer „Victoria“ schreien.

A.: Wissen Sie schon, dass die Böhmen von einer ihrer bekanntesten National-Eigenthümlichkeiten — der Vorliebe für Musik — gelassen haben? — B.: Nein, wieso? — A.: Nun, sagen nicht alle: „Mi brauchens kan Clary net!“ (Clarinet).

**Eigen-Berichte.**

Pobersch, 21. November. (Schuleröffnung.) Montag, den 20. d. M., fand die feierliche Eröffnung der neuerbauten Schule in Pobersch statt. Die Feierlichkeit begann um 3/9 Uhr vormittags mit einem Festgottesdienste in der Magdalenenkirche. Nach demselben wurde das neue Gebäude in besonders feierlicher Weise durch die Geistlichkeit der Pfarre St. Magdalena eingeweiht. Anwesend waren der Bezirksschulinspector Herr Heinrich Schreiner in Vertretung des Vorsitzenden im Bezirksschulrath, des Statthaltereirathes Kantowsky, ferner das Bezirksschulrathmitglied Herr Bancalari, Bürgermeistervertreter Herr Dr. Schmiderer als Vertreter der Stadtgemeinde Marburg, ferner Herr Oberingenieur Steinko, Vertreter der Lehrkörper der städtischen Schulen und der Schulen der Umgebung, wie Brunndorf, Pickenndorf, Rothwein und Gams. Herr Director Schreiner eröffnete den Reigen der Reden, indem er auf das neue, schöne Schulhaus hinwies und die Eltern ermahnte, den Lehrkörper in seinem Bestreben zu Nutz und Frommen der Kleinen thatkräftigst zu unterstützen. Herr Oberlehrer Wernitznigg gab im Namen des Lehrkörpers die Versicherung, dass dieser stets bestrebt sein werde, sein bestes Können für das Gedeihen der Schule und den guten Fortgang der lernenden Jugend einzusetzen und brachte zum Schlusse auf den Geber des Reichsvolksschulgesetzes und Allerhöchsten Förderer des Volksschulwesens ein dreifaches Hoch aus, in welches begeistert eingestimmt und hierauf von allen Anwesenden stehend die Volkshymne gesungen wurde. Herr Dr. Schmiderer wies auf die seinerzeitigen Schulverhältnisse von Pobersch und darauf hin, dass der älteren Generation der Geist, welcher ihr innewohnt, in der Stadtschule eingepflegt wurde, und sprach den Wunsch aus, dass auch nach der Loktrennung von der Stadtschule die Gemeinde Pobersch durch die gleiche Gesinnung mit der Stadtgemeinde verbunden bleibe. Herr Bancalari beglückwünschte die Gemeinde zur Eröffnung des Schulhauses. Einige Kinder trugen kleine Gedichte vor, welche auf die Eröffnung des Schulhauses Beziehung hatten. Nach der Feierlichkeit wurden die Schulkinder im Gasthause des Ortschulrathsobmannes Herrn Rokko mit Würstlein, Brot und Wein bewirtet. Ein kleines Festmahl vereinigte sodann die meisten Theilnehmer der Eröffnungsfeierlichkeit bis in die späte Nachmittagsstunde. Der Tag der Eröffnung unseres neuen Schulhauses war ein Fest- und Ehrentag für unsere strebsame Gemeinde und ist sicherlich auch jedem der Theilnehmer in angenehmer Erinnerung verblieben. Der Lehrkörper nimmt Anlaß, dem Ortschulrath für die Veranstaltung der Feierlichkeit und die Bewirtung der Kleinen den besten Dank auszusprechen.

Pettau, 22. November. (Marktbericht.) Der heutige Auftrieb betrug 622 Stück Schweine. Die nächsten Schweinemärkte finden am 29. November und 6. December, der Großviehmarkt am 22. November statt.

Leibnitz, 21. November. (Wanderversammlung.) Sonntag, den 26. d. um 3 Uhr nachmittags wird der Landes-Obst und Weinbau-Commissär Herr Anton Stiegler im Gasthause des Herrn Stelzer in Spielfeld über Weinbau und insbesondere über Kellereiwirtschaft einen Vortrag halten. Alle Freunde des Weinbaues sind herzlich willkommen geheißen.

Pettau, 21. November. (Verschiedenes.) Am 15. October hat die Grundbesitzerin Johanna Lubez aus Gorischitz etwas frühzeitig ein Kind geboren und hat dasselbe, wie man später in Erfahrung brachte, durch ihren Gatten im Gemüsegarten beerdigen lassen. Den Nachbarn fiel jedoch das veränderte Wesen der Johanna Lubez auf und so wurde die ganze Angelegenheit durch die Gendarmerie erhoben und die Frucht aus der ursprünglichen Grabstelle ausgehoben und auf den Ortsfriedhof in St. Margarethen übertragen, wo jehin am 18. November die gerichtsarztliche Obduction des Kindes stattfand. — Anfangs November hat der Reuschler Jakob Jurgez aus Zirkulane die Marie Schuran wegen eines Wortwechsels derart mißhandelt, dass letztere hiebei einen Bruch des linken Armes erlitt. — Der Reuschlersohn Franz Matjasic aus Formin hat vorige Woche mit einem Jagdgewehre so unvorsichtig hantiert, dass das Gewehr losgieng und Matjasic am linken Fußknöchel schwer verletzt wurde. — Am 12. d., als ein Wagen die Uebersezung in Cirikovez passieren wollte, fiel der Schranken plötzlich auf den Wagen nieder, so dass der eine Insasse des Wagens durch den Schranken beschädigt und aus dem Wagen hinausgeworfen wurde. Es wäre bei dieser Uebersezung, welche von den Fuhrwerken stark frequentiert wird, wohl angezeigt, dass dort eine größere Aufmerksamkeit angewendet würde, damit solche Unglücksfälle ausbleiben.

Pölkitschdorf, 24. November. (Windisches.) Seitdem die Deutschen bei den Ausschusmahlen gesiegt, kann Kaplan Gomiltschek und sein Anhang keine Ruhe finden. So soll er einem gesagt haben, dass er früher ein



# Strachino di Milano

heute frisch eingetroffen in der

## Delicatessenhandlung des Karl Frantisch, Herrengasse 32.

### Danksagung.

Vom namenlosen Schmerze gebeugt über den unersehblichen Verlust, welchen wir durch den Hingang unseres innigstgeliebten Vaters, Schwieger- und Großvaters, des Herrn

## Alois Wiesthaler

erlitten haben, sind wir außerstande, jedem einzeln zu danken, daher wir hiedurch allen, die uns tröstend zur Seite standen, uns ihre warme Theilnahme kundgegeben und dem theueren Dahingeshiedenen durch die schönen Kranzspenden und die besonders zahlreiche Betheiligung an dem Leichenbegängnisse die letzte Ehre erwiesen haben, unseren tiefstgefühlten Dank zum Ausdruck zu bringen.

Besonders fühlen wir uns verpflichtet, den Herren Beamten und Arbeitern der Südbahnwerkstätte, wie den Herren Mitgliedern des Männer-Kranken-Unterstützungsvereines innigst zu danken.

Marburg, am 24. November 1899.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

### Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Theilnahme anlässlich des Ablebens unserer innigstgeliebten Tochter, bezw. Schwester und Nichte, des Fräuleins

## Juliane Gaiser

sowie für die zahlreiche Betheiligung am Leichenbegängnisse und die schönen Kranzspenden sagen wir allen unseren tiefstgefühlten Dank.

Marburg, am 24. November 1899.

Die trauernd Hinterbliebenen.

### 1 Paar Goldfuchsen

15-3 hoch, 5jäh, mit selten schöner Gangart, fehlerfrei, sehr schnell; 3 St. Braun, 15-2 und 15-3 hoch, fehlerfrei u. eingeritten, ferner 1 Phaeton. Reg. Straßengig. Coupe mit Plüsch ausgestepert u. mehrere Geschirre, alles fast neu, wegen Abreise einer Herrschaft billig zu verkaufen. Auskunft erteilt Dr. Stehlik, Graz, Naglergasse 36. 2463

### Offeriere 1899er

Wurmberger Sturm per Liter 28 fr. Weißwein 36 u. 40 fr. schwarz Opolo (10 Jahre alt) 60 fr.

**Flaschenweingeschäft Burggasse Nr. 10.**

Donnerstag, den 30. November 1899, nachmittags

## Fogosch, Hecht und alle Gattungen Seefische

in der

## Delicatessenhandlung des Karl Frantisch, Marburg, Herrengasse 32.

**Dr. med. Lehmann's**  
**Unterkleidung**

Preislisten gratis und franco. Niederlagen werden mitgeteilt.

Echt nur mit dieser Schutzmarke

Von ärztlichen Autoritäten best empfohlene, gesündeste und bewährteste Leibwäsche.  
\* Nicht einlaufend \* Nicht fäzend \* Die Haut nicht reizend \*  
\* Stets durchlässig und seidenweich bei grösster Haltbarkeit. \*  
Angenehmstes Tragen in jeder Jahreszeit.  
Weit billiger wie Wollwäsche.

Einzig concessionirte Fabrik:  
**H. Heinzelmann, Bregenz**  
(Vorarlberg).

Niederlage bei Gustav Pirchan in Marburg.

### Guido Tomadoni

**Cormons (Küstenland)**  
empfiehlt seine rothen und weißen **WEINE**

(eigenes Product), deren Preise von 20—30 fl. per Hektoliter exclusive Gebinde franco Station Cormons sich stellen. — Die Effectuirung der Aufträge erfolgt gegen Nachnahme. Bestellungen unter 56 Liter werden nicht ausgeführt. 2456

Sehr gut erhaltene 2477

### Rohrsessel

billig zu verkaufen. — Postgasse 7.

### Zwei schöne Wohnungen

2 Zimmer und Küche und 1 Zimmer und Küche, beide im 1. Stock, zu vermieten. Neugasse 8. 2486

### Ein moderner Stutzflügel,

sehr gut erhalten, ist wegen Platzmangel billig zu verkaufen. Parkstraße 16, 1. Stock, Th. 6. 2487

### Gasthaus

Gutes lebensfähiges in Marburg oder Umgebung wird von tüchtigen Wirtsleuten zu pachten gesucht. Gest. Anträge übernimmt das Verkehrsbureau des J. Kadlik, Marburg. 2470

### Gründlichen Zither- und Streichzither-Unterricht

nach bester leichtfasslicher Methode erteilt 2473

**Kathi Wilfinger,**  
geprüfte Lehrerin für Zither u. Streichzither  
**Zegetthoffstraße 31, 2. Stock.**

### Sehr gut erhaltener Winterrock

für mittelstarken Herren zu verkaufen. Anfrage Verw. d. Bl. 2482

### Nebenbeschäftigung.

Bei der freiwilligen Feuerwehr Cilli gelangt die Stelle eines geprüften **Maschinisten** für die Dampfspritze, zugleich Geräthemeisters mit 25 fl. Monatsgehalt zur Besetzung. 2455

Bewerber deutscher Nationalität haben ihre Gesuche bis längstens 5. December l. J. beim Wehrcommando einzubringen.

Cilli, im November 1899.

**Der Wehrausschuss.**

### Zu verpachten

oder zu verkaufen ist ein Haus sammt Gemischtwarengeschäft, Holz- und Brantweinhandel, k. k. Tabak-Trafik und Briefmarken Verschleiß. Garten und Wiesen. Nähere Auskunft in der Verw. d. Bl. 2435

### Gesunde größere und kleinere Yorkshire-Ferkel

hat zu verkaufen **Gut Drauhof,** Post Kranichsfeld. 2481

### Ueberführter gut erhaltener Milchwagen

um 70 fl. zu verkaufen bei der Gutsverwaltung **Rothwein.** 2454

### Offeriere feinstes Aixer-Oel Nizza-Oel

für Mayonnaise.

### Echten Wein-Essig

bei **Ferd. Scherbaum.** 2445

### ! Wer! gute Leber-, Brat- und Gelschwürste

essen und einen guten **Naturwein** trinken will, komme heute ins Gasthaus zum „**Draubad**“, Pöberschstraße 17. Achtungsvoll **Roman Baronigg.**

### Zu verkaufen

40 Stück **Schweine**, Yorkshire-Rasse, darunter ein 10 Monat alter Zuchteber, 5 Stück tragende Säue. **Nikolathof** an der Pettauerstraße, Gutsverwaltung. 2476

### Sehr schön möbliertes Zimmer

ist an einen stabilen Herrn sogleich zu vermieten. — Parkstraße 16, parterre, Thür 4. 2464

### Kohlen-Anzünder

Ersatz für Kienholz und das gefährliche Petroleum, 20 Stück 8 fr. bei **Quandest.** 2462

### Starke gebrauchte Decimalwagen

und feuerfeste **Cassen** sind billig zu verkaufen bei **Karl Birch,** Burggasse 28. 2471

### Zwei ältere kinderlose Hausmeisterleute

werden gesucht. Anfrage bei **Therese Drudmüller,** Pfarrhofg. 9. 2432

### Ein kräftiger gesunder Lehrjunge

aus gutem Hause, der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, wird aufgenommen. Anfrage Verw. d. Bl.

### Buchenbrennholz

zu verkaufen, Meterklasten 1 Meter lang, ins Haus gestellt 12 fl. Bestellungen nimmt entgegen **Reisv,** Friseur, Hauptplatz 7. 2438

### Einige Halbstartin - Fässer

weingrün, abzugeben. Wo, sagt die Verw. d. Bl. 2299

# Möbel-Etablissement

des

## A. C. LUSTKANDL

Joanneumring 9

GRAZ

Schmidgasse 40

empfiehlt sein grosses Lager feinsten Tischler- und Tapeziererwaren, sowie Bilder, Spiegel etc. 30 verschiedene Schlaf- und Speisezimmer in permanenter Ausstellung. Bei grösserer Bestellung franco nach jeder Bahnstation. — Preiscurante gratis und franco.

Verantwortlicher Schriftleiter: Dr. Adolf Huber. — Herausgabe, Druck und Verlag von L. Kralik in Marburg. Das heutige Blatt besteht aus 16 Seiten und der Sonntags-Beilage.



Zanzabenden üblich, durch ein Kammertrio unter der Leitung des Herrn Kapellmeisters Emil Füllekruf besorgt. Herr Füllekruf hat in liebenswürdigster Weise Herrn Friedrich Eichler eine melodienreiche Quadrille franc., genannt „Deutsche Grüße“, gewidmet, welche am Kränzchen-Abende zur Aufführung gelangt. Der Eintritt beträgt für die Person 2 Kronen, Familienkarten zu 3 Personen kosten 4 Kronen. Einladungen hierzu werden aus Gefälligkeit durch Herrn Moriz Treffer, Reiferstraße 6, 1. St., vermittelt. So wünschen wir diesem Feste frohgemüther Jugend, bei dem auch für die Schaulust so Vieles geboten werden wird, einen recht fröhlichen, schönen Verlauf.

(Vom Theater.) Eine an Ereignissen reiche Woche steht den Theaterfreunden bevor. Eine Woche mit Gastspielen. Den Reigen derselben beginnt Frau Elli Stärk als Hero im Trauerspiele Grillparzers „Des Meeres und der Liebe Wellen.“ Das „Grazzer Tagblatt“ schreibt u. a. über die Aufführung am 17. März in Graz: „Frau Elli Stärk, die Gattin des Architekten, der uns den neuen Kunsttempel bauen half, spielte die überaus schwierige und anspruchsvolle Rolle der Hero; ja selbst die Recensenten — so geht die Sage — legten, als sie das Theater betraten, ihr blutiges Handwerkzeug in einen stillen Winkel und nahmen ihren „guten Menschen mit auf den Prokrustes-Sitz“. Frau Elli Stärk bot eine künstlerische Leistung, die mit erstem Mahitabe von Anfang an gemessen sein wollte, die von Act zu Act die Ueberzeugung festigte, daß hier eine hervorragende Begabung kühn den Wettbewerb mit der Routine guter Fachschauspielerinnen aufnehmen dürfe.“ Der ersten Muse folgt die heitere und auf diesem Gebiete werden wir zum erstenmale auf unserer Bühne Gelegenheit haben, Fr. Gaston, die gefeierte Soubrette des Theaters „Benedig in Wien“ in ihren besten Rollen, in den Operetten „Opernball“, „Bettelstudent“ und „Vocaccio“ zu bewundern. Die ausgezeichnete Sangesweise dieser Dame wird noch durch das unübertreffliche Spiel besonders erhöht. Wir hoffen, daß diese Gastspiele volle Häuser bringen werden.

(Gründung einer Südmärk-Ortsgruppe.) In Jaring findet Sonntag, den 3. December um 3 Uhr nachmittags im Gasthause Stepanisch die gründende Versammlung der Südmärk-Ortsgruppe Jaring statt. Mitglieder und Freunde der Südmärk, namentlich aus der Stadt, sind eingeladen, sich zahlreich daran zu betheiligen.

(Katharinen-Kränzchen.) Heute abends findet in den Saallocalitäten der Gög'schen Bierhalle das vom Arbeiter-Radfahrerclub veranstaltete diesjährige Katharinen-Kränzchen statt. Die Musik besorgt eine Abtheilung der Südbahnwerkstätten-Kapelle und ist der Beginn um 8 Uhr angelegt. Die Vereinsleitung hat auch für Unterhaltung in den Zwischenpausen Sorge getragen und hofft daher auf recht zahlreichen Besuch. Eintrittspreis ist im Vorverkauf 20 Kr., an der Casse 25 Kr.

(Aufführung des Cäcilien-Vereines.) Mittwoch, den 22. d. fand im Burgsaale, der vom philharmonischen Vereine bereitwilligst zu dieser Veranstaltung überlassen wurde, die Aufführung des Oratoriums „Die heilige Cäcilia“ für Soli und Chor mit Clavierbegleitung und verbindendem Text, Dichtung von Franz Bonn, Musik von Michael Haller statt. Der außerordentlich zahlreiche Besuch aus allen Gesellschaftskreisen — auch Fürstbischof Dr. Napotnik war erschienen — zeigte, welche Sympathien man diesem, um die Pflege der Kirchenmusik verdienten Vereine entgegenbringt. Dieses ausgezeichnete Werk des berühmten Kirchenmusikers wurde unter der umsichtigen Leitung des Herrn Domkapellmeisters Ludwig Hudovernik in jener vorzüglichen Weise wiedergegeben, wie sie bei der Tüchtigkeit des Leiters und der Bewährtheit der Sänger zu erwarten war. Die Chöre wurden durchwegs mit feiner Nuancierung, schöner und warmer Empfindung gebracht, und der Wohlklang der Tondichtung, die den Charakter der Vornehmheit, Innigkeit an sich trägt, kam in ganz besonders gediegener Weise durch die Solisten: Frau Johanna Fell, Alt, Frau Schunko, Sopran, und Herrn Alfisch, Tenor, zum Ausdruck. Herr Rudolf Wagner besorgte in verdienstlicher Weise die Begleitung am Flügel. In lautem Beifalle gab sich der Dank der Anwesenden für die so geschmackvolle und gelungene Wiedergabe des Oratoriums kund, um welche sich Herr Ludwig Hudovernik, die Seele des Vereines, ganz besonders verdient gemacht hat.

(Das erste Mitglieder-Concert des Philharmonischen Vereines) findet, wie bereits mitgeteilt wurde, am Montag, den 4. December im großen Casino saale statt. Für dieses erste Concert am Beginn des 19. Vereinsjahres wurde eine ganz besonders gediegene Vortragsordnung zusammengestellt, welche gewiss von hohem Interesse für jeden Freund gediegener Musik sein wird. Zur Aufführung gelangt C. M. Webers herrliche Ouvertüre „Corydon“, dann die Fröhlichkeit ausströmende VIII. Symphonie (F-dur) von unserem größten Tonheros Ludwig v. Beethoven, das eigenartige Vorspiel zur Oper „Das Heimchen am Herd“ von Goldmark und eine sehr fein durchgearbeitete „Suite“ von unserem Landsmann Dr. Wilhelm Kienzl. Die Vormerkung auf Sige nimmt von Montag, den 27. d. an Herr Hans Gaiser, Papierhändler am Burgplatz entgegen, woselbst auch die Anmeldung zum Beitritte als unterstützendes oder ausübendes Mitglied geschehen kann. Wir kommen noch auf die einzelnen Musikstücke im nächsten Blatte zu sprechen.

(Versteigerungen.) Es gelangen zur Versteigerung: Am 29. November vormittags 10 Uhr in Marburg, Fabriksgasse Nr. 11: 40 Pfoften, 99 1/2 löllige Pfoften, 93 1-zöllige Pfoften und 53 3/4 löllige Pfoften. — Am 30. November vormittags 10 Uhr in Graßje Haus-Nr. 28: 1 weißes Ferkel. — Am 2. December vormittags 9 Uhr in Marburg, Triesterstraße Nr. 3: 1 Musik-Automat mit 14 Stück Blechnoten.

(Selbstmord.) In der Nacht vom Donnerstag auf Freitag gieng ein junger Mann beim Draustege in selbstmörderischer Absicht in die Drau. Zwei vorüberkommende Männer riefen ihm zu, herauszugehen. Er sagte ihnen, daß auf dem Stege sein Havelock und seine Uhr liegen, dabei ein Zettel von ihm. Der Havelock ist braun und schon etwas abgetragen, die Uhr eine einfache silberne mit einer Nickelkette. Im Havelock fand man einen kleinen Zettel, auf welchem mit Bleistift Folgendes steht: „Liebte Mutter! Brauchst heute für mich keinen Kaffee aufzubewahren, denn ich komme abends nicht nach Hause, um mich brauchst Du Dich nicht weiter zu bekümmern und zu sorgen, denn ich werde Dich erlösen von alledem. Sei herzlich gegrüßt und geküßt von Deinem Loisl. Auf Wiedersehen! Dem Vater sage, daß nur er an meinem Unglücke schuld ist.“ — Bis jetzt weiß man noch nicht, wer Loisl gewesen ist.

(Telephon.) Die Weinbauschule und die chemische Versuchstation sind jetzt mit der Centrale in telephonischer Verbindung und haben die Nummern 53 und 54 erhalten.

(Heufuhren.) Wir werden um Aufnahme nachstehender Zeilen ersucht: „In Marburg gibt es noch Häuser, deren Thore zur Einfahrt großer, breiter Fuhrwerke, namentlich Heu- und Strohwagen, viel zu schmal und nieder sind. So kommt es häufig vor, daß solch ein Wagen eingeklemmt wird und nur nach größter Ueberanstrengung der Thiere, nach langer Arbeit durchkommt. Daß hierbei viele Thierquälereien ausgeübt werden, ist selbstverständlich, besonders wenn verrohete Fuhrleute dabei sind. Und wie einfach und leicht könnte dieses alles vermieden werden. Die Besitzer des Heues müßten veranlaßt werden, das Heu in Gebinde zu pressen, so ähnlich wie das Stroh, in runde Ballen von beliebiger Größe, mit Strohseilen gebunden, wie es in anderen Orten und Gemeinden Brauch ist. Wie leicht und bequem ist dann so ein Abladen, das vor jedem Hause ohne große Mühe geschehen kann, und diese Thierschinderei wäre vermieden. Besäße Marburg einen Thierschutzverein, so wäre dieser Uebelstand schon lange beseitigt.“

(Aus Rötisch) wurde uns mitgeteilt, daß der Kirchenconcurrentz-Ausschuß Rötisch beschlossen hat, eine neue Thurmuhre für die Pfarrkirche anzuschaffen, die bei 700 fl. kosten wird und hat bereits die Gemeinden angewiesen, daß sie zur Deckung dieser Kosten eine 7% Gemeindevormerkung einzubringen haben. Eine leistungsfähige Firma hat sich erklärt, die alte Thurmuhre um den Betrag von 60 fl. gut herzustellen und für die genaue Gangart der Uhr 2 Jahre zu haften. Dies soll dem Kirchenconcurrentz-Ausschuße auch mitgeteilt, jedoch nicht berücksichtigt worden sein. — Wir können nicht umhin, im Interesse der Steuerträger der Pfarre Rötisch, welche ohnehin durch Schulbauten und Elementarschäden der letzten Jahre viel gelitten haben, folgendes zu bemerken: Nach dem Kirchenconcurrentzgesetz sind Auslagen für Kirchen von den eingepfarrten Katholiken zu tragen, jedoch ist zuerst das verfügbare Kirchenvermögen heranzuziehen. Reicht dieses Vermögen nicht aus, so ist dann der Patron heranzuziehen, welcher ein Drittel der Kosten zu tragen hat. Den Rest haben erst die eingepfarrten Katholiken zu tragen. Es hat sich demnach der Kirchenconcurrentz-Ausschuß die Steuervorschreibung der eingepfarrten Katholiken zu verschaffen und zu berechnen, wie viel jeder einzelne katholische Steuerträger vom Reste zu zahlen hat. Diese Verzeichnisse sind den eingepfarrten Gemeinden zur Einbringung zu übersenden. Freilich wäre es einfacher, wenn die Kirche und der Patron gar nichts, die Bauern aber alles zahlen würden. Die frommen Herren sagen ja so gerne: gebet! Wir sind der Ansicht, daß, wenn die Thurmuhre in Rötisch mit einem Kostenaufwande von nur 60 fl. und zweijährigen Haftung gut hergestellt werden kann, die k. k. politische Behörde wohl auch gegen den Ankauf der neuen Uhr sich aussprechen wird. Die Pfarrkinder der Gemeinden Zwentendorf undendorf, welche eine eigene Filialkirche in Frauastauden besitzen, wohnen dem Gottesdienste in der Magdalena-Kirche in Marburg bei. Von der Thurmuhre in Rötisch haben sie gar keinen Nutzen, wären daher nach unserer Ansicht überhaupt nicht verpflichtet, zur Thurmuhre in Unter-Rötisch etwas zu zahlen.

(Neues Postamt.) Mit 1. December 1899 tritt in der Ortschaft Kirchberg in Windischbüheln mit der slowenischen Bezeichnung Cerkevjak (Tagfeld Nr. 690, Tagquadrat Nr. 4.653, Entfernung wie für St. Andra in Windischbüheln, Leitzettel wie für Hl. Dreifaltigkeit) ein k. k. Postamt in Wirksamkeit, welches sich mit dem Brief- und Fahrpostdienste, dann mit dem Postparcassendienst zu befassen hat und mit dem k. k. Postamte in Hl. Dreifaltigkeit i. W. B. durch eine täglich 1malige Fußbotenpost in Verbindung gesetzt wird.

(Lieferungsausschreibung der königlich serbischen Ordenskanzlei.) Nach einer Mittheilung der Handels- und Gewerbetammer in Graz benöthigt die kgl. serbische Ordenskanzlei in Belgrad für die Jahre 1900, 1901, 1902, 1903 und 1905 diverse serbische Orden und Medaillen im beiläufigen Werte von jährlich 60.000 Dinar. Die mit einer Stempelmarke zu 10 Dinar versehenen Offerten sind bis zum 10. Jänner 1900, neuen St., einzureichen. Muster und Lieferungsbedingungen können in der genannten Ordenskanzlei in Belgrad und bei der kgl. serbischen Gesandtschaft in Wien eingesehen werden.

(Neuester Schreibkalendar für Advocaten und Notare.) Der 109. Jahrgang dieses Kalenders (für 1900) ist im Verlage von Leykam in Graz soeben erschienen. Wir haben zur Empfehlung dieses altbekannten Buches nur auf den reichen Inhalt hinzuweisen. Der Kalender enthält u. a. die Namensverzeichnisse der

Chefs, Räte und Secretäre der Ministerien und Centralstellen, der Mitglieder des Reichsrathes, der Advocaten und Notare in Oesterreich und Ungarn, die Exzellenzen der Civil- und Militärbehörden, alle Post- und Telegraphen-, Stempel- und Gebührenvorschriften, Rangseintheilung der Staatsbeamten und des Militärs u. s. w., ist daher auch für Amtsvorsteher, Geistliche, Staats- und Communalbeamte, Militärs, Gemeindevorstände, Sanitätspersonen, Kaufleute, Industrielle, Vereins- und Corporationsbeamte ein Vormerk-, Geschäfts- und Auskunftsbuch.

### Aus dem Gerichtssaale.

#### Die Verurtheilungen im Frachtenmagazin der Südbahn.

Vor dem Gerichtshofe befinden sich Alois Paimann, Anton Rippl und Karl Kunzer, gewesene Partieführer der Südbahn, und Josef Fraß, Tagchreiber bei der Südbahn, angeklagt verschiedener Diebstahlsdelicte, die sie in ihrer Eigenschaft als Angestellte im Frachtenmagazin an Frachtgütern der Südbahn begingen, letzterer außerdem angeklagt des Verbrechens der Religionsstörung und des Vergehens der Beleidigung einer gesetzlich anerkannten Religionsgenossenschaft, begangen im Arrestlocale des Kreisgerichtes während der Untersuchungshaft. Alois Paimann hat theils allein, theils in Gemeinschaft mit Fraß, welcher ihm zu diesem Vorgehen die erste Anregung gegeben hat, in der Zeit vom September 1898 bis Juli 1899 verschiedene Frachtgüter während der Manipulation beiseite geschafft und später verkauft, als: Einen Sack Mehl im Werte von 15 fl.; zwei Tuchreste im Werte von 17 fl. 36 Kr.; einen Ballen Tuch im Werte von 80 fl. 80 Kr.; einen Ballen Kaffee im Werte von 93 fl. 39 Kr.; einen Ballen Tuch im Werte von 217 fl. 35 Kr.; Manufacturen im Werte von 154 fl. 36 Kr.; Kaffee im Werte von 69 fl. 74 Kr. und 70 fl. 30 Kr.; eine Kiste Zündhölzer im Werte von etwa 700 fl. Anton Rippl und Karl Kunzer sind verdächtig der Diebstahltheilnahme. Die Unredlichkeiten der Angeklagten kamen dadurch auf, daß Josef Fraß seinen Onkel Anton Rodoschegg zur Theilnahme an dem Geschäft zu verleiten suchte, und ihm erzählte, er habe einen Ballen Leder und Tuchreste in Marburg lagern, auch habe er drei Colli Kaffee nach Rötisch geschickt u. dgl. Rodoschegg wies dem Burtschen die Thüre und erstattete die gerichtliche Anzeige, worauf die Verhaftung des Fraß und des Paimann erfolgte. Letzterer legte ein umfassendes Geständnis ob, durch welches auch Anton Rippl betreffs der Theilnahme am Diebstahle des Sackes Mehl belastet erscheint. Gegen Kunzer liegen als Verdachtsmomente von ihm gethane Aeußerungen vor, die auf seine Mitwisserschaft und sein Einverständnis mit den Angeklagten schließen lassen. Was endlich die dem Fraß zur Last gelegte Religionsstörung und Beleidigung betrifft, so beging er diese nach seinem ersten Verhöre durch Verwünschungen Gottes und der Jungfrau Maria und liegt diesbezüglich die Aussage seiner Zellengenossen gegen ihn vor. Bei der heutigen, unter dem Vorsitze des Herrn Landesgerichtsrathes Dr. Pevez durchgeführten Verhandlung stellt sich das Bild der geschehenen Voruntersuchungen folgendermaßen: Paimann, der von seinen Vorgesetzten als ein äußerst intelligenter, fleißiger Arbeiter geschildert wird, genoß in seiner Stellung ein Vertrauen, das ihm ermöglichte, die Diebereien durch so lange Zeit zu treiben. Der Vorgang bei den Diebstählen war der, daß eine Sendung beiseite gebracht und umgepackt, sowie ein neuer Frachtbrief geschrieben und das Stück sodann dem bahnämtlichen Verkehr übergeben wurde. Die Stücke, welche Paimann in die Hand bekam, wurden in der Regel auf den Namen „Leonardi“ umgepackt. Da es häufig vorkommt, daß Stücke falsch ausgeliefert oder irthümlich weiter verladen werden, so konnte es nicht sogleich festgestellt werden, wohin das Stück verschwunden war. Die beiseitegeschafften Waren wurden dann von den Angeklagten Paimann und Fraß bei hiesigen Geschäftsleuten verkauft. So kaufte der Schneider Andreas Letonia zwei Ballen Tuch um 43 fl. und 64 fl., Johann Sivik eine Kiste Zündhölzer zc. Den auf diese Weise erzielten Erlös verwendete der Angeklagte Paimann, der trotz seines schönen Verdienstes öfters in Geldverlegenheit war, zu flotten Leben. So hielt er als Obmann des Arbeiter-Radfahrervereines seine Clubgenossen öfters frei u. s. f. Verschiedene an hiesige Geschäftshäuser, wie Mayer, Franz, Ullaga, sowie Kärntner und Laibacher Firmen gerichtete Sendungen kamen auf diese Weise nicht an, sondern blieben zwischen den Fingern der Angeklagten hängen. Geschädigt erscheint die Südbahn, da sie den Schaden zu ersetzen hat. Der Angeklagte Paimann ist, wie bereits gesagt, in allen Punkten geständig. Der Angeklagte Fraß gibt nur in Bezug auf drei Punkte die Diebstahltheilnahme zu, leugnet aber in den andern und stellt auch die Religionsstörung in Abrede. Seine Aussagen werden jedoch widerlegt durch die schriftlich abgegebene Aussage seines Onkels betreffs der ihm seinerzeit von Fraß gemachten Mittheilungen und durch die Aussage des Südbahnhändlers Jsidor Copetti, dem Fraß die Erwerbung von zwei Ballen Kaffee zum Antrage machte. Rippl hat erwiesenermaßen an der Verurtheilung des Sackes Mehl theilgenommen, indem er diesen an seinen Bruder, der Kaufmann ist, umadressieren ließ. Er behauptet, der Meinung gewesen zu sein, daß dieses Gut von einer Versteigerung der verfallenen Frachtgüter, an der sich die Südbahnbediensteten stets zahlreich betheiligen, herrühre. Er wird jedoch diesbezüglich durch eine bestimmte Aussage des Paimann belastet. Die Angeklagten Paimann, Rippl und Kunzer genießen einen guten Leumund, der Angeklagte Fraß wird als Gewohnheitstrinker geschildert. Sein roher Charakter geht u. a. auch



guter Pfarrmann gewesen, seitdem er aber mit dem Bürgermeister Reiningger verkehre, sei er es nicht mehr. Da Gommischel in den Evangelien wenig bewandert erscheint, hegt man die Absicht, ihm ein Exemplar, aber in deutscher Sprache zu kaufen und zuzuschicken. Um dem gegenwärtigen Gemeindevorsteher Herrn Franz Reiningger Unannehmlichkeiten zu bereiten, machten Franz Kurnik und Genossen beim steierm. Landesauschusse die Anzeige, daß Herr Franz Reiningger die Gemeinde „betrogen“ habe. Die von einem Landessecretär geführte Untersuchung legte klar zu Tage, daß die von Franz Kurnik und Genossen in der Anzeige gemachten Angaben vollkommen unwahr seien. Herr Franz Reiningger wird nun gegen Franz Kurnik und Genossen, die sich bisher weigerten, den Verfasser der Anzeige zu nennen, gerichtliche Schritte einleiten.

**Leibnitz, 24. November. (Bezirksvertretung.)**  
Am 28. November nachmittags halb 3 Uhr findet im Gemeindefaale zu Leibnitz eine Sitzung der Bezirksvertretung Leibnitz statt.

**Kerschbach, 23. November. (Plötzlicher Tod.)**  
In der Nummer 93 vom 19. d. war ein Bericht über den Todesfall des am 16. d. in der Bahnstation Windisch-Feistritz, welche Station in dem Rayon der hiesigen Gemeinde liegt, an Herzschlag plötzlich verstorbenen, allseits sehr beliebt gewesenen Herrn Pfarrers von Stranitzen, Markus Stuchez, veröffentlicht und das Einstellen des Leichnams in die hiesige Leichenkammer bekräftigt, welcher Umstand hier in der Umgebung viel Aufsehen erregte. Es circuliert das Gerücht, als treffe die Schuld dieser inhumanen Behandlung des Leichnams das hiesige Gemeindeamt, welche Ansicht jedoch eine irrige ist, und ich ersuche um Veröffentlichung folgender Aufklärung: Es gehört allerdings, die locale Sanitätsverwaltung inbegriffen, die Verfügung über Leichentransport, Friedhof, Leichenkammer u. s. w. in den Wirkungskreis des Gemeinbeamtes, Gesetz vom 30. April 1870, R.-G.-Bl. Nr. 68 und Gesetz vom 3. Mai 1874, R.-G.-Bl. Nr. 56. Allein in diesem Falle hat der hiesige Herr Pfarrer Joh. Susnik sich das Recht angemaßt, als Standescollege des Verstorbenen die bezüglichen Verfügungen zu treffen und hat mit Umgehung des Gemeinbeamtes eigenmächtig in seiner fassam bekannten christlichen Nächstenliebe angeordnet, daß der besagte Leichnam auf einem Düngerwagen vom Sterbeorte in die Leichenkammer überführt wurde, wo derselbe, nachdem ihm über Auftrag des hiesigen Herrn Pfarrers der Hut, der Rock, die Schuhe, die Uhr und ein Barbetrag von 76 fl. abgenommen worden war, ohne jede Unterlage auf den Secierisch hingelagt wurde. In diesem Zustande blieb der Leichnam zum Aergernis für die Bevölkerung liegen. Auch die Vorstellung einiger Personen: es wäre geziemend, daß doch wenigstens ein Leintuch und ein Flor herbeigeschafft würden, wurde vom gestrengen Herrn Pfarrer schroff abgewiesen. Von einer Leichenwache war natürlich keine Rede, obwohl eine solche überhaupt bei einem durch Erstickung und Herzschlag erfolgenden Tode sehr notwendig erscheint. Die Leichenkammer wurde abgesperrt, und verewigter Herr Collega, gute Nacht. Die zur Begräbnisfeier erschienenen 14 Standescollegen konnten sich von diesem Sachverhalte die volle Ueberzeugung verschaffen, sowie auch den Ausdruck des Unwillens der versammelten großen Menschenmenge und ihre Pfiu-Rufe auf den hiesigen Pfarrer vernehmen. — In dem großen geräumigen stockhohen Pfarrhause war kein Plätzchen für den Leichnam des verstorbenen, sehr beliebten Herrn Pfarrers Markus Stuchez, — es hatten sich auch mehrere hiesige Besitzer gemeldet, welche aus christlicher Nächstenliebe und Achtung vor dem Verstorbenen sehr gerne den Leichnam in ihre Wohnungen zur Aufbahrung aufgenommen hätten; allein derselbe befand sich in der Gewalt des terroristischen Herrn Pfarrers von Kerschbach. Auf dem Lande werden sonst nur Leichname, welche wegen Ansteckungsgefahr nicht in Wohnungen belassen werden dürfen, in die Todtenkammer gestellt. (Gesetz vom 28. October 1875, Z. 5072.) Das Gemeindeamt hatte in diesem Falle nur auf die Intervention verzichtet, einerseits um einem voraussichtlich unauweicheilichen Streite und Gezänke mit dem Recht und Gewalt sich anmaßenden Pfarrer vorzubeugen, andererseits weil es niemandem, ja nicht einmal im Traume beifallen konnte, daß der besagte Leichnam eine so unwürdige und anstandverletzende Behandlung vonseiten des hiesigen Herrn Pfarrers zu erleiden haben werde.

Kresnik, Gemeindevorsteher.

### Schaubühne.

Es gab eine Zeit, in der man den Zeller'schen Operetten noch ein erhöhtes Interesse abgewann, weil sie wirklich, abgesehen von dem üblichen Textbuch-Stumpfsinn, eine bessere musikalische Seite zeigten und deren Melodien allmählig volksthümlich wurden. Doch nichts dauert ewig; so wird auch dieser Glanz einstens verblasen und man wird diese Operetten zu den übrigen schlummernden legen, um sie vielleicht wieder nach Jahren, wenn der ganze Operettenwust ausgearbeitet — hervorzuholen. Gerade Zeller's Operette „Der Obersteiger“ wurde auf unserer Bühne viel zu viel abgedroschen und daher kam es auch, daß der Besuch an diesem Abende viel zu viel zu wünschen übrig ließ. Die einzelnen Logen sahen ob ihrer Leere unheimlich aus, welcher beängstigende Umstand sich merklich bei der Wiedergabe des Werkes geltend machte. Die einzelnen Hauptdarsteller mühten sich wirksam durchzubringen, was ihnen bei der herrschenden flauen Stimmung nur ab und zu gelang. Wir glauben wohl, daß dieser Abend dem „Obersteiger“ eine längere Ruhe bringen wird, die wir ihm gerne gönnen wollen. —er.

Das sehr wirksame Schauspiel „Schuldig“ von Richard Voß gieng am 22. d. über unsere Bühne. Diese

Geschichte eines unschuldig Verurtheilten, dessen Unschuld nach langen 22 Jahren einer Geist und Leib zerrüttenden Kerkerhaft auskommt, der wieder ins Leben hinaus soll, hilflos wie ein Kind, und der nun durch die Verhältnisse, welche er, als durch seine Verurtheilung geschaffen, in seiner Familie antrifft, wirklich zu dem wird, für was man ihn früher fälschlich gehalten hat, zum Mörder, — sie ist eine erschütternde Anklage gegen die „Weisheit unserer unfehlbaren Rechtsprechung“ und ein starkes Stück zeitgerechter Socialkritik. Das Stück hat als Drama seine großen Mängel: Eine gewisse Trockenheit und Mächtigkeit der seelischen Darstellung, übergroße Redseligkeit der Leute, die zu häufig in Plaidoyers sprechen, deren Einführung den Romanidichter verräth, neben einer vermuthlich naturalistisch gedachten Zerhackung des Dialogs auf der andern Seite, technische Ungeschicklichkeiten, wie die Zertrennung des zweiten und dritten Actes, endlich eine gewisse Mattheit der socialen Pointierung, deren letzter Weisheitsschluss, der Appell an den „Menschen und Christen“ unmöglich überzeugend wirken kann. Aber das starke Interesse am Stofflichen jetzt sich bei halbwegs guter Darstellung trotz aller Mängel immer wieder durch. Und nicht nur diese, sondern sogar eine sehr gute Darstellung hat das Schauspiel auf unserer Bühne erfahren, die sich stets mehr befähigt zeigt, gerade modernen Bühnenstücken durch ihre Darsteller gerecht zu werden. Eine Probe dieser besonderen Befähigung hat uns Herr Friedrichs schon im „Fuhrmann Henschel“ gegeben; überzeugender noch wirkte jene, die er durch die Darstellung des Thomas Lehr gab. Herr Friedrich hat in sich das Zeug zu einem Virtuosen der Nervenkunst; seine außerordentliche Verwandlungsfähigkeit unterstützt ihn dabei. Am kargsten scheint seiner Natur der reine und unmittelbare Gefühlston gegeben zu sein, am besten das seelische Charakteristische und technische Experimentale zu liegen. Jedenfalls können wir von der reichen Begabung des Darstellers noch manche wertvolle Leistung gleich dieser erwarten. In den Erfolg des Abends theilten sich mit dem Genannten Fr. Wernicke und Herr Sichra als die beiden Kinder des Zuchthäuslers. In der Darstellung des Fr. Wernicke war wieder alles aus einem Gusse: Wort und Geberde, die schneidende Selbstverhöhnung der social Unterdrückten, der leidenschaftliche Ausbruch des brennenden Lebensdurstes und der herzbefreiende Jubel des Weibes, das sich nicht zur Dirne begehrt, sondern als Weib geliebt sieht, — alles gleich echt, gleich vollendet und von hohem künstlerischen Geiste getragen. Eine treffliche Figur stellte auch Herr Sichra in der Rolle des jungen, socialdemokratischen Arbeiters auf die Bühne. In seinen Ausbrüchen leidenschaftlicher Verbitterung und glühenden Hasses lag soviel Kraft, Wahrheit und künstlerisches Maßhalten, daß er gleich den beiden vorgenannten Darstellern auf offener Bühne gerufen wurde. Frau Polka als Martha Lehr erwies sich als verständige Darstellerin; für die leidenschaftliche Anklage, die sie gegen die Gerechtigkeit unserer Justiz zu schleudern hatte, reichte ihr Pathos nicht aus. Herr deli Zotti gab den Zuhälter und Kuppler Kramer mit guter Charakteristik, Herr Brandt erzielte in der kurzen Scene, welche das Geständnis eines Sterbenden bringt, eine volle Wirkung. Etwas gar zu steif und trocken, doch sonst mit gutem Verständnisse gab Herr Reichensfeld den Staatsanwalt und die kleineren Rollen waren durch die Herren Hartig, Müller, Lee und Wehle entsprechend besetzt. Das Haus war kaum mehr als halbvoll. Das p. t. Publicum nimmt den Beweis, daß es auf das Attribut „theaterfreundlich“ nicht den geringsten Anspruch zu erheben gedenkt, denn doch etwas gar zu gründlich. Da hätten wir denn endlich ein wirklich gutes Schauspiel, das sich auch außerhalb Marburgs mit Ehren sehen lassen könnte, und Marburg geht nicht hinein. Soll denn wirklich der Witz eines Bösewichts Recht behalten, daß die Marburger von der ganzen Kunst nur den Kunstwein zu schätzen wüßten?

### Marburger Nachrichten.

(Deutscher Verein für Marburg und Umgebung.) Der Abgeordnete der Deutschen Volkspartei Herr Dr. Wolffhardt hat seinen Austritt aus dem Vereine angemeldet, weil Herr Dr. Eduard Glantschnigg in Marburg namens des Vereinausschusses am 28. October l. J. an die Schönerer-Gruppe in Wien ein Telegramm richtete des Inhaltes: „Heil der radicalen Gruppe des Reichsrathes, perant die Fahnenflüchtigen.“ Der Ausschuss des Vereines hat in seiner Sitzung vom 23. November d. J. den Austritt des Herrn Dr. Wolffhardt zur Kenntnis genommen.

(Der Marburger Lehrerverein) hat in seiner Mittwoch, den 22. d. abgehaltenen zahlreich besuchten außerordentlichen Versammlung mit der Tagesordnung „Stellungnahme zur Verzögerung der Anweisung der Auszahlung der neueregelten Bezüge für die Lehrerschaft in Steiermark“ einstimmig folgende Entschliessung gefaßt: 1. Der Marburger Lehrerverein spricht sein Bedauern aus, daß die Lehrerschaft durch die schleppende und unbehilfliche Art der Ausführung des Gesetzes über die Regelung der Lehrergehälter zu Schaden kommt. Nach langwierigen Anstrengungen war es der Lehrerschaft gelungen, durch den Landtagsbeschluss vom 16. Mai 1899 für einen Theil der Lehrer eine günstige Abänderung des Gehaltsgesetzes vom 3. Mai 1874 und eine dem Rechtlichkeitsfinne mehr entsprechende Abänderung des Gesetzes vom 4. Februar 1870 über die Rechtsverhältnisse der Lehrer zu erreichen. Schon die Vorlage dieses Gesetzes zur allerhöchsten Sanction verzögerte sich auf eine durch nichts gerechtfertigte Weise. Als dieselbe endlich am 19. September 1899 erfolgte, erzeugte die nach Berichten der Tages- und Fachpresse — welche nicht berichtet wurden — verzögerte Ausführung

der Bestimmungen dieses Gesetzes, auf welche viele Hunderte von pflichttreuen Lehrpersonen mit Sehnsucht warteten, den berechtigten Unwillen nicht blos in Lehrer-, sondern auch in weiteren Bevölkerungskreisen. Ein merkwürdiges Hin- und Herschieben der Schuld an diesem unschönen Vorgange von einer hohen Stelle zur andern spielt sich in der Oeffentlichkeit ab und die Lehrerschaft sucht vergebens nach dem Grunde, warum sie hinter den Staatsbeamten und den k. k. Dienern zurückgesetzt sein soll, deren Gehaltsaufbesserung doch in einem ganz anderen Umfang zu bewerkstelligen war, schnell und glatt vor sich gegangen ist. Seit 1. Juli 1899 soll nach Art. II das Gesetz in Wirksamkeit sein, die Lehrerschaft hoffte im Herbst in den Genuss der neuen Bezüge zu kommen und jetzt sieht es aus, als wenn, angeblich aus Mangel an Kanalkräften, binnen Jahresfrist so mancher Lehrer noch nichts von der Aufbesserung verspüren sollte. 2. Der Marburger Lehrerverein ersucht das hohe k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht, welches nach Art. III mit dem Vollzuge dieses Gesetzes betraut ist, den h. k. l. steierm. Landeslehrerath und den hohen Landesauschuss auf das dringendste, dafür Sorge zu tragen, daß die neuen Bezüge und die im Gesetze gewährleisteten Rechtsvorteile für die steiermärkische Lehrerschaft noch im Laufe des Jahres 1899 in Geltung treten. 3. Der Marburger Lehrerverein tritt an den Reichsrathsabgeordneten der Stadt Marburg, Herrn Dr. Wolffhardt und den Landtagsabgeordneten Herrn Dr. Josef Schmiderer mit der Bitte heran, dieselben mögen beim h. k. l. Ministerium für Cultus und Unterricht und bei der hohen k. k. Statthalterei in Graz und beim hohen Landesauschuss das Unzulängliche, Unwürdige, Schädigende und Erbitternde des Vorganges bei Ausführung des neuen Gehaltsgesetzes für die steiermärkische Lehrerschaft zur Sprache bringen und auf Abstellung dieses Uebelstandes thatkräftigst hinwirken.“

(Gemeinderathssitzung.) Mittwoch, den 29. d. um 3 Uhr nachmittags findet eine außerordentliche Gemeinderathssitzung statt. Auf der Tagesordnung steht die Berathung des Voranschlags für das Jahr 1900.

(Weihnachtsfeier der Radfahrriege des Turnvereines.) Wie uns von dem unter bewährter Leitung stehenden Ausschusse mitgeteilt wird, sind die Vorbereitungen zu dieser Veranstaltung nahezu vollendet. Dank der liebenswürdigen Zusage hervorragender Kunstkräfte unserer Stadt, an dem Abende mitwirken zu wollen, und den ersten Bemühungen des Ausschusses, nur Gediegenes zu bieten, kann dieser Feier bereits heute schon ein guter Besuch und voller Erfolg vorausgesagt werden. Die reichhaltige Vortragsordnung ist sehr gewählt, sorgfältig zusammengestellt und wird gewiß jeden Besucher befriedigen. Ernste, rein künstlerische Vorträge wechseln mit heiteren Scenen und Couplets, wodurch jedem Geschmacksrechnung getragen ist. Ein bei solchen Gelegenheiten unerlässlicher, reich ausgestatteter Glückshafen, für welchen Spenden bei Herrn Hans Gaizer, Burgplatz, dankend entgegengenommen werden, wird den Festtheilnehmern Gelegenheit bieten, um Fortunae Gunst zu werben und für geringe Einsätze reiche Schätze zu gewinnen. Wir zweifeln nicht, daß schon der rein nationale Zweck der Veranstaltung — der Ertrag des Abendes wird dem hiesigen Studentenheime zugeführt — unsere deutsche Bürgerchaft veranlassen wird, der an sie ergehenden Einladung Folge zu leisten und ihr Scherflein zum Gelingen des Abendes beizutragen.

(Christbesserung armer Kinder.) Die vom Frauenvereine aller christlichen Confectionen alljährlich veranstaltete Christbesserung armer Kinder wird heuer am 17. December stattfinden. Gewiß sehen die milderzigen Bewohner unserer Stadt den Verein wieder in die Lage, recht vielen Kindern eine Weihnachtsfreude bereiten zu können.

(Eduard Eichler's Tanzübung.) Wie aus einem Vorberichte unseres Blattes ersichtlich war, fand vergangenen Mittwoch der erste Übungsabend der Ed. Eichler'schen Tanzschule statt, welcher sich eines außerordentlich zahlreichen Besuches erfreute und einen sehr gelungenen Verlauf nahm. — Der nächste Übungsabend findet am 6. December im Casino-Concertsaale statt und ergeht bereits heute hiezu die Einladung zu recht zahlreicher Theilnahme. Theilnahmeberechtigt sind alle ehemaligen und diesjährigen Eichler'schüler sowie von solchen eingeführte Gäste.

(Schlußkränzchen des Friedrich Eichler'schen Tanzlehrcurses.) Am 2. December abends 8 Uhr wird der vom akadem. Tanzlehrer Herrn Friedrich Eichler aus Graz in Marburg zum erstenmale abgehaltene Tanzlehrcurs mit einem Kränzchen in den Räumen der Gambriushalle beschlossen, bei welchem die sehr distinguierte Gesellschaft dieses Curses Zeugnis vom Erlernen ablegen und Herr F. Eichler, welcher weder Zeit noch Mühe scheut, seine Schüler nach neuesten Grundrissen auszubilden, von diesen Abschied nehmen wird. Dieser Schlußabend dürfte umso interessanter sich gestalten, als eine Anzahl neuer, in Deutschland eingeführter Erscheinungen die abwechslungsreiche Tanzarte verschönern wird; so die „deutsche Menuette“ von Ed. Eichler Vater (erfunden 1863), getanzt von einigen Schülerinnen des Curses, die neuen Rundtänze „Berliner Kreuzpolka“ (Tanzrichtung von Friedrich Eichler), die schneidige Polka „Versagliere“ und der „Rheinländer“ nach deutscher Art. Außerdem wird von Herrn Friedrich Eichler und dessen Tochter die „Libellen-Gavotte“ zur Vorführung gelangen und werden neben der form schönen Quadrille à la cour „Les Lanciers“ und einem „Eröffnungsreigen“ (Polonaise), ein heiterer „Gabetanz“ (Cotillon) und die sonst gebräuchlichen Tänze das Tanzfest gewiß freundlich beleben. Die Musik wird, wie dies in feinen Kreisen Deutschlands, Frankreichs u. bei





# KLYTHIA zur Pflege der Haut

Verfönerung und Verfeinerung des Teints

## PUDER

Elegantester Toilette-, Ball- und Salonpuder

weiß, rosa oder gelb.  
Chemisch analysirt und begutachtet von Dr. J. J. Pohl, f. i. Professor in Wien.  
Anerkennungsschreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.

### Gottlieb Taussig,

f. u. k. Hof-Toilette-Seifen- und Parfümerien-Fabrik, Wien.

Preis einer Dosefl. 1.20. Versandt gegen Haupt-Niederlage: WIEN, I., Wollzeile Nr. 3. Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.  
Zu haben in Marburg bei G. J. Turad, Gustav Birhan, Josef Martinz und in den Parfümerien, Droguerien und Apotheken.

# Traget Boston Storm Slipper!



von der BOSTON RUBBER SHOE COMPANY in Boston U. S. A.

## Leicht. Elegante Form

deckt vollständig den Schuh.

Für empfindliche Füße der einzig tragbare Ueberschuh.

Zu haben in Marburg bei Josef Martinz, Alfred Zentner.

En gros-Verkauf bei

2192

Wellisch, Frankl & Comp., Wien, I., Fleischmarkt 12-14.

Nur dann echt, wenn die dreieckige Flasche mit nachstehendem Streifen (rother und schwarzer Druck auf gelbem Papiere) verschlossen ist.

Bis jetzt unübertroffen!!

W. MAAGER'S echter gereinigter



## Leberthran

(in gefächelt geschütter Adjustierung) von Wilhelm Maager in Wien.

Von den ersten medicinischen Autoritäten geprüft und seiner leichten Verdaulichkeit wegen auch für Kinder besonders empfohlen und verordnet in allen jenen Fällen, in welchen der Arzt eine Kräftigung des ganzen Organismus, insbesondere der Brust und Lunge, Zunahme des Körpergewichtes, Verbesserung der Säfte, sowie Reinigung des Blutes überhaupt herbeiführen will. Die Flasche zu 1 fl. ist zu bekommen in der Fabriks-Niederlage: Wien, III./3., Heumarkt 3, sowie in den meisten Apotheken der öster.-ungar. Monarchie.

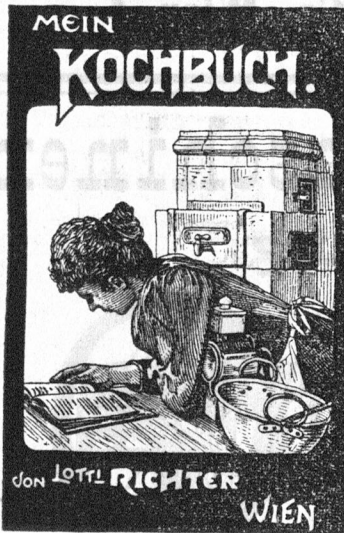
In Marburg bei den Herren Ed. Taborsky, W. A. König, Al. Horinek, Apotheker.

General-Depot und Haupt-Versandt für die öster.-ungar. Monarchie bei: 2385

W. Maager, Wien

III./3., Heumarkt 3.

Neu, reichhaltig, sparsam u. preisgeköhnt auf der Wiener Kochkunst-Ausstellung 1899, ist:



Enthält in erprobten Rezepten mit vielen Bildern und Tafeln das Ganze der Kochkunst. Preis fl. 2.40, gebunden fl. 3.— Verlag von Ull. Moser, Graz.

Zum Färben grauer und rother Haare Kuhns Haars-Extrakt fl. 1.50, altf. giftfrei. Kuhns öliger Haars-Extrakt (50 fr. und fl. 1.—). Kuhns Pomade Mutin fl. 1.—. Echt nur von Franz Kuhn, Kronenparf., Nürnberg. — Hier bei M. Wolfram, Droguerie und Mich. Richter, Friseur, Herrngasse.

## Eine schöne WOHNUNG

südöstlich gelegen, im 2. Stock, mit geräumigen 4 Zimmern und einem Dienstbotenzimmer, Kellerantheil etc. ist vom 1. December zu vermieten u. zw. das 1. Quartal um 50 fl. Anfrage Elisabethstraße 19. 2422

## 100 bis 300 Gulden monatlich

2254 können Personen jeden Standes in allen Ortshafte, sicher und ehrlich, ohne Kapital und Risiko verdienen, durch Verkauf gefächelt erlaubter Staatspapiere und Lose. Anträge an Ludwig Oesterreicher, VIII., Deuschegasse 8, Budapest.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die in 30. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das gestörte Nerven- und Sexual-System.

Freie Zusendung für 60 fr. in Briefmarken. 136 Curt Röber, Braunschweig.

# Alois Buchta's Sohn

Handschuhmacher und Bandagist in Marburg, Tegetthoffstrasse 32,

erlaubt sich einem P. T. Publicum sein bestes Lager in allen Gattungen Herren- und Damen-Handschuhen sowie in chirurgischen Gummivaren-Artikeln einer geneigten Beachtung bestens zu empfehlen.

Auch werden sämtliche in das Fach einschlägigen Reparaturen und Reparaturen übernommen und zu den billigsten Preisen schnell und bestens ausgeführt. Bestellungen nach Maß werden prompt besorgt. Auswärtige Aufträge umgehend.

Um geneigten Zuspruch bittet hochachtungsvoll

Alois Buchta.

# Thee-Trinker kaufen

## Thee und Rum

am besten bei Max Wolfram, Marburg.

## Edict.

Ueber Antrag der Finanzprocuratur zu Klagenfurt findet aus dem Nachlassvermögen des Franz Mettinger, gewesenen Realitätenbesizers in Völkermarkt, zufolge Beschlusses des k. k. Bezirksgerichtes zu Völkermarkt, vom 29. October 1899 G. Z. N. 23/99 die freiwillige gerichtliche Versteigerung der Nachlass-Realitäten u. zw.

1. des Hauses sammt Stadel G. Nr. 123, in der oberen Postgasse zu Völkermarkt sammt der Bauparzelle Nr. 8 im Flächenmaße von 278 □°;
2. der Gartenparzellen Nr. 53 per 80 □° und Nr. 308 per 170 □° um den Schätzungswert von 6300 fl. 2458

am 30. November 1899

vormittags 10 Uhr in der untenbezeichneten Notariatskanzlei statt.

Diese Realitäten werden nur um oder über den Ausrufspreis von 6300 fl. an den Meistbietenden hintangegeben. Den auf diesen Realitäten verpfändeten Gläubigern bleibt das Pfandrecht gewahrt. Jeder Licitant hat vor seinem Anbote ein 10% Vadium im Betrage von 630 fl. im Baren oder in österreichischen Sparcassenscheinen, oder in pupillarsicheren von jedem Vinculum freien Wertpapieren nach dem Course des dem Versteigerungstermine unmittelbar vorhergehenden Börsentages zu Händen der Gerichtscommission zu erlegen.

Der Grundbuchsextract, das Schätzungsprotokoll sowie die Licitationsbedingungen können in der Notariatskanzlei Völkermarkt eingesehen werden. Völkermarkt, am 15. November 1899.

J. Rainer.

## Wein-Licitation.

An der Landes-Winzerhschule in Silberberg bei Leibnitz gelangen am 4. December d. J. 1898er Kolozer, 1899er Luttenberger, St. Peterer und Silberberger gut sortierte, rein abgezogene Sortenweine, im Ganzen etwa 100 Hektoliter, ohne Gebinde zur Versteigerung. Die Versteigerungstermine sind sofort zu erlegen. Die Abholung des Weines hat innerhalb 14 Tagen vom Erstbestehungsstage an zu erfolgen. 2467

Nähere Auskunft ertheilt der Landes-Wein- und Obstbau-Commissär Anton Stiegler, Graz, Landhaus. Graz, am 18. November 1899.

Vom steierm. Landes-Ausschusse.

# CHINA-WEIN SERRAVALLO mit EISEN



von medicinischen Autoritäten, wie Hofrath Prof. Dr. Braun, Hofrath Prof. Dr. Braschi, Prof. Dr. Hofrath Freih. von Krafft-Ebing, Prof. Dr. Monti, Prof. Dr. Ritter von Mosetig-Moorhof, Hofr. Prof. Dr. Neusser, Prof. Dr. Schauta, Prof. Dr. Weinlechner, vielfach verwendet und bestens empfohlen.

(Für Schwächliche und Reconalescenten.)

Silberne Medaillen:

- 11. Medicinischer Congress Rom 1894.
- 4. Congress für Pharmacie u. Chemie Neapel 1894
- Ital. General-Ausstellung Turin 1898.

Goldene Medaillen:

- Ausstellungen Venedig 1894, Kiel 1894, Amsterdam 1894, Berlin 1895, Paris 1895
- Quebec 1897,

Ueber 900 ärztliche Gutachten.

Dieses ausgezeichnete wiederherstellende Mittel wird seines vortrefflichen Geschmades wegen besonders von Kindern und Frauen sehr gern genommen. Es wird in Flaschen zu 1/2 Liter à fl. 1.20 und 1 Liter à fl. 2.20 in allen Apotheken verkauft.

Apotheke Serravallo, Triest

En gros-Versandthaus von Medicinalwaren.

Gegründet 1848.

42

Gegründet 1848

# Clavier-Niederlage und Leihanstalt

von

## Berta Volckmar

staatlich geprüfte Musiklehrerin

Marburg, obere Herrngasse 54, Parterre-Localitäten

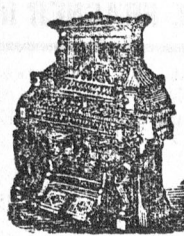
(gegenüber dem k. k. Staatsgymnasium empfiehlt in größter Auswahl

neue Claviere

und

Pianino

freuzsaitig, nuspolitiert, schwarz und amerikan. matt Nussholz, sowie



## Harmoniums

(europäischen und amerikanischen Saugsystems) aus den hervorragendsten Fabriken zu Original-Fabrikpreisen.

## Ehrbar-Claviere!

Schriftliche Garantie. Ratenzahlung. Eintausch und Verkauf überspielter Claviere. Billigste Miete.

Uebernahme von Stimmungen.



Sieben erschienen und im Verlage von **S. Kratik** (Postgasse) zu beziehen:

# Deutscher Bote für Steiermark und Kärnten.

mit vielen in den Text gedruckten Bildern.

Nebst den allgemein üblichen Kalendertexten enthält dieser Kalender für das Jahr 1900 in seinem unterhaltenden Theile interessante **Originalbeiträge** aus bewährter Feder. Als Nachschlagebuch soll dieser Kalender in keiner Familie fehlen.

Adressen-Verzeichnis sämmtlicher Kaufleute und Gewerbetreibenden etc. etc.

Preis fest gebunden 40 kr., mit Postversendung 45 kr.



## schlesischen Flachsleinen!

Dieselben kann Jedermann **direct von der Fabrik** zu Fabrikspreisen beziehen.

23 Meter gefl. Hemdenleinen 78 Centimeter fl. 11.25  
14 " Bettuchleinen 156 " fl. 13.75  
Aufträge nur gegen Nachnahme von fl. 20.— an franco. Umtausch bereitwilligst. — **Muster** der reichhaltigen Leinen, Tischz., Handt. etc. auf Wunsch franco.

**Schlesische Leinen- und Wäschefabrik**  
K. Riedel's Nachf. C. Radeck in Freiwaldau Nr. 4, Oest.-Schles.

## Geschäfts-Anzeige.

Hiermit erlaube ich mir den P. T. Damen von Marburg und Umgebung ergebenst anzuzeigen, dass ich sämmtliche

### Damen-Toiletten nach der neuesten Wiener und Berliner Mode

zur Anfertigung übernehme und wird es mein besonderes Bestreben sein, durch solide und schöne Arbeit nebst billigsten Preisen das Vertrauen der P. T. Kunden zu erwerben.

Gleichzeitig ertheile ich gründlichen Unterricht in Toilette-Anfertigen und Schnittzeichnen nach guter leichtfaßlicher Methode. Mit der höflichen Bitte, mich mit werthen Aufträgen zu beehren, zeichne ich hochachtend

**Antonia Koren, Damenkleidermacherin**  
Raghstraße 10.

## Der grosse Krach!

New-York und London haben auch das europäische Festland nicht verschont gelassen und hat sich eine große Silberwarenfabrik veranlasst gesehen, ihren ganzen Vorrath gegen eine ganz kleine Entlohnung der Arbeitskräfte abzugeben. Ich bin bevollmächtigt, diesen Auftrag auszuführen. Ich sende daher an Jedermann nachfolgende Gegenstände gegen bloße Vergütung von fl. 6.60 und zwar:

- 6 Stück feinste Tafelmesser mit echt englischer Klinge,
- 6 Stück amerif. Patent-Silber-Gabeln aus einem Stück,
- 6 Stück amerif. Patent-Silber-Speiseföffel,
- 12 Stück amerif. Patent-Silber-Kaffeelöffel,
- 1 Stück amerif. Patent-Silber-Suppenhöpfer,
- 1 Stück amerif. Patent-Silber-Milchhöpfer,
- 2 Stück amerif. Patent-Silber-Eierbecher,
- 6 Stück englische Victoria-Untertassen,
- 2 Stück effectvolle Tafelleuchter,
- 1 Stück Theeheber,
- 1 Stück feinsten Zuderstreuer.

44 Stück zusammen nur fl. 6.60.

Alle obigen 44 Gegenstände haben früher 40 fl. gekostet und sind jetzt zu diesen minimalen Preis von fl. 6.60 zu haben. — Das amerikanische Patent-Silber ist ein durch und durch weißes Metall, welches die Silberfarbe durch 25 Jahre behält, wofür garantiert wird. Zum besten Beweis, dass dieses Instrument auf

### keinem Schwindel

beruht, verpflichte ich mich hiemit öffentlich, Jedem, welchem die Ware nicht conveniert, ohne jeden Aufwand den Betrag zurückzuerstatten und sollte Niemand diese günstige Gelegenheit vorübergehen lassen, sich diese **Prachtgarnitur** anzuschaffen, welches sich besonders gut eignet als **prachtvolles Weihnachts- und Neujahrs-Geschenk** sowie für jede bessere Haushaltung

Nur zu haben in **A. Hirschberg's**  
Exporthaus von amerikanischen Patent-Silberwaren.

Wien, II., Rembrandtstrasse 19/M. 2. — Telephon Nr. 7111.

Verkauft in die Provinz gegen Nachnahme oder Vorein-

sendung des Betrages.

**Pulver dampf 10 kr.**

Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke. (Gesundheitsmetall)

**Auszug aus den Anerkennungsschreiben.**

Da Ihre Garnitur Bestände sich im Haushalte sehr bewährt, bitte um Zu-

sendung einer zweiten

St. Paul bei Pragwald, Steiermark.

Dr. Camillo Böhm, Districts- und Fabriksarzt.

War mit gesandter Prachtgarnitur recht zufrieden.

Laibach. Otto Bartusch, f. u. l. Hauptmann des 27. Inf. Reg.

Von Ihrer Collection hochbefriedigt, werde ich selbe bei jeder Gelegenheit

meinen Beamteten empfehlen. Hochachtend

Anton Marg, f. l. Polizeibeamter.

Er a z.

Musikalienhandlung

## Matthias Tischler's

Nachfg. Josef Höfer

2 Schulgasse Marburg Schulgasse 2

## Grösstes Lager aller Musikalien

Schulen und Uebungsstücke für alle Instrumente.

## Reichhaltiges Lager von allen Musikinstrumenten

zu den billigsten Preisen. — **Zithern** vollständig besaitet, sammt Schachtel, Schlüssel und Ring von 5 fl. bis 100 fl. **Violinen** zu fl. 2, 2.30, 2.50, 2.80, 3 bis 150 fl. **Reparaturen** fachmännisch gut und billig.

Musikalien-Leihanstalt.

Musikalien-Antiquariat.

Auf 7 öffentlichen Ausstellungen durch Verleihung erster Preise ausgezeichnet.

Nur echt mit auf der Sohle



# St. Petersburger GALOSCHEN.

Schneeschuhe, Storm Slippers.

Tägliche Erzeugung der Fabrik! 40.000 Paar!

Alleinige Contrahenten: **Messtorff, Behn & Co., Wien, I.**

Detail-Verkauf in allen besseren Schuh-, Gummi- und Modewaren-Geschäften.

## Futterbereitungs-Maschinen

zur Winter-Stall-Fütterung.

- Säckel-Futter-Schneider,
- Rüben- und Kartoffel-Schneider,
- Schrot- und Quetsch-Mühlen, Vieh-Futterdämpfer,
- Transportable Spar-Kessel-Ofen mit emaillierten od. unemaillierten Einfaßkesseln, stehend oder fahrbar, zum Kochen und Dämpfen von Viehfutter, Kartoffeln, für viele land- und hauswirtschaftliche Zwecke etc., ferner
- Kukuruh- (Mais-) Rebler, Getreide-Fuhrmühlen,
- Trieure-Sortiermaschinen,
- Heu- und Stroh-Pressen, für Handbetrieb, stabil u. fahrbar.
- Dreschmaschinen, Göpel, Stahlpflüge, Walzen, Eggen.



Die besten Säemaschinen „**AGRICOLA**“ [Schubrad-System] ohne Auswechslung von Rädern. 2053

Selbstthätige Bespritzungs-Apparate zur Vernichtung des Hederichs

fabricieren und liefern unter Garantie als Specialität in vorzüglicher, bewährtester, anerkannt bester Construction

## Ph. MAYFARTH & Co.

kais. u. königl. ausschl. privil.

Fabriken landw. Maschinen, Eisengiessereien, Dampfhammerwerke  
Wien, II., Taborstrasse Nr. 71.

Preisgekrönt mit über 400 goldenen, silbernen und bronzenen Medaillen.

Ausführliche Cataloge und zahlreiche Anerkennungs-schreiben gratis. Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

## Dr. Rosa's Balsam | Prager Haussalbe

für den Magen

aus der Apotheke des B. FRAGNER in Prag

Ist ein seit mehr als 30 Jahren allgemein bekanntes **Hausmittel** von einer appetitanregenden und milde abführenden Wirkung. Der Verdauungsvorgang wird bei regelmäßiger Anwendung desselben gekräftigt und im richtigen Gange erhalten.

Grosse Flasche 1 fl., kl. 50 k., per Post 20 kr. mehr.

Ist ein altes, zuerst in Prag angewendetes Hausmittel, welches die Wunden in Reinlichkeit erhält und schützt, die Entzündung und Schmerzen lindert und kühlend wirkt.

In Dosen à 35 kr. und 25 kr. Per Post 6 kr. mehr.



Warnung! Alle Theile der Embal-

lage tragen die nebenstehende gesetzl. deponierte Schutzmarke.



Haupt-Depot: Apotheke des B. Fragner „zum schwarzen Adler“, Prag

Kleinseite, Ecke der Spornergasse.

Postversandt täglich.

Depôts in den Apotheken Oesterr.-Ungarns. In Marburg Apotheke Taborsky u. W. König.



# Joh. Erhart's Nachfolger R. Strassmayr Marburg, Burggasse 6.

Niederlage der weltberühmten

## Helical-, Premier- und Meteor- Fahrräder.



Präzisions-Fabrikate ersten Ranges. Garantie für größte Leistungsfähigkeit. Spezialität in **Dambus-fahrrädern**, besonders als hoch-elegantes Damenrad zu empfehlen. Gut eingerichtete **Reparaturwerkstätte** im Hause. **Größe und schönste Fahr-schule in Marburg**, vollkommen abgeschlossen im Innern der Stadt

Vorletzter **6 Ziehungen** Monat!

## Grossen Wohlthätigkeits-Lotterie

zu Gunsten des Poliklinischen Vereines (Spital).

Protector: **Se. k. und k. Hoheit Erzherzog Josef.** Protector-Stellvertreter: **Se. Eminenz Cardinal Dr. Lorenz Salsland.**

**Haupttreffer 100.000 Kronen.**

5 à 20.000, 5000 Kronen etc. etc. Wert.

Alle Treffer werden auf Wunsch mit 20% Abzug von der Verwaltung in Wien bar zurückgekauft. Jedes Los spielt in allen 6 Ziehungen ohne jede Nachzahlung mit und kann man mit einem Lose auch 6 Haupttreffer machen. Laut h. Erlass des k. k. Finanzminist. sub Z. 45922/1898 wurde der Vertrieb dieser Lose in Oesterreich gestattet.

Preis eines Loses nur 1 Krone.

Erste Ziehung schon am **4. Jänner 1900.** Die Verschiebung der Ziehungen ist ausgeschlossen. Lose sind zu haben in allen Wechselstuben, k. k. Postämtern, Tabaktrafiken, Lotocollecturen etc. etc.

Die Ziehungen finden unwiderruflich an den bestimmten Tagen statt.

Bau-, Möbel- & Haus-Tischlerei.

**Baumeister Franz Derwuschek,**  
Marburg a. D.,  
empfiehlt sich zur Lieferung von allen  
**Bautischer- u. Schlosser-Arbeiten**  
übernimmt prompt und billig zur Ausführung complete **Gewölbsportale** in allen Stylarten. **Kreuz- und Doppelthüren** immer vorrätzig am Lager. **Pläne und Kostenvoranschläge** für alle wie immer Namen habende **Bautischer- und Schlosserarbeiten** werden auf Verlangen angefertigt

Bau-, Möbel- & Haus-Schlosserei.

## Nähmaschinen-Gelegenheitskauf

Vorzügliche Singer **Stück fl. 26** 4 Jahre Garantie.

## Fahrrad- und Nähmaschinen-Handlung

und besteinggerichtete Reparatur-Werkstätte

**Al. Heu, Marburg, Herrengasse 27**  
gegenüber „Hotel Mohr.“

Unstreitig beste und billigste Bezugsquelle

## Dietinger's Nachf. Th. Fehrenbach

Uhrmacher und Optiker, Gold- und Silberwarenhandlung.  
Herrengasse 26. Filiale: Draugasse 15.

**Größte Auswahl Ringe, Ohrgehänge, Broschen, Kreuzeln, Anhänger, Armbänder, Uhrschrauben, Collierketten in Silber, Double und 14karat. Gold. Alpaca- und Silber-Gefüßede, Monogramm-Schablonen und Reißzeuge, Brillen, Zwickel, Feldstecher, Fernrohre, Aneroid-Barometer, Compaße, Musik-Automaten, Musikbilder u. Phonographen auf Ratenzahlung, Reparaturen, Umarbeiten und Gravierungen billigst. — Einkauf von altem Gold und Silber.**

4	8	12	25	150	40	10	10	80
fl.	fl.	fl.	fl.	fl.	fl.	fl.	fl.	fl.
2	4	6	12	10	6	1.50	1	5
fl.	fl.	fl.	fl.	fl.	fl.	fl.	fl.	fl.

THEODOR FEHRENBACH  
MARBURG.

## Das Kunst- und Bau-Steinmetz-Geschäft Murnig's Nachfolger

**Anton Gaiser** Marburg a. D. **Karl Kociančič**  
Inhaber Steinmetzmeister  
Kaiserstraße 18 Theatergasse 18

seit vierzig Jahren bestehend, empfiehlt sich zur Ausführung aller **Steinmetz- und Bildhauer-Arbeiten** sowie Renovierungen. **Größtes Lager (in Untersteiermark)** von fertigen neuen Grabsteinen in Marmor, Syenit und Granit. 111 **Marmorplatten in allen Farben und Größen** stets vorrätzig. — Streng solide Bedienung, anerkannt billigste Preis.

## Moll's Seidlitz-Pulver

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver **A. Moll's** Schutzmarke und Unterschrift trägt.

**Moll's Seidlitz-Pulver** sind für Magenleidende ein unübertreffliche Mittel; von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigender Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen Purgativs, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel 1 fl.

Falsifikate werden gerichtlich verfolgt.

## Moll's Franzbranntwein und Salz

Nur echt, wenn jede Flasche **A. Moll's** Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. Moll“ verschlossen ist.

**Moll's Franzbranntwein und Salz** ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreissen und den anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von muskel- und nervenkräftigender Wirkung. Preis der plombirten Originalflasche fl. —.90.

## MOLL'S KINDERSEIFE

Allerfeinste, nach ganz neuer Methode hergestellte Kinder- und Damenseife zur **rationalen Hautpflege** für **Kinder und Erwachsene.**

Preis des Stückes fl. —.20. Fünf Stück fl. —.90.

Jedes Stück Kinderseife ist mit A. MOLL'S Schutzmarke versehen.

Haupt-Versandt bei

**A. Moll, Apotheker, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9**  
Das P. T. Publicum wird gebeten, ausdrücklich **A. Moll's Präparat** zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit **A. MOLL'S Schutzmarke** und Unterschrift versehen sind.

Depots Marburg: **Al. Horinek, Apotheker, M. Moric, Apoth.**  
Judenburg: **Lndw. Schüer. Apth., Knittelfeld: M. Zawersky, Apot.**  
Pettau: **Ig. Behrbalk, Apoth Radkersburg: Max Leyrer, Apoth.**

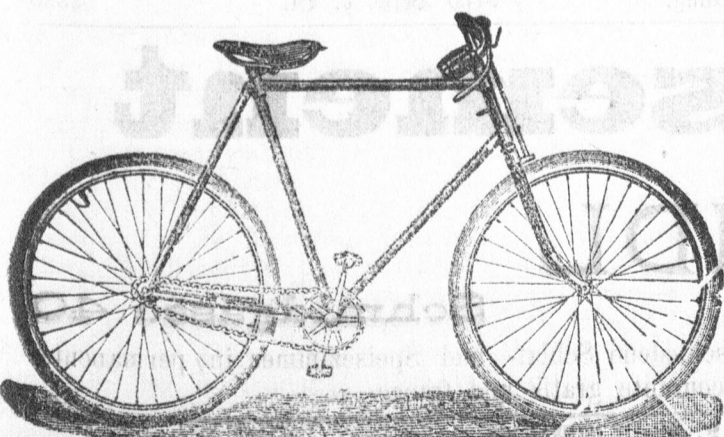
## Erste Marburger Nähmaschinen- und Fahrrad-Fabrik

= mit elektrischer Beleuchtung =

## FRANZ NEGER

Burggasse 29. Niederlage Herrengasse 12.

Erzeugung der leichtesten 1899er Modelle. Patentierte Neuheit: Präzisions-Kugellager und weite Röhren.



Reparaturen auch fremder Fabrikate werden sachmännisch und billigst ausgeführt.

Schöne **Fahrbahn** anstoßend der Fabrik, gänzlich abgeschlossen und elektrisch beleuchtet.

Fahrunterricht wird jeden Tag erteilt für Käufer gratis.

**Allein-Verkauf** der berühmten Köhler-Phoenix-Ringschiffmaschinen, Seidl-Naumann, Dürkopp, Singer, Clastik-Cylinder etc.

Ersatzteile von Nähmaschinen sowie Fahrrädern, Pneumatic, Dele, Nadeln etc.



daraus hervor, daß er gegen seinen Onkel, den er als Urheber seines Unglückes betrachtete, die Drohung ausstieß, er werde ihn erschließen, wenn er ihn bei der Verhandlung trafe. Den Geschworenen werden 38 Fragen betreffs der einzelnen Delicte vorgelegt. Staatsanwalt-Substitut Dr. Paltauf plaidiert für die Schuldigsprechung aller Angeklagten. Fraß bezeichnete er als den treibenden Geist und Urheber des ganzen unlauteren Geschäftes. Er hebt das in den begangenen Delicten darin liegende Moment des Vertrauensbruchs und des Mißbrauches der Stellung hervor. Die Vertheidigung führte Dr. Glantschnigg für Paimann, Gerichtsadjunct i. P. Ploder für Fraß und Dr. Dominikus für Ripl und Kunzer. Die Geschworenen (Obmann Herr Andr. Plager) bejahen einstimmig alle Schuldfragen betreffs des Angeklagten Paimann. Verneinen die Schuldfrage bei Fraß bei 3 Diebstahlsdelicten, bejahen sie bei den anderen sieben Delicten und bejahen schließlich ebenfalls einstimmig die Schuldfrage betreffs des Verbrechens der Religionsstörung und des Vergehens der Verleumdung einer Religionsgemeinschaft. Betreffs des Angeklagten Ripl wird die Schuldfrage nur bei einem Delicte bejaht, betreffs des Angeklagten Kunzer bei sämtlichen verneint. Es werden sohin verurtheilt: Fraß zu 5 Jahren schweren Kerkers mit einem Fasttage alle 14 Tage; Paimann zu 3 Jahren schweren Kerkers mit einem Fasttage alle Monate; Ripl zu 3 Monaten schweren Kerkers mit einem Fasttage alle 14 Tage; Paimann und Fraß zur gemeinschaftlichen Leistung einer Entschädigung in der Höhe von 686 fl. 34 kr., Paimann und Ripl ebenso hinsichtlich des Betrages von 15 fl. und Paimann allein hinsichtlich des Betrages von 34 fl. 26 kr. an die Südbahngesellschaft. Kunzer wird freigesprochen. Bei Paimann wurde das reumüthige Geständnis, die Aussicht auf Befreiung und die theilweise Schadensgutmachung, bei Ripl die theilweise Schadensgutmachung als mildernd angenommen und daher auch in der Bestimmung der Strafe vom außerordentlichen Milderungsrechte Gebrauch gemacht.

**Erkenntnisgericht.**

Der Winzer Filipić Weit aus Stretetin bei Großsonntag kam am 4. Juli l. J. mit seinem Sohne Markus nach Hause. Beide waren betrunken. Filipić schalt im Hause herum und versetzte seinem Sohne, der im Bette seinen Rausch ausschlagen wollte, mit der Faust einige Stöße ins Gesicht. Der Sohn sprang auf und vergalt dem Vater mit gleicher Münze. Bei der sich nun entwickelnden Kauferei warf der Sohn den Vater zu Boden, wobei der letztere mit dem Kopfe an einen Krug anschlag und sich schwer verletzte. Filipić wurde zu 4 Monaten schweren Kerkers verurtheilt.

Der Winzersohn Mezarić Vincenz aus Latschendorf ohrfeigte am 4. Juni l. J. auf der Straße von Brebnovik nach Plesovez die Sernic Aloisia und stieß sie in einen Straßengraben, so daß dieselbe eine schwere Beschädigung am linken Fuße erlitt. Mezarić wurde zu 4 Monaten schweren Kerkers mit einem Fasttage alle 14 Tage verurtheilt.

Der Winzer Weberić Josef aus Sulzbach, welcher am 13. Mai und 26. Juni als Zeuge in der Strassache des Franz Weberić beim Bezirksgerichte Oberradfersburg einvernommen wurde und falsche Aussagen abgab, wurde wegen Betruges zu 6 Monaten schweren Kerkers verurtheilt.

**Von der Obstverwertungsstelle.**

Obgleich seit der letzten Veröffentlichung vom 9. d., nach welcher das Angebot an Tafeläpfeln 39.838 Metercentner betrug, bis heute wieder um 633 Metercentner gestiegen ist, so muß doch erwähnt werden, daß diese Summen sich aus kleineren Posten bilden.

Es dürfte daher für Besitzer größerer Posten Tafeläpfel von Interesse sein, zu erfahren, daß zwei Wiener Firmen zusammen wenigstens 60 Waggon Tafeläpfel zu kaufen suchen. Die Adressen dieser Käufer werden den Anbietenden vonseite der Obstverwertungsstelle bereitwilligst mitgetheilt.

Bekanntlich wurde, in Folge Hochwassers hervorgerufener Verkehrsstörungen, plötzlich ein Waggonmangel in unliebsamster Weise fühlbar, daher an einer steirischen Bahnstation viele Waggons Preisobst von den Käufern im Stich gelassen wurden, die verrostet werden mußten. 113 Hektoliter 1899er Obstmost sind daher in jüngster Zeit zum Preise von 2—3 kr. per Liter und 14 Hektoliter 12 Grad zuckerhaltiger Most für 7 kr. per Liter angeboten worden. Das Angebot an altem Obstwein beträgt 1396 Hektoliter, worauf wir bei dem Umstande, daß heuer in Folge der geringen Obsternte das verkäufliche Quantum echten Obstmostes voraussichtlich kein großes sein wird, besonders aufmerksam machen.

Leopold Pollack, Beamter.

Ihren vierzehnten Jahrgang eröffnet die „Moderne Kunst“ (Verlag von Rich. Bong, Berlin W. 57, Administration für Oesterreich: Wien, I., Schönlaterngasse 8. Preis des Vierteljahrsheftes 36 kr. Halbjährlicher Abonnementspreis — für 12 Hefte und 1 Extrahft —

fl. 5.60 einschließlich Frankozustellung und Verpackung) mit einer überaus prächtigen Nummer. Die reiche Fülle glänzender Darbietungen, die vornehm künstlerische äußere Ausstattung des Heftes rechtfertigen von Neuem den wohlbegründeten Ruf dieser weitverbreiteten Zeitschrift. Die doppelte farbenprächtige Extra-Kunstbeilage „Euchen“ ist ein Meisterwerk des Buntdrucks und ist hervorgegangen aus den Ateliers der Xylographischen Anstalt von Rich. Bong. Das frischfröhliche Studentenleben behandelt ein illustrierter Aufsatz „Commerz alter Corpsstudenten in Berlin“, der in Wort und Bild die flüchtigen Augenblicksbilder eines Altes-Herren-Commerzes festhält. Recht zeitgemäß ist ein von dem bekannten Hochtouristen Th. Wundt geschriebener Aufsatz „Besteigung des Matherhorn“, dem ein bis in die feinsten Farbnuancen wirkungsvoll abgetöntes Kunstblatt beigegeben ist. Zwei trefflich illustrierte Aufsätze über „Joseph Rainz“ und „Ferdinand Bonn“ lassen uns einen interessanten Einblick thun in das reiche Stimmungsleben dieser beiden Künstler. Von zeitgemäßem Interesse wird auch der in der vorliegenden Nummer beginnende Roman „Der Adelsmensch“ von Robert Mijsch sein, insofern als er ein modernes Thema in anregender und spannender Weise behandelt. So bietet die „Moderne Kunst“ mit dieser Eröffnungsnummer des neuen Jahrgangs ihren Abonnenten eine künstlerische Prachtleistung, die zweifellos allgemeinen Beifall finden wird.

Auffehen erregt in der Damenwelt die hochmoderne Wäscheausstattung, die in der soeben zur Ausgabe gelangten November-Nummer der „Illustrierten Wäsche-Zeitung“, Verlag von John Henry Schwerin, Berlin W., abgebildet ist. Ueberhaupt dürfen wir ohne Uebertreibung sagen, daß dieses reich illustrierte und mit einem Schnittmusterbogen versehene, praktische Specioblatt in Bezug auf Neuheiten sowohl, wie auf alle einschlägigen Artikel und deren Darstellung und Beschreibung zum Zwecke der Selbstanfertigung ungewöhnliches leistet, was besonders in Anbetracht der großen Billigkeit der „Illustrierten Wäsche-Zeitung“ — sie kostet nur 45 kr. vierteljährlich — empfehlend hervorgehoben zu werden verdient. Das Blatt ist zu beziehen durch die Hauptauslieferungsstelle für Oesterreich-Ungarn, Rudolf Lechner & Sohn, Wien I, Jagomirgottstraße 6, sowie durch sämtliche Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis-Probenummern durch erster beiden.

Tongers Taschen-Album Bd. 1, 100 Volkslieder für mittlere Stimme mit leichter Clavierbegleitung. Preis schön und stark carton. Mk. 1.—, 3. Auflage. Wir freuen uns immer, wenn wir die überaus praktischen Tongers'schen Taschen-Alben zu Gesicht bekommen, und sie scheinen auch anderen Leuten zu gefallen, sonst läge uns nicht z. B. vom 1. Bändchen schon die 3. Auflage innerhalb eines Jahres vor. Ist es der vorzügliche Inhalt, die reizende äußere Ausstattung oder nimmt das bequeme Taschenformat, dessen Vortheile augenscheinlich sind, für die Alben so sehr ein? Wahrscheinlich alles dieses zusammen. Jedenfalls hat sich die Sammlung trotz der Hochflut der musikalischen Neuheiten Bahn gebrochen und das will etwas heißen.

Das soeben erschienene 7. Heft der Familienzeitschrift „Illustrierte Welt“ bringt eine Reihe trefflich geschriebener Skizzen der bekannten Jugendschriftstellerin Tony Schumacher. Daneben setzt eine gleich von Beginn an fesselnde, tiefgehende Novelle christlicher Tendenz ein: „Hochflut“ von C. Wendtland. Das Heft enthält in weitem die Fortsetzung der aufs höchste spannenden Criminalgeschichte „Der Fall Gambelsky“, sowie eine historische Erzählung aus der Krönungszeit Maximilians, des Sohnes des deutschen Kaisers Ferdinands I., „Der deutsche Hercules“. Der Illustrations schmuck ist der bekannt reiche und sorgfältig gewählte; hervorheben möchten wir die hübschen Bilder „Aus den deutschen und österreichischen Kaisermandövern“, das stimmungsvolle „Madonna della Corona“, den so echt wiedergegebenen „Vitualienmarkt in München“ und das liebe Mutter- und Kind-Bild „Erster Versuch“. Die „Illustrierte Welt“ erscheint in 28 Hefen jährlich (zu 30 Pf.) bei der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart.

Aus dem Verlage N. v. Waldheim in Wien erhalten wir soeben den 31. Jahrgang (1900) des beliebten, immer wieder aufs neue gesuchten illustrierten Kalenders „Der Wiener Vöte“. Derselbe enthält unter anderem Erzählungen der bekannten und gern gelesenen Schriftsteller K. Wolf und E. Schimmer, sowie diverse poetische Humoresken, Zeitprüchlein, Räthsel u. s. w. von J. Mik und A. Malden, Lustiges Allerlei, eine reich illustrierte Rückschau auf die Ereignisse der Zeit von Juni 1898 bis Juni 1899. Die Reichhaltigkeit des „Wiener Vöte“ 1900 steht in keinem Verhältnisse zu dem unglaublich billigen Preise (das Exemplar kostet 40 kr., einschließlich der frankierten Zustellung 45 kr.). Die gebundene Salon-Ausgabe (grüner oder rother Einband) dieses Kalenders wird vielfach zu Weihnachten als kleines, praktisches Nebengeschenk verabreicht und kann, seiner eleganten Ausstattung halber, ein würdiges Plätzchen in jeder Bibliothek einnehmen. (Diese Ausgabe kostet 75 kr.) Ein schönes Titel-

bild; „Das Erzherzog Albrecht-Denkmal in Wien“, ist dem „Wiener Vöte“ beigegeben. Der Jahres-Vöte, ebenfalls illustriert, ist für minder bemittelte Familien berechnet. (Preis 20 kr.)

Alle Bücher, Modejournale, illustrierte Zeitschriften und Lieferungswerke besorgt schnellstens die Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Karl Schaidbach, Marburg, Herrngasse.

**Ein Volksmittel.** Als solches darf der als schmerzstillende, Muskel u. Nerven kräftigende Einreibung bestbekannte „Moll's Franzbrantwein und Salz“ gelten, der bei Gliederreißen und den anderen Folgen von Erkältungen allgemeinste und erfolgreichste Anwendung findet. Preis 1 Flasche 90 kr. Täglicher Versandt gegen Post-Nachnahme durch Apotheker A. Moll, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

Richters Anker-Steinbaukasten haben eine so großartige Verbesserung erfahren, daß alle Eltern, gleichviel, ob sie bereits einen Steinbaukasten besitzen oder nicht, sich eiligst die neue reich-illustrirte Baukasten-Preisliste kommen lassen sollten, um sowohl die hochwichtige Neuuerung als auch das neue Gesellschaftsspiel „Anker“ kennen zu lernen. Man schreibe einfach eine Correspondenzkarte an F. Ad. Richter & Cie. in Wien, I., Operngasse 16, woraufhin die Zusendung der farbenprächtigen Preisliste sofort gratis und franco erfolgt. Beim Einkauf weise man im eigenen Interesse jeden Steinbaukasten ohne die Schutzmarke „Anker“ als unecht zurück.

**Seller'sche Spielwerke.**

Anerkannt die vollkommensten der Welt, sind stetsfort eines der passendsten und beliebtesten Festgeschenke. Es wird mit denselben die Musik in die ganze Welt getragen, auf daß sie überall die Freude der Glücklichen erhöhe, die Unglücklichen tröste und allen Fernweilenden durch ihre Melodien Grüße aus der Heimat sende. In Hotels, Restaurationen u. s. w. ersetzen sie ein Orchester und erweisen sich als bestes Zugmittel, besonders die **automatischen Werke**, die beim Einwerfen eines Geldstückes spielen, wodurch die Ausgabe in kurzer Zeit gedeckt wird.

Die Repertoires sind mit großem Verständnis zusammengestellt und enthalten die beliebtesten Melodien auf dem Gebiete der Opern-, Operetten- und Tanzmusik, der Vieder und Choräle. Der Fabrikant wurde auf allen Ausstellungen mit **ersten Preisen** ausgezeichnet, ist Lieferant aller europäischen Höfe und gehen ihm jährlich Tausende von Anerkennungs schreiben zu.

Als willkommene Ueberraschung bietet die Fabrik ihren Abnehmern auf bevorstehende Weihnachten eine **bedeutende Preisermäßigung**, so daß sich nun jedermann in den Besitz eines **echten Seller'schen Werkes** setzen kann.

Man wende sich **direct nach Bern**, selbst bei kleinen Aufträgen, da die Fabrik keine Niederlage hat. Reparaturen, auch solche von fremden Werken, werden aufs beste besorgt. Auf Wunsch werden **Theilzahlungen** bewilligt und illustrierte Preislisten franco zugesandt.

Bestellungen auf alle wo immer angekündigte Modejournale, illustrierte Zeitschriften und Lieferungswerke besorgt promptest And. Plager, Marburg, Herrngasse 3.

**Freiwillige Feuerwehr Marburg.**

Zum Antritte der Vereiung für Sonntag, den 26. November nachmittags um halb 2 Uhr ist die 2. Steiger- und 2. Spritzenrotte commandirt. Zugführer-Stellvertreter: Salzer.



Die Beachtung dieses Korkbrand-Zeichens, sowie der rothen Adler-Etiquette wird als Schutz empfohlen gegen die häufigen Fälschungen von

**Mattoni's Giesshübler Sauerbrunn.**

Der Postdampfer „Kensington“ der Red Star-Lini in Antwerpen ist laut Telegramm am 21. November wohlbehalten in New-York angekommen.

**Ein wahrer Schatz**

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

**Dr. Retau's Selbstbewahrung**

80. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung.

sowie schwarze, weisse und farbige Henneberg-Seide v. 45 kr. bis fl. 14.65 per Meter — glatt, gestreift, carrirt, gemustert, Damaste zc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins zc.)

Zu Roben und Blousen ab Fabrik. An Private porto- und zollfrei ins Haus.

**Muster umgehend.**

Doppeltes Briesporto nach der Schweiz.

**G. Henneberg's Seiden-Fabriken, Zürich (K. & K. Hoflieferant.)**

**Ball-Seide 45 kr.**

bis fl. 14.65 per Meter — ab meinen eigenen Fabriken



# Gasgesellschaft contra Elektricität.

## I.

Bekanntlich haben Herr Carl Scherbaum jun. und Ingenieur A. Mahrgündter um die Concession zur Errichtung und zum Betriebe eines Electricitätswerkes an der Drau bei Faal und um die Bewilligung zur Verlegung von elektrischen Kabeln in den ärarischen Durchzugsstraßen (Reichsstraßen) im Stadtgebiete von Marburg bei der politischen Behörde angefragt, um später auch an die Stadtgemeinde Marburg wegen Verlegung von elektrischen Leitungen in den der Stadt gehörigen öffentlichen Ortsräumen unter vertragsmäßig zu bestimmenden Bedingungen heranzutreten. Gelegentlich der Localerhebung bezüglich der Kabellegung in den ärarischen Durchzugsstraßen hat nun die Marburger Gasgesellschaft gegen diese geplante Bauführung unter der Begründung protestiert, daß ihr auf Grund des Vertrages das ausschließliche Beleuchtungsrecht in der Stadt Marburg zustehe. Dagegen erhebt die Gasgesellschaft gegen die Verlegung und Verwendung von elektrischen Leitungen in der Stadt Marburg nur zum Zwecke der Kraftübertragung überhaupt keinen Einspruch.

Die durch diese Stellungnahme der Gasgesellschaft aufgeworfene Rechtsfrage besitzt eine so allgemeine Bedeutung und vielseitiges Interesse, daß es zweckmäßig erscheint, eine möglichst erschöpfende Klarstellung dieser Angelegenheit in der folgenden Auseinandersetzung zu fördern.

Die Angelegenheit ist von zwei Gesichtspunkten zu erörtern, nämlich erstens vom Standpunkte der politischen Behörde hinsichtlich der Kabellegung in den Reichsstraßen und zweitens vom Standpunkte der Stadtgemeinde Marburg hinsichtlich der eventuellen Verlegung von elektrischen Leitungen in den der Stadt gehörigen öffentlichen Ortsräumen.

Bevor auf die weiteren Erörterungen eingegangen wird, ist es nöthig, vorerst den Wortlaut jener Vertragspunkte des Marburger Gasvertrages anzuführen, welche den Zweck, die Pflichten und Rechte des Gasunternehmens klar und deutlich bestimmen. In dem am 18. März 1869, Geschäftszahl 746, zwischen Herrn Georg Graf, Gasbeleuchtungsunternehmer aus Germersheim und der Stadtgemeinde Marburg geschlossenen Vertrag heißt es wörtlich:

„haben wegen Einführung der Gasbeleuchtung in der Stadt Marburg geschlossen nachstehenden

### Vertrag.

#### 1. Allgemeine Verpflichtungen.

„Der Herr Unternehmer verpflichtet sich, die Beleuchtung der öffentlichen Gassen, Straßen und Plätze von Marburg durch Gas nach den Bestimmungen des vorliegenden Vertrages auf eigene Kosten einzurichten und jedem Privaten, der es verlangt, gegen Bezahlung solches Leuchtgas zu liefern, sobald in der Gasse, oder Straße, oder auf dem Platze, an welche die Localität des Privaten grenzt, Röhren für die öffentliche Beleuchtung gelegt sind.

#### 2. Concessionen.

„Zu diesem Zwecke erhält der Herr Unternehmer das ausschließende Recht, in den Stadtboden Gasröhren einzulegen und es wird demselben hiemit die Zusicherung gegeben, daß während der Dauer dieses Vertrages keine andere Person oder Gesellschaft das Befugnis erhalten soll oder darf, die öffentlichen Gassen, Straßen und Plätze von Marburg zur Anlage von Gasbeleuchtungsröhren zu benutzen, oder die öffentliche Beleuchtung ganz oder theilweise zu besorgen.

#### 3. Ausdehnung und Umfang der Gasbeleuchtung.

„Die öffentliche Beleuchtung mit Gas in Marburg umfaßt alle in der Beilage A verzeichneten Gassen, Straßen und Plätze und es garantiert die Communalvertretung von Marburg dem Herrn Unternehmer bei vollständiger Beleuchtung der sämtlichen Punkte 120, sage einhundertzwanzig Flammen, jede mit durchschnittlich tausendfünfhundert Brennstunden im Jahre und sollen hiebei nicht mehr als zwei Auslöschzeiten stattfinden; zum Anzünden werden vierzig Minuten Zeit gestattet.“

Die weiteren Bestimmungen des Punktes 3 behandeln die Durchführung der Einrichtungen für die öffentliche Beleuchtung, Punkt 4 den Kostenumfang für den Unternehmer, Punkt 5 die Baufläche zur Anlage des Gaswerkes und Punkt 6 die Bauvorschrift bei Errichtung der zur baulichen Anlage aller bei der Leuchtgasfabrikation erforderlichen Räumlichkeiten, während Punkt 7 lautet:

#### 7. Benützung des Stadtbodens.

„Herr Unternehmer ist berechtigt, während der Dauer dieses Vertrages durch seine Arbeiter in allen öffentlichen Gassen, Straßen und Plätzen von Marburg behufs Legung von Leitungs-Röhren zur öffentlichen und Privatbeleuchtung mit Gas, die nöthigen Ausgrabungen machen zu lassen. Alle in den Gassen, Straßen und Plätzen von Marburg vorzunehmenden Arbeiten, als: Aufbrechen und Wiederherstellen der Pflasterungen aller Art, die Arbeiten und Vorkehrungen an Canälen, Brücken und sonstigem Communal-Eigenthum dürfen nur unter vorheriger Anzeige an das Gemeindecamte von Marburg und im Einverständnisse mit demselben vorgenommen werden. Hierbei ist sich den polizeilichen Anordnungen mit Rücksicht auf die öffentliche Sicherheit und möglichst rasche Wiederherstellung des ununterbrochenen oder beschränkten Verkehrs zu fügen. Die Stadtgemeinde erwirkt (ohne jedoch diefalls eine Verpflichtung zu übernehmen) nach Möglichkeit die Ermächtigung, die Draubrücke mittelst Gasröhren überschreiten zu dürfen. Die mit dieser Röhrenlegung verbundenen Kosten trägt der Unternehmer. Ebenso wird die Stadtgemeinde überhaupt in allen Fällen, wo nicht städtischer Grund und Boden zur Röhrenlegung benützt werden würde, ihre moralische Vermittlung eintreten lassen, ohne übrigens damit eine Verbindlichkeit zu übernehmen. Wenn während des Röhrenlegens in den Straßen Gräben über Nacht offen stehen bleiben, so wird die Gemeinde zur Verhütung eines Unglückes die nöthige Beleuchtung vorsehen lassen. Jede Herstellung in den früheren Stand trifft den Unternehmer.“

Die Vertragspunkte 8 bis inclusive 29 behandeln nun der Reihe nach folgende Gegenstände: Collisionen der öffentlichen Arbeiten mit den Beleuchtungsapparaten, Schadenersatz-Ansprüche, Maßseinheit, Beschaffenheit der Röhrenleitung, Überlassung der gegenwärtigen Laternen und Träger, Qualität des Leuchtgas, Beleuchtungsmodus, Beleuchtungsrayon, Ausdehnung der Gasbeleuchtung über die Grenze des Communalgebietes, Abgabe von Gas an Private, Preis, Reihenfolge und Vollendungstermin der Gasanlage, Unterbrechung der Gasbeleuchtung, Controle, Behandlung der Klagen und Streitfälle, Strafbestimmungen, Schiedsgerichte, Bezahlung der Unternehmung, Neue Erfindungen in der Gasbeleuchtung, Beleuchtung bei Feuergefahr, Cession der Contractverhältnisse und Caution. Für die vorliegende Frage einschneidend ist der erste Absatz des Punktes 30, lautend:

#### 30. Contractzeit.

„Die Dauerzeit des gegenwärtigen Vertrages wird auf dreißig nacheinanderfolgende Jahren, d. i. vom 18. März 1869 bis einschließlich den letzten December 1900 unter den im Paragraph zwei enthaltenen Bedingungen festgesetzt.“

Die nächsten Vertragspunkte 31 bis 38 behandeln das Ankaufsrecht der Gemeinde, Kosten des Contractes, Befreiung von Gemeindeabgaben, Sicherstellung, Ausfertigung des Vertrages und die notarielle Bestätigung.

Was nun den Protest der Gasgesellschaft gegen die Kabellegung in den Reichsstraßen anbelangt, ist zunächst festzustellen, daß diese Straßen ein Eigenthum des Staates bilden, über deren Benützung, zu welchem Zwecke immer, daher eine Entscheidung nur der politischen Behörde, resp. dem k. k. Straßenrath zusteht. Bezüglich jener Reichsstraßentheile, welche als Durchzugsstraßen im Stadtgebiete Marburg liegen, besteht ein Übereinkommen zwischen dem Straßenrath und der Stadtgemeinde, laut welchem der Staat einen bestimmten jährlichen Beitrag zur Erhaltung der Straßendecke an die Stadtgemeinde abführt, lediglich zu dem Zwecke, um eine einheitliche Erhaltung sämtlicher

im Stadtpomdrium gelegenen Straßen durch die Stadtgemeinde zu ermöglichen. Schon aus diesem Verhältnisse geht klar hervor, daß die ärarischen Durchzugsstraßen ein Eigenthum des Staates darstellen, da sonst der Staat die Kosten dieser Straßenerhaltung nicht tragen würde. Das Gebiet der ärarischen Durchzugsstraßen ist aber auch grundbücherlich aus dem städtischen Grundbesitze ausgeschieden und die zusammenhängenden Durchzugsstraßen müssen von jeher bestehen, denn das k. k. Straßenrath hätte auch seither schon auf Grund der bestehenden Gesetze und insbesondere des Reichsstraßenpatentes vom 17. März 1778 (republiciert mit der Gubernialverordnung vom 15. September 1815, Z. 9482) und der Hofkanzleidecrete vom 26. September 1833 und vom 24. November 1836, Theile von Reichsstraßen, zu denen kraft gesetzlicher Vorschrift auch die Trottoirs gehören, nicht auflassen können.

In dem Punkte 3 des Reichsstraßenpatentes wird nämlich die Breite des Fahrweges und der beiderseitigen Bermen bestimmt und verfügt, daß jedweder Besitz für Anlage von Reichsstraßen enteignet werden kann. Bezüglich der nahe an der Straße stehenden Häuser verfügt der Punkt 15 desselben Patentes, daß die Grundlinie und die Höhe jedes neuen Gebäudes von der Bewilligung der Wegdirection abhängig ist und daß Bedachungen nur insofern hervortragen dürfen, als insolge dessen nicht Tropfen auf die Straße selbst fallen.

Mit den vorgenannten Hofkanzleidecreten wurde ausgesprochen, daß die Kosten der Herstellung und Erhaltung der die Ortschaften durchziehenden ärarischen Durchzugsstraßen der Straßensond, die mehreren Kosten, welche sich bloß aus Rücksicht auf die Ortsbewohner durch Pflasterung, Canalisierung und andere Vorrichtungen ergeben, die Gemeinde des Durchzugsortes zu tragen hat.

Nach diesen Gesetzesstellen besteht die Reichsstraße aus der eigentlichen Fahrbahn, aus den Bermen und den beiderseitigen Straßengraben und es gehören zu den Reichsstraßen, da die Bermen und Seitengraben in Städten die Trottoirs und Rigols sind, auch die Trottoirs, welche, als nur aus Rücksicht für die Ortsbewohner hergestellt, unbeschadet des Eigenthums des Staates an Grund und Boden, von der Gemeinde auf eigene Kosten herzustellen sind. In ärarischen Durchzugsstraßen, welche beiderseits mit Häusern verbaut sind, reicht daher der ärarische Straßengrund bis zu den Häusern.

Dies erklärt es auch, daß zur Legung von Trottoirs längs der Reichsstraßen in den von Reichsstraßen durchzogenen Orten die Bewilligung der politischen Bezirks- als Straßenaufsichtsbehörde angefragt werden muß, was in Marburg allerdings nicht allgemein erfolgen muß, weil der Magistrat selbst die politische Behörde erster Instanz ist, als welcher ihr auch die Ausübung der Straßenpolizei auf den ärarischen Durchzugsstraßen obliegt.

Keinesfalls aber erwirbt die Stadtgemeinde dadurch ein Eigenthum an Grund und Boden des Reichsstraßenkörpers und konnte daher auch niemals ein ausschließliches Recht zur Röhrenlegung oder anderen Verwendungen des Reichsstraßenkörpers an die Gasgesellschaft verleihen. Daß die Stadtgemeinde bei Abschluß des Gasvertrages zwischen städtischen und ärarischen Straßen unterschieden hat, geht zweifellos aus dem Punkte 7 des Vertrages hervor, wo die Stadtgemeinde jede Verbindlichkeit für die Erwirkung der Bewilligung zur Röhrenlegung in nicht städtischen Grund und Boden ausdrücklich ablehnt.

Unter diesen Erwägungen liegt es wohl vollkommen klar, daß dem Proteste der Gasgesellschaft unter Berufung auf den Gasvertrag jede rechtliche Grundlage mangelt und diese Stellungnahme der Gasgesellschaft lediglich als eine muthwillige Benützung des gesetzlichen Neuerungsrechtes gelegentlich des Edictalverfahrens anzusehen ist, um in Form von Recursen die gefürchtete Geschäftskoncurrenz des Electricitätswerkes möglichst lange von Marburg fernzuhalten.

## II.

Im Bereiche der Localerhebung über das vorliegende Concessionsgesuch zur Errichtung eines Electricitätswerkes konnte die Gasgesellschaft nur gegen die Verlegung der Kabel in den Reichsstraßen protestieren, nachdem das bezügliche Project vorläufig nur auf die Inanspruchnahme



ärarischen Straßengrundes beschränkt ist. Die Gasgesellschaft hat aber auch schon hinsichtlich der eventuellen Inanspruchnahme des öffentlichen städtischen Grundes für elektrotechnische Zwecke vorgegriffen, indem sie der Stadtgemeinde eine Klageandrohung unter dem Titel „Vertragsbruch“ zugemittelt hat, für den Fall, als die Stadtgemeinde eine Abgabe elektrischer Energie an Private zu Beleuchtungszwecken im Stadtgebiete von Marburg gestatten sollte.

Die Beurtheilung dieses Anspruches muß vom Standpunkte der Stadtgemeinde, für welchen der Inhalt des Gasvertrages maßgebend ist, erfolgen.

In dieser Hinsicht kann mit Befriedigung vorausgeschickt werden, daß alle für diese Frage entscheidenden Bestimmungen des Gasvertrages vollkommen klar abgefaßt sind und weder in der wörtlichen Auslegung, noch in der sinnmäßigen Anwendung auch nur den geringsten Zweifel obwalten lassen. Es ist zunächst festzustellen, daß der Gegenstand des Vertrages lediglich die Einführung der Gasbeleuchtung in der Stadt Marburg war, was schon in der Einleitung als Titel des Vertrages ausgesprochen ist.

Als Verpflichtung für die Gasunternehmung erscheint ausdrücklich die öffentliche Beleuchtung und die Abgabe von Leuchtgas an Private unter gewissen Bestimmungen.

Die der Gasunternehmung durch den Vertrag eingeräumten Privilegien sind im Punkte 2 „Concession“ in vollkommen klarer Form in einer jeden Zweifel ausschließenden Deutlichkeit festgelegt und bestehen in dem ausschließlichen Recht, Gasröhren in den Stadtboden einzulegen und die öffentliche Beleuchtung zu besorgen.

Es sind somit Pflichten und Rechte der vertragsschließenden Parteien im Vertrage genau beschrieben, die auszuübende Thätigkeit sowie der Ort für die Ausübung ebenso deutlich bezeichnet und der übrige Wortlaut und Sinn des ganzen Vertrages vollkommen klar, einzig und allein nur für die in den Punkten 1 und 2 getroffenen Bestimmungen anwendbar.

Nach der wörtlichen und allein sinnmäßigen Auslegung des Concessionsparagraphen, welche durch alle übrigen Bestimmungen des Vertrages bekräftigt wird, wurde der Gasunternehmung lediglich ein ausschließliches Recht nur zur Legung von Gasröhren in den Stadtboden und nur zur Besorgung der öffentlichen Beleuchtung überhaupt ertheilt, nicht aber auch zur Abgabe von Gas an Private und es ist nur eine specielle Bestimmung und dem Gegenstand des Gasvertrages entsprechende Verwendung, daß die öffentliche Beleuchtung mittelst Leuchtgas als des damals geeignetsten Beleuchtungsmittels erfolgt.

Demnach ist der Gasvertrag nicht einmal dahin auszuliegen, daß der Gasgesellschaft im Allgemeinen ein ausschließliches Recht für den gewerbsmäßigen Verkauf von Gas an Private eingeräumt werden sollte; keinesfalls aber kann der Gasvertrag auf irgend ein anderes Beleuchtungsmittel, insofern es nicht zur öffentlichen Beleuchtung in Marburg benützt wird, eine Anwendung finden, also auch nicht auf den elektrischen Strom, welcher nicht nur als ein ganz anderer Begriff, sondern auch in seinen Eigenschaften, seiner Art der Erzeugung und Fortleitung, sowie in der Form seiner Verwendung mit dem Leuchtgas nichts gemein hat.

Wenn daher nicht einmal die Abgabe von Gas an Private als ein ausschließliches Recht durch den Gasvertrag festgestellt worden ist, obwohl dieses specielle Beleuchtungsmittel den eigentlichen Vertragsgegenstand bildet, so kann sinngemäß die Ertheilung eines Ausschließlichkeitsrechtes für die Abgabe eines anderen Beleuchtungsmittels umso weniger aus dem Vertrage deduciert werden.

Die Intention des Gasvertrages geht zweifellos dahin, der Gasgesellschaft die öffentliche Beleuchtung zu übertragen und dieser Unternehmung nur eine Unterstützung in der Weise zu bieten, daß ihr eine, auf das durch das ausschließliche Rohrlegungsrecht gebildete Abgabebereich beschränkte Konkurrenzlosigkeit für den Verkauf von Gas an Private gesichert werden sollte. Dies bestätigt sich dadurch, daß eine directe Verpflichtung zur Abgabe von Gas nach § 1 nur dort besteht, wo Röhren für die öffentliche Beleuchtung gelegt sind, während die indirecte Verpflichtung in anderen Fällen nicht mehr als eine Leistung der Unternehmung anzusehen ist, weil dann nicht nur die Kosten dieser Rohrleitungen bezahlt, sondern sogar ein bestimmter Gasconsum garantiert werden müssen. Diese Bedingungen bieten somit keinen Grund, aus welchem auf ein allgemeines Gasmonopol geschlossen werden könnte.

Schon auf Grund dieser Erwägung kann kein Zweifel mehr bestehen, daß die Gasgesellschaft kein Recht besitzt, gegen die Erzeugung, Fortleitung und Verwendung von

elektrischer Energie in der Stadt Marburg zu protestieren, insofern keine Verwendung für die öffentliche Beleuchtung stattfindet.

Die Gasgesellschaft stützt sich auf Entscheidungen von Schiedsgerichten und Gerichtsinstanzen über ähnliche Streitfälle in anderen Städten, wozu aber bemerkt werden muß, daß weder die gleichen Vertragsbestimmungen vorliegen, noch jemals alle Instanzen eines Gerichtsfalles gleichlautend entschieden haben. Daraus geht hervor, daß in diesen Fällen auch die Gerichte mit verschiedenen Auffassungen zu kämpfen hatten und es entsteht nun die Frage, ob bei den Entscheidungen wirklich alle, für eine richtige Beurteilung einschneidenden Umstände, Voraussetzungen und Folgerungen bekannt waren und angewendet worden sind.

In allen diesen Streitfällen waren die Vertreter der Gasunternehmungen, da durch wörtliche und sinnmäßige Auslegung des Gasvertrages keine Anlehnung, geschweige denn eine Begründung eines soweit gehenden Anspruches gefunden werden konnte, gezwungen, ihre Zuflucht zur Anwendung eines Rechtsbegriffes zu nehmen, der unter den Schlagworten „Treue und Glaube“ hinlänglich bekannt ist, um hiedurch zu erreichen, daß die Urtheilsschöpfung von der exacten Auslegung des Vertrages abgelenkt und in das Gebiet der Möglichkeiten gedrängt werde.

Von diesem Standpunkte wird behauptet, daß die Stadtgemeinde bei Abschluß des Gasvertrages die Absicht gehabt habe, nicht nur das im Vertrage gekennzeichnete ausschließliche Recht der Gasbeleuchtung, sondern auch jeder anderen Beleuchtungsart zuzuerkennen und wird diese Auffassung bezüglich der elektrischen Beleuchtung dahin anzuwenden gesucht, daß diesbezüglich keine Bestimmungen im Gasvertrage enthalten sind, weil zur Zeit des Vertragsabschlusses eine Anwendung der Electricität für Beleuchtungszwecke noch nicht bekannt war.

Logischer Weise kann nicht bestritten werden, daß die Stadtgemeinde den Gasvertrag eben nur in der Unkenntnis über die derartige Verwendung der Electricität abgeschlossen und eben deshalb keine bezüglichen Bestimmungen vorgesehen hat. Andernfalls aber diesen Vertrag gar nicht abgeschlossen hätte. Andererseits aber gebietet die Vernunft, es als Sache der Gasunternehmung anzuerkennen, daß diese Fachunternehmung als die im Vertragsgegenstande erfahrenere Partei, die von ihr jetzt beanspruchte Ausschließlichkeit für jede Beleuchtungsart mit wenigen Worten im Vertrage hätte ausdrücklich feststellen sollen, was ihr umso leichter möglich gewesen wäre, als die Abfassung des Vertrages zweifellos durch sie selbst erfolgte. Es ist übrigens nicht zu erweisen, ob die Gasunternehmung sogar ein so weitgehendes Monopol angestrebt hat, dieses Verlangen aber von der Stadtgemeinde bei den Vertragsverhandlungen abgelehnt worden ist.

Gewiß ist die Absicht der Stadtgemeinde vorgelegen, die neue Unternehmung bei ihrem Entstehen und in ihrer Fortentwicklung zu unterstützen; diesem Bestreben hat die Stadtgemeinde durch die Übertragung der öffentlichen Beleuchtung auf die ganze Vertragsdauer und durch die Verleihung des ausschließlichen Rechtes, Gasröhren in den Stadtboden zu legen, deutlich Ausdruck gegeben und damit auch der beabsichtigten Unterstützung Genüge geleistet.

Der durch diese Zusicherung seitens der Stadtgemeinde gewährleistete Schutz ist gewiß ein außerordentlich weitgehender und es kann kein Grund angeführt werden, welcher auch nur muthmaßen ließe, daß die Stadtgemeinde ihr in dieser Hinsicht bethätigtes, im Vertrage vollkommen klar begrenztes Entgegenkommen noch über dieses Maß hätte ausdehnen wollen. Ohne aber einen durchaus einwandfreien Beweis oder einen zwingenden Grund für eine Veranlassung der Stadtgemeinde zur Erweiterung der im Gasvertrage genau beschriebenen Rechte der Gasunternehmung anzuführen zu können, kann in logischer Auslegung des Gasvertrages nicht einmal die Annahme gefunden, noch weniger aber behauptet werden, daß die Stadtgemeinde weitgehendere Rechte an die Gasgesellschaft verleihe wollte, als dieselben im Gasvertrage in einer jeden Zweifel ausschließenden Weise gekennzeichnet worden sind. Der Anspruch der Gasgesellschaft muß daher als eine ganz willkürliche Annahme dieses Unternehmens angesehen werden, weil weder im Wortlaute, noch im Sinne des Gasvertrages, noch durch die Möglichkeit einer beweiskräftigen Widerlegung vorgeführter Erwägungen auch nur der geringste Anhaltspunkt für einen solchen Anspruch gefunden werden kann.

Der Gasvertrag behandelt in erschöpfender Weise die Erzeugung, Vertheilung und Verwendung des Leuchtgas und zwar lediglich dieses genau bezeichneten Beleuchtungsmittels und es wäre daher widersinnig, aus dem Gasvertrage zu deducieren, daß die bezüglichen, im Gasvertrage genau beschriebenen Rechte, Pflichten und Jun-

tionen auf irgend ein anderes Beleuchtungsmittel eine Gültigkeit haben sollen, auf welches sie sinngemäß gar nicht angewendet werden können. Auf logische Weise bestätigt sich diese Folgerung im Punkte 26. „Neue Erfindungen in der Gasbeleuchtung“ des Gasvertrages, wo ausdrücklich bestimmt wird, daß die Gasgesellschaft zur Anwendung von Verbesserungen und Erfindungen nur insoweit verpflichtet ist, als hiebei das dem Vertrage gegenständliche Rohrnetz Verwendung finden kann, als jenes Leitungsmittel, welches nur für die Fortleitung von Leuchtgas geschaffen wurde und nur hierfür verwendbar ist.

Ein weiterer Grund gegen den Anspruch der Gasgesellschaft findet sich auch in der Erwägung, daß die Stadtgemeinde wohl eine Verfügung über die öffentliche Beleuchtung und die hierfür unerlässliche Benützung des städtischen Grundes treffen konnte, keinesfalls aber eine solche, durch welche es jedem Bewohner von Marburg unmöglich gemacht würde, sich, unter Beachtung aller gesetzlichen Vorschriften eines erlaubten, für seine privaten Zwecke entsprechenderen Beleuchtungsmittels zu bedienen. In dieser Hinsicht kann ein Verfügungsrecht der Stadtgemeinde nur in dem Maße bestehen, als hiebei die Aufrechterhaltung des Straßenverkehrs und die Handhabung der Sicherheitsvorschriften in Betracht kommen. Insofern den diesbezüglichen Bedingungen entsprochen wird, also in öffentlicher Beziehung und im Interesse der Allgemeinheit kein Bedenken gegen die Benützung öffentlichen Grundes vorliegt, wird die Stadtgemeinde eine Benützung des städtischen, der allgemeinen Verwendung dienenden Straßengrundes umso weniger in einem solchen Falle verweigern dürfen, wenn hiedurch bedeutende volkswirtschaftliche Vortheile für die gesammte Bevölkerung herbeigeführt werden.

Würden die Ansprüche der Gasgesellschaft zu Recht bestehen, so müßte es einfach in dem Belieben und in der Macht dieser Unternehmung liegen, in den städtischen Straßen, Gassen und Plätzen elektrische Leitungen, Druckluftleitungen, Druckwasserleitungen, kurz Leitungen jeder Art zu verlegen, welche dem Zwecke irgend einer Art Beleuchtung dienen könnten. So weitgehende Rechte wird wohl kein Gericht aus dem Gasvertrage ableiten und ohne Anerkennung dieses allgemeinen Monopoles ist auch der Protest der Gasgesellschaft gegen die Verlegung elektrischer Leitungen hinfällig, weil diese specielle Art von Leitungen weder im Vertrage neben den gegenständlichen Gasrohrleitungen angeführt ist, noch bei der obbezeichneten einwandfreien Schlußfolgerung angenommen werden kann.

Es ist übrigens ganz undenkbar, daß die Stadtgemeinde in einer unbekanntem Sache, für welche keine gesetzlichen Bestimmungen und Vorschriften bestanden hatten, hätte Verfügungen treffen können, welche durch die spätere Gesetzgebung auch einer höheren Instanz zugewiesen worden sind. Daraus geht hervor, daß die Stadtgemeinde ein so weitgehendes Recht, wie die Gasgesellschaft für sich in Anspruch nimmt, gar nicht verleihen konnte.

Wenn die entscheidenden Gerichte alle diese Umstände und Erwägungen unbeirrt durch frühere Entscheidungen, welche immerhin irrtümlich gefällt worden sein könnten, eingehend prüfen, wird ihr Urtheil im Sinne dieser Abhandlung außerdem auch schon vom rein moralischen Standpunkte gefunden werden, wenn der Stadtgemeinde nicht förmlich mit Gewalt die Absicht beigemessen werden soll, daß sie diesen Vertrag in einseitigster Form lediglich nur im Interesse der einzelnen auf Gewinn angelegten Privatunternehmung und nicht in der festen Absicht und dem naturgemäßen Bestreben, das Wohl ihres ganzen Gemeinwesens zu schützen, abgeschlossen hat.

### III.

Nach den Bestimmungen des Gasvertrages besitzt die Gasgesellschaft das Recht zur öffentlichen Beleuchtung nur in einem speciell als „Gasbeleuchtungsrayon“ bezeichneten Theile der Stadt Marburg, von welchem z. B. die Magdalena-Vorstadt ausgenommen ist. Wenn die Stadtgemeinde die Absicht gehabt hätte, das bezeichnete allgemeine Beleuchtungsmonopol an die Gasgesellschaft zu verleihen, so wäre ganz widersinnig, hiebei einen so großen Stadttheil auszuschließen und hiedurch den Bewohnern desselben vor ihren übrigen, die gleichen communalen Pflichten tragenden Mitbürgern ein Privilegium zur Verwendung elektrischer Energie zu schaffen.

Außer dem in der vorstehenden Abhandlung eingehend erörterten Stammvertrag wurde zwischen der Stadtgemeinde Marburg und der Gasgesellschaft der Ausgleichsvertrag vom 30. August 1872 geschlossen, welcher lediglich den Ausgleich von zwischen den Vertragsparteien bestandenen Streitigkeiten und solche Angelegenheiten und neue Bestimmungen behandelt, welche mit der hier gegenständlichen



Rechtsfrage in keinem Zusammenhange stehen. Ebenso enthält der Anhangsvertrag vom 17. Juni 1888 keine auf diese Rechtsfrage bezügliche Bestimmung, dagegen aber die im Paragraph 9 festgesetzte Vereinbarung über die Ablösung des Gaswerkes durch die Stadtgemeinde.

Diese Abmachung lautet:

„Der § 12 des Vertrages vom 30. August 1872 wird aufgehoben und an Stelle des § 31 des Vertrages vom 18. März 1869 hat nachstehende Vereinbarung zu gelten:

„Die Commune Marburg bedingt sich das Recht aus, vom Ende des Jahres 1895 ab, die Marburger Gasfabrik nach vorausgegangener zwölfmonatlicher Kündigung käuflich an sich zu bringen und wird in diesem Falle der Kaufwert in der Weise bestimmt, daß der durchschnittliche Reinertrag der Fabrik in den letztverfloßenen fünf Jahren mit nachstehenden Ziffern multipliciert die Ankaufsumme ergibt.

- a) mit 22 in den Jahren 1896 bis 1900
- b) „ 20 „ „ „ 1900 „ 1905
- c) „ 15 „ „ „ 1905 „ 1910
- d) „ 10 „ „ „ 1910 „ 1915
- e) „ 5 „ „ „ 1915 „ 1920

„Wegen Erhebung des Ertrages ist die Gasfabrik verpflichtet, der Commune Marburg auf Verlangen die Bücher und Rechnungen zur Einsichtnahme und Feststellung der Einnahmen und Ausgaben zur Verfügung zu stellen und zu übergeben.

„Mit Ablauf des Jahres 1920 geht sodann die Marburger Gasfabrik sammt Röhrennetz, Geschäftsbüchern, Zugehör und Materiale und im betriebsfähigen Zustande kostenlos und schuldenfrei in das Eigentum der Stadtgemeinde Marburg über.

„Die Übergabe ist in der Zeit vom 27. December 1920 bis 1. Jänner 1921 ohne Einwendung zu vollziehen.“

Eine Erörterung über den Wert dieses Ablösungsrechtes wird allgemeines Interesse wachrufen, weil diese Bestimmung, allerdings nur in finanzieller Hinsicht, einen Einfluß auf jene Stellungnahme der Stadtgemeinde ausübt, zu welcher sich dieselbe hinsichtlich der Schaffung einer Concurrenz gegen das Gasmonopol und der Förderung eines den vielseitigsten Bedürfnissen entsprechenden Elektrizitätswerkes zu entscheiden haben wird.

Die für die nächste Periode von 1900 bis 1905 entfallende Ablösungssumme entspricht scheinbar einer fünfprocentigen Verzinsung jenes Betrages, den die Stadtgemeinde auf Grund des auszuweisenden Reinertrages für das Gaswerk zu zahlen hätte. Dieses Reinerträgnis hängt aber in erster Linie von den Preisen ab, welche die Gasgesellschaft für ihre privilegierten Erzeugnisse einhebt, also es erhöht sich die Ablösungssumme umso mehr, je höher diese Preise, insbesondere der Preis des Leucht-, Motoren- und Heizgases gestellt worden sind. Allerdings sind diese Preisansätze theils durch den Gasvertrag, theils durch die Abzugsverhältnisse an und für sich begrenzt, immerhin wird jedoch die monopolistische Macht diese Preise dem vertragsmäßig erlaubten Höchstpreise möglichst nahe gebracht haben.

Die Stadtgemeinde wird also einen umso höheren Ablösungspreis zahlen müssen, als die Zahlungskraft der Bevölkerung im Wege des Monopols ausgenützt wurde und zwar wird in dieser Ablösungsperiode jedes vom wirklichen Anlagecapital berechnete Procent Reinertrag des Gaswerkes den fünften Theil dieses Anlagewertes ausmachen, es müßte also bei einem Anlagecapital von z. B. fl. 200.000 für jedes Procent des nachgewiesenen Reinertrages ein Betrag von fl. 40.000, also bei einem achtprocentigen Erträgnis fl. 320.000, bei einem 10procentigen Erträgnis fl. 400.000 als Ablösung geleistet werden.

Insolange daher die Gasunternehmung nicht unter einem fünfprocentigen Erträgnis zurückbleibt, muß die Stadtgemeinde in dieser Ablösungsperiode den Entstehungswert der Gasfabrik mindestens um jenen Betrag überzahlen, als die bestehenden Einrichtungen direct durch natürliche Abnutzung oder indirect als veraltete, unrationell arbeitende Einrichtungen entwertet sind.

Auf alle Fälle ist zu beachten, daß das hiebei maßgebende Reinerträgnis auf Grund von Preisen erreicht

wird, welche unter den heutigen Verhältnissen viel zu hoch sind und es müßte daher die Stadtgemeinde bei einer Ablösung in den nächsten fünf Jahren, wenn sie diese Preise ermäßigen würde, naturgemäß mit effektivem Verlust arbeiten, unter Beibehaltung der bisherigen Preise aber den gerechten Forderungen der Bevölkerung nach Verbilligung der Beleuchtung und motorischer Kraft für gewerbliche Zwecke nicht entsprechen können.

Selbst bei einer Ablösung nach einem percentualen Erträgnis, welches dem jeweiligen Zinsfuß des von der Stadtgemeinde zu beschaffenden Ablösungscapitals entspricht, müßte die folgende eigene Regie der Stadtgemeinde, wenn nicht ganz bedeutende commercielle und technische Betriebsfehler seitens der Gasgesellschaft bestanden haben, mit Verlust arbeiten, weil außer den Ablösungskosten noch Ausgaben für Reparaturen und Verbesserungen nothwendig werden, für welche wohl die frühere Unternehmung durch erfolgte Abschreibungen und eventuell angesammelte Reserven eine Deckung gefunden hätte, die neue Unternehmerin aber weitere Capitalien noch über den Ablösungsbetrag aufwenden müßte.

Sollte aber das Erträgnis des Gaswerkes so weit hinter dieser vorbezeichneten Grenze zurückgeblieben sein, was kaum anzunehmen ist, daß die Stadtgemeinde bei Berücksichtigung eines billigen Ablösungspreises und unter richtiger Beurtheilung der für die eigene Regie erforderlichen Leistungen ein billiges Auskommen zu finden hoffen kann, so ist selbstverständlich sofort von dem Einlösungsrechte Gebrauch zu machen, schon aus dem Grunde, um die Stadt von dem unzeitgemäßen Gasmonopol zu befreien.

Die finanzielle Seite dieser Frage dürfte hiemit genügend erörtert sein, so daß nun auf die Stellungnahme der Stadtgemeinde vom volkswirtschaftlichen Standpunkte aus, welcher ein viel größeres Gesichtsfeld darbietet, eingegangen werden kann.

Hiebei muß vor allem die Bedeutung, welche heute der Elektrotechnik und ihrer Anwendung in technischer und häuslicher Hinsicht zukommt, gewürdigt werden. Die große Wichtigkeit, welche einem rationell angelegten Elektrizitätswerke innewohnt, geht schon aus der bekannten Thatsache hervor, daß es fast keinen Haushalt, kein Geschäft, keinen gewerblichen oder industriellen Betrieb, welchen Umfangs immer, gibt, bei welchem sich nicht ein Bedarf für eine der vielseitigen Verwendungsarten der elektrischen Energie vorfindet.

Im Rahmen dieser Abhandlung kann von der Aufzählung weiterer Details dieser Verwendung Abstand genommen werden und es wird für die Bedeutung des geplanten Elektrizitätswerkes für Marburg genügend bezeichnend sein, daß es sich bei demselben um den nachweisbaren Bedarf für einen jährlichen Umsatz von mindestens fl. 200.000 bis fl. 400.000 handelt. Für die Stadt Marburg bietet dieser Bedarfsnachweis einen erfreulichen Maßstab für die Beurtheilung der Entwicklung ihres Gemeinwesens, liefert aber gleichzeitig auch den Beweis, daß sich die Anforderungen zur Befriedigung aller Bedürfnisse immer mehr und mehr vergrößern und der Stadtgemeinde hohe Pflichten auferlegen.

Ein so hoch entwickeltes Gemeinwesen wie Marburg, in welchem sich im Verhältnisse zu anderen Städten ein ungewöhnlich bedeutender Handels- und Industrieverkehr, sowie ein glücklicher Wohlstand herangebildet hat, kann seinen Mitbürgern die allgemeine Verwendung elektrischer Energie füglich nicht mehr länger vorenthalten, nachdem sich dieselbe bei richtiger Beschaffung in zahlreichen anderen Städten als ein zur Befriedigung der verschiedensten Bedürfnisse unerlässliches und unersehbliches Mittel erwiesen hat.

Um gleich von vornherein dem eventuellen Einwurf entgegenzutreten, daß sich an mehreren Orten die elektrische Energie sowohl für Motorenbetrieb als auch für Beleuchtung zu theuer stellt, muß festgestellt werden, daß sich diese Fälle auf elektrische Centralen mit Dampftrieb beschränken und diese Theuerung auf die hohen Betriebskosten solcher Anlagen zurückzuführen ist. Diese Wahrnehmung bestätigt sich deutlich in den Preisansätzen für Motorenstrom bei Dampf- und Wasserkraftcentralen, wo die Pauschalpreise pro Pferdekraft und Jahr bei den ersteren selten unter fl. 400.—, bei letzteren aber gewöhnlich nicht über fl. 150.— durchschnittlich betragen. Dementsprechend hat auch das projectierte Drauwert

die Pauschalpreise pro Pferdekraft und Jahr für beliebige Benützungszeit mit fl. 180.—, für den ganzen Tagesbetrieb mit fl. 100.— und für größere Abnehmer unter diesen Preisen offeriert. In demselben Verhältnisse werden sich auch die Kosten des elektrischen Lichtes bewegen, woraus es verständlich ist, daß die scheinbar unbefiegbare Gasbeleuchtung in solchen Elektrizitätswerken einen gefährdeten Rivalen erkennt.

Hinsichtlich des Motorenbetriebes bietet also ein rationell angelegtes Elektrizitätswerk die billigste Kraftquelle; hinsichtlich der Beleuchtung wird es zum mindesten einen erwünschten Preisregler darstellen und diese Rolle umso wirksamer durchführen können, wenn sie über eine reichliche Naturkraft verfügt, denn nachdem die Betriebskosten eines solchen Werkes nur ganz unwesentlich mit der Zunahme des Abfages wachsen, nahezu gleich bleiben, kann jeder Concurrenz erfolgreich entgegengetreten werden, da die nothwendigen Einnahmen nicht durch hohe Preise, sondern durch möglichste Ausnützung der vorhandenen Betriebsleistung gefunden werden können.

Hierin erklärt sich der große Unterschied, welcher in der Concurrenzfähigkeit zwischen Elektrizitätswerken mit Dampf- und Wasserkraftbetrieb besteht. Während bei Dampfcentralen ebenso wie bei Gaswerken für jede abgegebene Leistung ein entsprechender Aufwand in der Centrale stattfinden muß, bleiben die Betriebskosten beim Wasserkraftbetrieb nahezu gleich, ob nun nur ein kleiner Theil oder die ganze Leistungsfähigkeit des Werkes für beliebige Verwendungen an die Consumenten abgegeben wird. In diesen Betriebsverhältnissen liegt die von den Gaswerken gefährdete Kraft der mit Wasserkraft betriebenen Elektrizitätswerke, welchen daher mit Rücksicht auf die vielseitige Verwendbarkeit der elektrischen Energie eine hohe volkswirtschaftliche Bedeutung zukommt.

Für das Gewerbe und die Industrie, welche hochwichtige Factoren in der Entwicklung eines gesunden Gemeinwesens bilden, sind nicht nur die Betriebskosten, welche sich zwischen Elektrizität und Gas durchschnittlich wie 1:2 stellen, maßgebend, sondern auch die Anschaffungskosten und Unterbringung der maschinellen Einrichtungen. Die Anschaffungskosten der Elektromotoren betragen höchstens die Hälfte jener anderer Motoren und bezüglich der Aufstellung ist allgemein bekannt, daß keine andere Maschine auch nur annähernd an die Anspruchslosigkeit des Elektromotors heranreicht. Ebenso ist der Elektromotor hinsichtlich der Bedienung, Instandhaltung und Abnutzung die billigste Maschine. Es ist daher nicht zu verkennen, daß es durch diese Eigenschaften des Elektromotors den Elektrizitätswerken möglich ist, auch die kleinsten Gewerbebetriebe durch leihweise Ueberlassung solcher Motoren in die Lage zu versetzen, sich die Vortheile des Maschinenbetriebes dienlich zu machen.

Das projectierte Elektrizitätswerk an der Drau beruht auf einer Wasserkraft von nahezu 4000 Pferdekraften und besitzt die vollkommenste Betriebssicherheit, verfügt demnach über jene Bedingungen, welche es in hohem Maße nicht nur als ein wirksames Concurrenzwerk, sondern überhaupt als ein allgemeines Mittel zur Befriedigung der vielseitigsten Ansprüche und Bedürfnisse aller Berufsweige erscheinen läßt.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß durch die Errichtung dieses Elektrizitätswerkes auch die Schaffung eines elektrisch betriebenen Verkehrsmittels in Marburg näher gerückt wird, als dies je durch frühere Versprechungen der Fall war, denn gerade dieses Unternehmen besitzt in seiner Centrale schon den wichtigsten Theil einer elektrischen Bahn, nämlich die Kraftquelle.

Der von der Stadtgemeinde in der Frage der Errichtung eines Elektrizitätswerkes einzuschlagende Weg wird also nicht schwer zu finden sein, denn abgesehen davon, daß in absehbarer Zeit dem vertragsmäßigen Ablösungsrechte für das Gaswerk erwiesenermaßen kein Wert beigemessen werden kann, und daß es höchst fraglich ist, ob der Stadtgemeinde durch den kostenlosen Heimfall des Gaswerkes in zwanzig Jahren nicht sogar Nachteile durch die eventuell nothwendige Entfernung eines außer Gebrauch gesetzten Werkes erwachsen, kann es nur als eine Aufgabe im Interesse der gesammten Bevölkerung angesehen werden, die Beschaffung von elektrischer Energie kräftigst zu fördern, um deren vielseitige Anwendung möglichst bald einer allgemeinen Benützung zuzuführen.

Marburg, am 22. November 1899.

A. Mayrgünder.



Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Elberfeld.



# Somatose

ein aus Fleisch hergestelltes aus den Nährstoffen des Fleisches (Eiweißkörper und Salze) bestehendes reines Albumosen-Präparat, geschmacklos, leicht lösliches Pulver, als hervorragendes

## Kräftigungsmittel

für schwächliche in der Ernährung zurückgebliebene Personen, Brustkranke, Magenkranke, Wöchnerinnen, an englischer Krankheit leidende Kinder, Genesende, sowie in Form von

## Eisen-Somatose

besonders für **Bleichsüchtige** ärztlich empfohlen. Eisen-Somatose besteht aus Somatose mit 2% Eisen in organischer Bindung, also ähnlich der Form, in welcher sich das Eisen im Körper befindet. Somatose regt im hohen Masse den Appetit an. Erhältlich in den Apotheken und Drogerien. — Nur echt, wenn in Originalpackung.



welche seit 20 Jahren bewährt und von hervorragenden Ärzten

als leicht abführendes, lösendes Mittel empfohlen werden, stören nicht die Verdauung, sind vollkommen unschädlich. Der verzuckerten Form wegen werden diese Pillen selbst von Kindern gern genommen.

Eine Schachtel 15 Pillen enthaltend kostet 15 Kr., eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 5. B.



Man verlange „Philipp Neustein's abführende Pillen.“ Nur echt, wenn jede Schachtel auf der Rückseite mit unserer gesetzlich protokollierten Schutzmarke „Heil. Leopold“ in roth-schwarzem Druck versehen ist. Unsere registrierten Schachteln, Anweisungen und Emballagen müssen die Unterschrift „Philipp Neustein, Apotheker“ enthalten.

2205 **Philipp Neustein's** Apotheke zum „Heil. Leopold“, Wien, I. Plantengasse 6. In Marburg zu haben bei den Herren Apothekern E. Taborsky, W. A. König und Valentin Koban.

# Kufeke's

Bester Zusatz zur Milch  
verhütet u. beseitigt  
Erkrankung  
indermehl.

Erhältlich in Apotheken und Droguenhandlungen

Das bestrenommierte Tiroler-Loden-Verwandthaus

## RUDOLF BAUR

Innsbruck, Rudolfstrasse 4

empfiehlt seine  
durchgehends echten  
Innsbrucker Schafwoll-

# LODEN

stoff-Fabrikate  
für Herren und Damen.  
Fertige Havelocks und Wettermäntel.  
Kataloge und Muster frei. 2296



Für alle Hustende sind **Kaiser's Brust-Bonbons** aufs dringendste zu empfehlen. **2480** notariell beglaubigte Zeugnisse liefern den besten Beweis als **unübertroffen** bei **Husten, Heiserkeit, Verschleimung und Katarrh.** Paket 10 und 20 Kr. bei **Rom. Wagner** in Marburg. 2268



**Spielwaren,** Federkasten, Salzfasseln, Gewürzkasten, liefert billigst **Franz Köhler & Söhne, Erzgebirgische Spielwaren-Industrie** in **Obergörschenthal, Böhmen** Preisliste nur für Wiederverkäufer franco 2392

Die Stelle des verrecknenden **Kellners**

im Einkehrgasthause „zur Post“ in **Wißling** ist mit 1. Jänner 1900 zu besetzen. Nur tüchtige, solide und cautionfähige Männer wollen ihre Zuschriften an **Raimund Jaktin** in **Wißling** richten. 2453

**Slivovitz, Geleger** und **Treberbrantwein** sowie **feinen Rum** und **Medicinal-Cognac** verkauft in vorzügl. Qualität und preiswürdig

**Raimund Wieser** Brennerei, Kösch.

**II Bauplätze** parcelliert, sind in **Brundorf** in der neu eröffneten **Schoferitsch- u. Quer-gasse**, in nächster Nähe der Kirche zu verkaufen. Anzufragen **Mühlgasse 15.** Der parcellierte Plan kann beim **Gastwirt Herrn Stanger** in **Brundorf** angesehen werden. 584

**Epilepsi.** Wer an fallsucht, Krämpfen u. and. nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhältlich gratis und franco durch die **Schwanen-Apotheke, Frankfurt a. M.**

Gratis versenden wir an Jedermann unseren großen **Weihnachts-Katalog** enthaltend viele Tausende herrlicher Kunst- und Prachtwerke, Jugendschriften, Bilderbücher für jedes Alter und jeden Stand in tadellosen Exemplaren zu enorm ermäßigten Preisen. **M. Breitenstein** Antiquariats-Buchhandlung Wien, IX/3, Währingerstrasse 5 Ebenda Verlag der „Wiener Illustrierten Frauenzeitung.“ — Probenummer gratis.

**Domgasse 5.** Sämtliche 2123 **Dilettanten-Artikel**, wie Laubsäge- u. Kerbschnitt-Werkzeuge, Brandmal-Apparate, sowie auch dazu gehörige Vorlagen, Holz-Verzierungen, Beschlüge, u. sind billigst zu haben bei **Anton Faisz** Fr. Swaty's Nachflg. Preis-Courant gratis und franco. **Domgasse 5.**

# Sanatogen

## Nervenstärkende Ernährung

Hochbedeutendes Kräftigungsmittel, namentlich bei **Nervenschwäche.**  
Erhältlich in Apotheken und Drogerien.  
**BAUER & Cie, BERLIN S.O. 16.**  
Vertretung für Oesterreich:  
**CARL BRADY, WIEN I, Fleischmarkt 1.**  
Von Ärzten glänzend begutachtet.  
Ausführliche Mittheilungen u. Zeugnisse gratis u. franco.

## Dr. med. Arnold Wittek

ehemaliger Assistent der chirurgisch-orthopädischen Klinik des Herrn Prof. Dr. A. Hoffa in Würzburg, zeigt hiemit an, daß er in **Graz, Merangasse 26,** eine Heilanstalt für orthopädische Chirurgie (Heilgymnastik und Massage) errichtet hat.

In der Anstalt finden alle Deformitäten und Verkrümmungen, ferner alle Erkrankungen, die sich für eine chirurgisch-orthopädische, sowie für eine Behandlung mittelst Heilgymnastik und Massage eignen, Aufnahme. 2349  
Dazu sind Räume für die Apparatbehandlung und Gymnastik, weiter ein Operationsaal eingerichtet. Zu Untersuchungs-zwecken ist ein Röntgen-Instrumentarium vorhanden. — **Sprechstunden** in der Heilanstalt, Merangasse 26, täglich von 9-10 Uhr vormittags und 3-5 Uhr nachmittags.

## Für Baumeister und Bauherren!

Das **Sägewerk** und die **Tischlerwarenfabrik** der **Baumeister Josef Nepolitzki's Erben** in **Marburg, Kärntnerstrasse 42** empfehlen sich zur **Übernahme** und **Anfertigung** aller **Bautischlerarbeiten** wie: **Thüren, Fenster mit Jalousien und Rollläden, eigener Erzeugung, Portale und Gewölbeinrichtungen, Wandvertafelungen, Holzplafond, Glaswände, weiche Tafelfußböden und Schiffböden** u. unter **Zusicherung** solider Ausführung, schnellster Bedienung, nebst billigster Preisberechnung. **Holz wird zum Schneiden angenommen** und billigst berechnet.

Zur **Anfertigung** von **MOBELN** in allen Stilarten, von den einfachsten bis zu den feinsten, matt und polirt, insbesondere zur **Einrichtung** ganzer **Wohnungen, Villen und Landhäuser, Gast- und Kaffeehäuser, Verkaufsgewölbe, Möbel für Kanzleien, Küchen-, Wohnzimmer-Einrichtungen** u. empfiehlt sich die **Tischlerwarenfabrik** der 967

**Baumeister Josef Nepolitzki's Erben** in **Marburg, Kärntnerstrasse 42.** **Grosse Auswahl fertiger Möbel.** Verkaufslocal: **Herrengasse 24.** Nur streng solide Arbeit, trockenes Holz, bei billigster Preisnotierung.

In allen Angelegenheiten betreffend 

# Dampfcultur

 und 

## Dampfwalzung von Strassen

 mit den **neuesten** **Fowler'schen Dampfplug-Apparaten** und **Dampfstrassenwalzen** ertheilt Auskunft das **Bureau** von **John Fowler & Co.** 1406 **Wien, IV/2, Alleegasse 62.**



# Banknachricht.

Auf vielseitigen Wunsch unserer geehrten Provinzkunden haben wir zu deren Bequemlichkeit die Herren

## Fritz Pfeiffenberger in Graz, Kalchbergg. 1a

## Franz Linhart in Iglau, Neugasse 16

mit unserer Vertretung betraut. — Unterhandlungen wegen weiterer Repräsentanzen auch in anderen deutschen Städten sind im Zuge und werden wir nach vollzogenem Abschlusse hievon Mittheilung machen.

# Th. J. Plewa & Sohn, Bank- u. Wechselhaus

Gegründet 1856.

WIEN, I., Neuer Markt 13.

2473

Gegründet 1856.



### Richters Anker-Steinbankasten

sind der Kinder liebste Spiel und das Beste, was man ihnen als Spiel- und Beschäftigungsmittel schenken kann. Richters Anker-Steinbankasten können jederzeit durch Ergänzungskasten planmäßig vergrößert werden und sind darum doppelt wertvoll. Richters Anker-Steinbankasten sind zum Preise von 0.75, 1 1/2, 3, 3 1/2, 4 1/2, 6-10 Kronen und höher in allen feineren Spielwarengeschäften der Welt zu haben; man sehe jedoch nach der Anker-Marke und weise alle Steinbankasten ohne Anker als Nachahmung, daher als unecht zurück. 2469

Neu! Richters Gedulds-Spiele: Sphinx, Kobold, Blitzableiter, Zornbrecher usw. Preis 70 Heller. Nur echt mit Anker.

Wer Kinder zu beschenken hat, der lasse sich eiligst die neue, reichillustrierte Preisliste von der unterzeichneten Firma kommen; die Zusendung erfolgt gratis und franco.

**R. Ad. Richter & Cie.,** Erste österr.-ung. l. u. r. priv. Steinbankasten-Fabrik. Comptoir und Niederlage: **L., Operngasse 16, Wien.** Fabrik: XIII., (Fiebing). Rudolfstadt, Nürnberg, Olten (Schweiz), Rotterdam, New-York, 215 Pearl-Street.

### Grösstes Specialwarenhaus der Monarchie

für



Malerei



Brandmalerei



Laub-Sägerei

Kerb- und Lederschnitt, Kleinarbeit etc., complet eingerichtete Arbeitsstätten für alle Dilettantenarbeiten, Beschäftigungsmittel jeder Art etc. etc. Special- und Weihnachtskataloge gratis. 2207

**Bier & Schöll, Wien I., Tegethoffstrasse 9.**  
Bei Bestellung von Katalogen bitten wir das gewünschte Fach anzugeben.

### Hufeisen-H-Stollen (Patent Neuss)

Stets scharf! Kronentritt unmöglich! Schonung der Pferde durch stets sicheren Gang. Das einzig Praktische für glatte Wege.

Die Vorzüge der H-Stollen sind bedingt durch die besondere Güte des Stahls, den nur wir dazu verwenden. Zum Schutze gegen minderwertige Nachahmungen ist jeder einzelne unserer H-Stollen mit nebenstehender Fabrikmarke versehen, worauf man beim Einkauf achtet! **Grosser Preisermässigung.** Preisliste und Zeichnungen gratis und franco.

**Leonhardt & Co., Berlin-Schöneberg.**

### Wohnung

Bürgerstrasse 10 (Julianenhof), 2 große Zimmer mit separaten Eingängen, Vorzimmer u. Zugehör, im Hochparterre, südseitig, elegante Ausstattung, engl. Closets mit Wasserpflanzung, zu beziehen 1. Decemb.

### Neugebautes Haus

in Unter-Rohrbach Nr. 171, mit etwas Acker ist zu verkaufen. 2422

### Schöner Landbesitz

mit 13 Joch Grund, anschließend an das Bad Neuhaus bei Gills, ist sofort nach diesem Winter zu verkaufen. — Auskunft beim Eigentümer **Paul Wetzther,** Doberna, Post Bad Neuhaus. 2420

### Eine braun und grün gestreifte Sitzzimmer-Garnitur

ist billig zu verkaufen. Anfr. Domplatz 11, parterre links. 2382

### Eine Sitzgarnitur

Salontisch, Trumeaufasten, Spiegel etc. sehr billig zu verkaufen. **Burggasse 7, 1. Stocf.** 2437

### Zahnstiller

(früher **Liton** und **Zahnheil** genannt) lindert sofort den Zahnschmerz. Flacon à 40 kr. und 70 kr. bei **Hrn. W. König,** Apotheker. 5

### Gebüte 2366

### Damenkleidmacherin

mit Lehrbrief versehen, übernimmt Arbeiten in und außer dem Hause. Anfr. bei **Wizzi Kleinsche,** Augasse 6.

### Ein Herrenschlitten

4spitzig, schöne Bauart, gut erhalten, ist preiswürdig zu verkaufen. Anfrage **Perkofstrasse 20.** 2448

### Möbliertes Zimmer

gassenseitig, mit separatem Eingang, ist sogleich zu vermieten. **Josefigasse 5, 1. Stocf.** 2444

### ENGEL-SUPPEN

der **Conserven-, Schälerbsen- u. Rollgerste-Fabrik, Leobersdorf,** bestes und billigstes Nahrungsmittel. Nährgehalt laut amtlicher Analyse 86 1/2 Perc., durch Wohlgeschmack und einfache, rasche Zubereitung hervorragend. Prospective und Proben auf Wunsch gratis. Wichtig für öffentliche Anstalten und Consumvereine. Günstige Bedingungen für Wiederverkäufer, Bestellungen an das **Bureau, Wien III., Taborstrasse 25.** Vertreter gesucht. 2372

Überall zu haben.

# Sarg's Kalodont

anerkannt bestes Zahnputzmittel.

### Blechemballagen-Fabrik von Seutter, München.

Massenanfertigung aller Art Oel- und Petroleumflaschen, Blechbüchsen, Blecheimer für Marmeladen etc. 2402

### Ehe der Zukunft

46te Auflage, mit Abbildungen. Zeitgemäher Rathgeber für Ehegatten jeden Standes und Erwachene beiderlei Geschlechtes. Inhalt: Ausführliche Besprechungen sämtl., selbst der schwierigsten Fragen, welche in der Ehe vorkommen und Grund zu Sorgen und Störung des Familienwohls geben, resp. Mann und Frau von der Heise an bis zum kritischen Alter hin sowohl vom wissenschaftl. wie praktischem Standpunkt aus betreffen sowie Angabe werthvoller, zeitgemäher, bisher wenig oder kaum gekannter natürlicher und künstl. Verhaltensmaßregeln für alle Fälle. Höchst belehrend, menschenfreundlich und hochinteressant! 208 Seiten stark. Preis 30 Kreuzer, Porto 12 Kreuzer extra, wofür geschlossene Sendung. (Auch in österr. oder ung. Marken). Nachnahme erhöht den Preis um 23 kr. **J. Zaruba & Co., Hamburg.**

### Günstig!

Sofort billig zu verkaufen: 1 große Stellage, 2 kleine Stellagen, Sitzcassa mit Spiegel, Seidenwage sammt Gewichten, 1 Aussteckschild. **Wwe. Schrey, Partstrasse 16, parterre links.** 1075

Neue schöne kleine 2449

# Villa

5 Minut. von Marburg, mit 500 Quad.-Klafter Feld, billig zu verkaufen. Wo, sagt **A. Krois, Franz Joseffstrasse.**

Schutzmarke: Anker

### Liniment. Caps. comp.

aus Richters Apotheke in Prag, anerkannt vorzüglichste sich merzstillende Schmerzmittel; zum Preise von 40 kr., 70 kr. und 1 fl. vorrätig in allen Apotheken. Man verlange dieses allgemein beliebte Hausmittel gefälligst stets nur in Originalflaschen mit unserer Schutzmarke „Anker“ aus Richters Apotheke und nehme vorfichtiger Weise nur Flaschen mit dieser Schutzmarke als Original-Erzeugnis an.

Richters Apotheke zum Goldenen Löwen in Prag, Ettelbergstrasse 5.



Jeder deutsche Kärntner im Auslande

beziehe die reichhaltigste heimische Zeitung

# „Kärntner Nachrichten“

Organ für nationale Politik und wirtschaftliche Reform. Erscheint zweimal wöchentlich und kostet vierteljährlich postfrei fl. 2.--.

## Ankündigungen

finden in den „Kärntner Nachrichten“ große Verbreitung. — Bücher-Besprechungen im Feuilleton für Kunst und Literatur.

# Keine Hausfrau



wird ein Versuch mit Schicht's neuer **Bleichseife** bereuen. Sie ist ein vollkommenes, feiner Zusätze bedürftendes Wasch- und Bleichmittel; vereinigt außerordentliche Reinigungskraft mit größter Ausgiebigkeit und ist vollkommen unschädlich für Wäsche und Hände. 832

## Unterrichtsbriefe f. das Selbststudium

der **Elektrotechnik, des Maschinenbauwesens, sowie des Hoch- und Tiefbauwesens.**

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachleute von **O. Karnack.**

Rechnemethode des Technikers in Verbindung i. S. Jedes der nachfolgenden 7 Selbstunterrichtsbücher ist für sich vollständig abgeschlossen u. beginnt jedes mit der untersten Stufe.

**Der Baugewerksmeister.** Handb. u. Ausb. v. Baugewerksmeistern, redigiert v. O. Karnack. 2 Bde. 60 S.

**Der Polier.** Handb. u. Ausb. v. Polierern u. Klein. Weisern, red. v. O. Karnack. 2 Bde. 60 S.

**Der Tiefbautechniker.** Handb. u. Ausb. v. Tiefbautechnikern, redigiert v. O. Karnack. 2 Bde. 60 S.

**Elektrotechnische Schule.** Handb. u. Ausb. v. Elektrotechnikern, redigiert v. O. Karnack. 2 Bde. 60 S.

**Der Maschinenkonstrukteur.** Handb. u. Ausb. v. Maschinenbauingenieuren, redigiert v. O. Karnack. 2 Bde. 60 S.

**Der Werkmeister.** Handb. u. Ausb. v. Werk- und Maschinenmeistern, Betriebsleitern etc., redigiert v. O. Karnack. 2 Bde. 60 S.

**Der Monteur, Vorarbeiter u. Maschinist.** Handb. u. Ausb. v. Monteuren etc., v. O. Karnack. 2 Bde. 60 S.

Sämtliche Werke sind auch in **Praktikumsbüchern** zu haben.

Diese Büchlein betreffen u. v. d. Fachpresse vorzüglich beurteilten Selbstunterrichtswerke, die von der **Direktion des Technischen Vereins** i. S. unter Mitwirkung zahlreicher tüchtiger Fachleute herausgegeben sind, deren jeder ein Vorwissen voraussetzt, sie ermöglichen es jedem fleißigen Techniker, ohne den Besuch einer technischen Fachschule sich dasjenige Wissen und Können anzueignen, dessen ein tüchtiger Techniker bedarf.

Die Selbstunterrichtsbücher behandeln in einfacher, sowohl dem Angehörigen wie auch dem schon Fortgeschrittenen leicht verständlicher Form alle Gebiete der **Elektrotechnik, des Maschinenbaus, des Hoch- und Tiefbauwesens.**

Dem fleißigen, ohne größeren Aufwand an Geld u. ohne seine berufliche Tätigkeit unterbrechen zu müssen, alle technischen Lehrgänge gründlich zu erlernen. Wer sich in das Studium dieser Werke mit Ernst vertieft und an der Hand dieses wohlüberdachten, planmäßig angelegten Selbststudiums von Stufe zu Stufe fortgeschritten, wird sich gediegene Kenntnisse auf allen Gebieten seines Faches erwerben und unfehlbar die schönsten und vortheilhaftesten Erfolge erzielen.

Für diejenigen, welche danach streben, auf Grund des Studiums dieser Werke eine abzugeben, oder eine höhere Klasse des Technikers zu erreichen, sei folgendes bemerkt: Da am Technikum zu Linz i. S. nur nach vorliegend beschriebenen Werken unterrichtet wird, ist es dem fleißigen Schüler ermöglicht, eine oder mehrere Klassen zu überspringen, wenn er die nötigen Kenntnisse nachweist, wie ferner auch die Einrichtung getroffen ist, daß strebsame Techniker durch das Studium unserer Werke ohne Besuch des Technikums eine der dort bestehenden Fachprüfungen ablegen können, wenn sie nachweisen, daß sie sich die nötigen Kenntnisse erworben haben. Hat ein Schüler die Fachprüfung erfolgreich abgelegt, so erhält er ein **Reifezeugnis.**

Diese Werke sind durch jede Buchhandlung zu beziehen, sowie durch **A. Bonness, Leipzig, Sternwartenstr. 46.**

**Zeitschrift für Elektrotechnik und Maschinenbau.**

Abonnement: 20 S. pro Monat durch jede Buchhandlung; 60 S. pro Quartal durch die Post. Postliste 8178a.

Diese ausgezeichnete, sehr umfangreiche, inhaltsvolle, reich illustrierte, ungewöhnlich billige Zeitschrift, die von hervorragenden Fachmännern bearbeitet, unterrichtet eingehend in grosser Zahl umfangreicher u. kleiner Originalartikel über die Entwicklung, Fortschritte u. Erfahrungen der Elektrotechnik und des Maschinenbaus. Enthält ferner Patentnachrichten, technische Auskünfte, Submissionen, handelsindustrielle Mitteilungen etc. etc.

Probenummern **kostenlos** von der Geschäftsstelle d. Zeitschrift f. Elektrotechnik u. Maschinenbau, Leipzig.

# Öffentliche Erklärung!

Die gefertigte Porträt-Kunst-Anstalt hat, um unliebsamen Entlassungen ihrer künstlerisch vorzüglichsten gezeichneten Porträtmaler entzogen zu sein und nur, um dieselben weiter beschäftigen zu können, für kurze Zeit und nur bis auf Widerruf beschlossen, auf jeglichen Nutzen oder Gewinn zu verzichten.

Wir liefern für nur 7 fl. 50 kr.

als kaum der Hälfte des Wertes der bloßen Herstellungskosten ein Porträt in Lebensgrösse (Brustbild) in prachtvollem, eleganten Schwarz-Gold-Barockrahmen, dessen wirklicher Wert mindestens 40 Gulden ist.

Wer daher anstrebt, sein eigenes, oder das Porträt seiner Frau, seiner Kinder, Eltern, Geschwister oder anderer theurer selbst längst verstorbenen Verwandte oder Freunde machen zu lassen, hat bloß die betreffende Photographie, gleichviel in welcher Stellung, einzuliefern und erhält in 14 Tagen ein Porträt, wovon er gewiss aufs höchste überrascht und entzückt sein wird.

Die Kiste zum Porträt wird zum Selbstkostenpreis berechnet. Bestellungen mit Beischluß der Photographie, welche mit dem fertigen Porträt unbeschädigt retourniert wird, werden nur bis auf Widerruf zu obigem Preise gegen Rücknahme oder vorheriger Einlieferung des Betrages entgegengenommen von der Porträt-Kunst-Anstalt „Kosmos“

Wien, Mariahilferstraße 116.

Für vorzüglichste gewissenhafte Ausführung und naturgetreuer Aehnlichkeit der Porträts wird Garantie geleistet.

Massenhafte Anerkennungs- und Dankungsschreiben liegen zur öffentlichen Einsicht für Jedermann auf.

## Ich Anna Csillag



mit meinem 125 Centimeter langen Riesen-Loreley-Haar, habe ich folgendes in Folge 14monatlich Gebrauchs meiner selbsthergestellten Pomade erhalten. Dieselbe ist von d. berühmtesten Autoritäten als das einzige Mittel gegen Ausfallen der Haare, zur Förderung des Wachstums derselben, zur Stärkung des Haarbodens anerkannt worden, sie befördert bei Herren einen vollen, kräftigen Bartwuchs und verleiht schon nach kurzen Gebrauche sowohl dem Kopf- als auch Barthaare natürlichen Glanz und Fülle u. bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter. Preis eines Ziegels 1 fl., 2 fl., 3 fl. und 5 fl.

Postverandt täglich bei Voreinsendung des Betrages oder mittels Postnachnahme der ganzen Welt aus der Fabrik, wohin alle Aufträge zu richten sind. 2190

**Anna Csillag,** Wien, I., Seilergasse 5.

## Rattentod

(Felix Immisch, Delisch)

ist das beste Mittel, um Ratten u. Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Haustiere. Zu haben in Paketen à 30 Kr. in der Mariahilfs-Apotheke, Tegetthofstraße 3. 373

## Gründlichen Zither-Unterricht

ertheilt im Zitherspielen und Musiklehre, sowohl im als auch außer dem Hause zu mäßigen Preisen **Thomas Tschek,** geprüfter Zitherlehrer in Marburg, Kärntnerstraße 39, 1. Stoc. 2197

## Nebenverdienst

dauernd und steigend, bietet sich geachteten, arbeitsfreudigen und sehnhaften Persönlichkeiten durch Uebernahme einer Agentur einer **inländischen Versicherungs-Gesellschaft ersten Ranges.** Anerbieten unter „1798“ Graz, postlagernd.

## Gesang-Unterricht

für **Solo-Gesang** ertheilt 1907

**Johanna Rosensteiner** Kärntnerstraße 21, 1. Stoc. Beginn des Unterrichtes 18. Septbr.

## Zu verkaufen:

ein schönes Foulardkleid, eine Damensacke, ein Herren-Winterrock, nebst anderen Herrenkleidern, ein zusammen-schiebbares Küchensett etc. Näheres in der Berv. d. Bl. 2433

## Zu verkaufen

fertige Schlitten, Wagen und Brustgeschirr bei **Franz Ferk,** Augasse 6. Schön 2490

## möblirtes Zimmer

Bürgerstraße Nr. 26, hochparterre.

## Unterricht

in der 1908 französischen, englischen und italienischen Sprache ertheilt

## Hélène Kühner

staatlich gepr. Lehrerin der modernen Sprachen Kärntnerstraße 21, 1. Stoc.

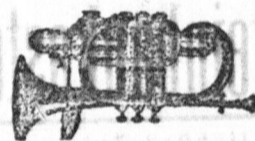


## Villa, Landhaus oder Schlösschen

direct angrenzend a. d. Stadt-Pomörium Marburg event. **Gilli** oder **Pettau,** 8-12 theilw. oder ganz möbl. Zimmer mit möglichst vielen Ausgängen, Park od. Garten zur Errichtung einer kleinen Pension zu mieten gesucht. — Möglichst detaillierte Anträge unt. Privat-Pension an das Annoncen-Bur. Kienreich, Graz.

## Musik-Instrumente

Was kauft man die besten? Das ist heute eine große Frage. Versuchen Sie bei der **Musik-Instrumenten-Fabrik** des **Franz Bräunler** in Schönbach bei Gers. Wäldern. Sie werden sich überzeugen, daß Sie dort am besten kaufen. Bei mehreren Anschaffungen reichl. Ermäßig. Saitenorgeln, Eclat fl. 2, 2.50, 3, 4, 5, 6, 8, 10, 12, 15, 20, 25, 30, 40, 50 bis fl. 100. — Erleichter-Musik mit gutem Ton 1 Stück fl. 8, 10, 15. Solo-Musik mit vorzüglichem Ton, für die größten Künstler bestens zu empfehlen. 1 Stück fl. 20, fl. 30, 40, 50, 60, 70, 80, 100.



Rithern aus Horn, 1 Stück fl. 6, fl. 7.50, 8.50, 10. Rithern aus Holz, 1 Stück fl. 10, 12, 15, 20. Rithern, ganz aus Fällianerholz mit Maschine, 1 Stück fl. 20, 25, 30, 40, 50 bis fl. 100. — sowie alle Musik-Instrumente, Saiten und Zugehör werden unter Garantie billig geliefert. (Was nicht anzeigt, wird zurückgenommen.) Musik. Fernunterricht gratis u. franco. Alle Musik-Instrumente werden auf neue eingetauscht oder gelohnt.

Sofienplatz 3, 2. Stoc.

## Damen- und Kinder-Toiletten

werden elegant und geschmackvoll angefertigt. 2489

Achtungsvoll **Josefine Stross,**

gew. Mitarbeiterin der Fa. Ant. Auberer in Graz.

Es werden auch Lehrlinge aufgenommen. **Sofienplatz 3, 2. Stoc.**

Die Lieferung von 100 Stück beschlagene 2474

## Kohlenkasten

ist sofort zu vergeben. Offerte sind baldigt an die Bergdirection der Grafen Hugo, Lutz, Arthur Hensel von Donnersmarkt in Prävali (Kärnten) einzureichen.

## Weinhandlung

en gros und en detail Flaschenweine: Weißwein per Liter 26, 28 und 32 Kr., Schilcher Neuwien per Liter 26 Kr. und Rothwein per Liter 24 Kr. Flaschen erwünscht mitzubringen. 2489

## Alex. Balsinger,

Weinhandlung Villa Alwies.

# FAHRPLAN

der k. k. priv. Südbahn sammt Nebenlinien für Untersteiermark. Gültig vom 1. October 1899.

Zu haben in der Buchdruckerei des **L. Kralik.** Preis pr. Stück 5 Kr.

## Jeden Freitag gut ausgewässerte Karpfen

am Hauptplatz, von **Fant** in **Arnfels.** 2491

**Das Haus Nr. 15** in der Draugasse ist günstig zu verkaufen. — Anfrage Domplatz 11, parterre links. 2381

## Damenradmantel

mit Kragen billig zu verkaufen. Anfrage in der Berv. d. Bl. 2475

## Lungen- und Halsleidende, Asthmatiker und Kehlkopfleidende!

Wer sein Lungen- oder Kehlkopfleidende, selbst das hartnäckigste, wer sein Asthma, und wenn es noch so veraltet und schier unheilbar erscheint, ein für allemal los sein will, der trinke den Tee für chronische Lungen- und Halskrankheiten von **A. Wolffsky.** Tausende Dankfragungen bieten eine Garantie für die große Heilkraft dieses Tees. Ein Paket, für zwei Tage reichend, 75 Kr., Broschüre gratis. Nur echt zu haben bei **A. Wolffsky** in **Berlin N. Weissenburgstraße 79.** 2413

## Kautschuk-Stampiglien

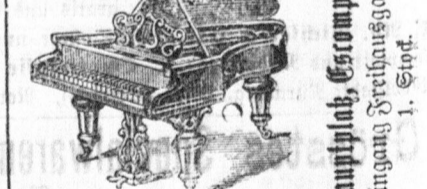
in allen Grössen und Formen mit und ohne Selbstfärber, übernimmt zur Anfertigung die Buchdruckerei **L. Kralik** Marburg.

## Clavier-, Pianino- und Harmonium-Verkauf und Leihanstalt

von **Isabella Hoynigg**

Clavier- und Zither-Lehrerin

Hauptplatz, Complicat. Eingang Freihausgasse 2, 1. Stoc.



## BERLIN W., Leipzigerstr. 91.

**Dr. J. Schanz u. Co.**

# PATENTE

Musterschutz — Markenschutz.

Nachsuchung u. Verwertung.

An- und Verkauf von Erfindungen. Energ. Vertretung in Patent-Streitsachen. Auskünfte kostenlos.

Verlag: Deutsche Technische Rundschau.